



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

64 (8.2.1937) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278949)

Nur für Alljuda ist Gefahr im Verzuge

Dr. Ley über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplans

Berlin, 7. Februar.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, machte im Verlaufe eines Gesprächs wichtige Mitteilungen über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplans.

Er führte u. a. aus: Erst wenn der Mensch wirklich in der Lage ist, sein Leben völlig frei zu gestalten, kann er auch freilich die Kräfte der Freiheit entwickeln, die ihm die große, in ihm wohnende Leistungsfähigkeit einzusetzen gestattet. Genau so ist es bei den Völkern.

Das internationale Judentum hat schon gefühlt, wohin unser Weg jetzt geht. Es hängt wieder an zu hetzen. Deshalb spricht man draußen von den „Gefahren“ des Vierjahresplans. Die Gefahren liegen nicht in unserem Willen, sie liegen für das internationale Judentum und für alle internationalen Händler, welche das wirtschaftliche Schicksal der Völker in ihre Hände gebracht haben, darin, daß, wenn es Deutschland gelingt, sich freizumachen, auch andere Völker nach dem gleichen Ziele streben können. Das Beispiel unseres Vierjahresplans wird dem Materialismus außerhalb unserer Grenzen erheblich schaden. Wir erwarten vom Vierjahresplan u. a. neben der Ausdehnung der Juden aus der Führung der Wirtschaft die grundsätzliche Steigerung unserer Gütererzeugung überhaupt. Damit wäre dann das höchste Ziel des Sozialismus erreicht: mehr Leistung, mehr Ordnung, volle Freiheit.

Stetigkeit auf allen Gebieten

„Wir sehen die Auswirkung für den deutschen Arbeiter,“ sagte Dr. Ley, „wir erwarten eine Stetigkeit der Beschäftigung, wie sie die Wirtschaft einer europäischen Nation überhaupt noch nicht gekannt hat, bei völliger Unabhängigkeit von allen Schwankungen der Weltwirtschaft und bei der Ausschaltung jeder Bedrohung des deutschen Arbeitsmarktes durch irgendwelche Einflüsse von außen her. Wir erwarten eine Stetigkeit der Preise, weil es uns nicht mehr stören kann, wenn draußen irgendein Jude Getreide verbrennt oder Kaffee ins Meer schütet. Internationale Preisänderungen betreffen Deutschland nicht mehr. Wir erwarten eine Stetigkeit der Ernährung, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei mindestens gleichen Preisen rechnen können. Wir erwarten eine Stetigkeit der Löhne, weil alle für die Lebenshaltung maßgebenden Faktoren stetig sind. Vor allem aber: wenn uns, was Gott verbieten möge und wogegen wir uns mit aller Gewalt wehren werden, einst das Schicksal doch einen Krieg aufzwingt, dann wird der deutsche Arbeiter nicht wieder das furchtbare Schicksal der Blockade, jenes gemeinen Hungerkrieges gegen Frauen und Kinder erleben, mit dem wir in Wahrheit den Krieg von 1914/18 verloren haben; jene internationalen und freimaurerischen Kräfte, die die Schuldfrage und die Blockade über die Sanktionen er-

leben, werden uns dann gemahnet sehen. Ich kann noch mehr voraussagen:

Wir erwarten am Ende des Vierjahresplans eine Verbilligung des Baumaterials, eine Verbilligung der Wohnungen, eine Verbilligung der Kleidung, eine Freiheit des Weges der industriellen Produktion bis zur Herstellung wahrhaftigen Volksgutes, etwa des Volkswagens, eine Verbilligung des Brennstoffs, die auch den Arbeiter in den Genuss der Erzeugnisse moderner Technik setzt. Ich spreche dabei nicht vom Gemeinshaftsgenuß, sondern von den Möglichkeiten für den Einzelnen.

Die DAF zum Einsatz bereit

Natürlich stehen der Erfüllung solcher Ziele noch erhebliche Schwierigkeiten gegenüber. Wir wissen, daß ein Teil von Wägern, an die wir uns gewöhnt haben, einfach in unserem Lande nicht erzeugt werden kann. Vom Luxus des Wohllebens wird uns manches fehlen. Wir wissen aber auch, daß das Volk die Größe der Aufgabe versteht und damit zur Leistung bereit ist. Wir müssen auf engem Raum, wenn wir die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen Maßnahmen richtig werten, für die Umstellung des Lebens von 100 Millionen Menschen sorgen. Der Führer und P. G. Göring haben ständig betont, daß das Opfer kostet.

Betrugsversuch an Schmeling

Dollarmillionen gegen „Maxes“ rechtmäßige Ansprüche

Newyork, 7. Februar.

Die unheilvolle Arbeit der Hintermänner im amerikanischen Voggelgeschäft zielt darauf ab, unserem Max Schmeling um sein wohlverdientes und vertraglich zugesichertes Kautschuk auf einen Titelkampf mit Weltmeister Jimmy Braddock zu bringen. Aus Chicago teilt die Antitrust-Kommission des Staates Illinois mit, daß am Montag Louis und Braddock einen Vertrag unterschreiben werden, auf Grund dessen sie am 15. Juni in Chicago einander im Ring gegenüberstehen werden. Die einzige Frage, über die sich die Verankalter noch nicht einig sind, ist die Wahl des Kampfplatzes. In Aussicht genommen ist das am Secuser gelegene berühmte Soldiers-Field, das 125 000 Zuschauern Platz bietet. In zweiter Linie kommt der Comiskey-Basballplatz in Betracht, der aber nur 75 000 Zuschauer aufnehmen kann. Die Mindesteinnahme wird schon jetzt auf über eine Million Dollar geschätzt. Beide Boxer sollen verpflichtet werden, am 1. Mai mit dem Training in der Nähe von Chicago zu beginnen.

Die Leitung des Newyorker Madison Square Garden droht zwar mit dem ordentlichen Ge-

richt, und die Vorkommission des Staates Newyork, die allein das Recht auf einen Weltmeisterschaftskampf besitzt, kündigt an, Braddock den Titel abzugeben, doch alle diese Gegenmaßnahmen scheinen nicht viel zu fruchten. Hinter Chicago steht das Geld in der Person des Millionärs Sheldon Clark, der durch Mike Salobbs dem Weltmeister für einen Kampf mit Louis eine Garantie von 500 000 Dollar anbietet. Salobbs, der Schmeling und Louis unter Vertrag hat, setzt sich voll für eine Begegnung Braddock-Louis ein, da er sich hierdurch mehr Einnahme als von dem Newyorker Kampf verspricht. Selbst in Schmeling geneigten Kreisen wird die Lage für den Deutschen fast als hoffnungslos angesehen, denn man ist überzeugt, daß er diesmal endgültig um seine rechtmäßigen Ansprüche betrogen werden soll. Auch ein Prozeß macht dem Betreuer Braddocks, Joe Gould, wenig Kopfweh, denn mit der halben Million Dollar Borggarantie und der Hälfte der Kassenentnahmen aus dem Chicagoer Kampf hofft man, alle Ansprüche der Metropole zu befriedigen. Ja, man ist sogar der Ansicht, daß die erheblichen finanziellen Zuwendungen die in Newyork noch aufbegehrenden Stimmen bald zum Schweigen bringen werden.

Soweit das amerikanische Kabel, aus dem allerdings nicht mit Bestimmtheit hervorgeht,

Das Publikum bereilte vor allem Jakob Lichter und dem anwesenden Autor einen schönen Erfolg. Helmut Schulz.

Uraufführung in Kiel

Otto Ernst Hesse: „Schwanengesang“

In einer eindrucksvollen Darstellung brachte das Schauspielhaus der Vereinigten Städteischen Theater in Kiel die Shakespeare-Tragödie „Schwanengesang“ von Otto Ernst Hesse zur Uraufführung. Das Werk ist eine Deutung der letzten sechs Jahre des Dichters, über die im Wissen um Shakespeares ein Geheimnis liegt. Shakespeares hat sein reichstes Werk, den „Sturm“ vollendet und sucht in seinen Gärten in Stratford Ruhe vor dem Sturm in seinem Innern, vor dem Gestalten seiner dichterischen Phantasie. Noch treibt es ihn zu der Stätte seines Wirkens, zum Globe-Theater, aber eine neue Zeit ist im Anbruch, das Theater der Jonion und Fletcher ist nicht mehr sein Theater. Auf Wunsch des Königs überreden ihn seine Freunde, noch einmal ein Stück zu schreiben, doch bei dessen Premiere („Leinwand VIII“) zieht sich Shakespeare endgültig vom Theater zurück und beschließt sein Leben in Stratford. In diesem Schwanengesang eines Genies übernimmt eine feine und zarte Liebeslegie die Hauptrolle. Eine Tochter Mary Fittons, jener Frau, die Shakespeare wirklich geliebt hat, kommt mit ihrer jugendlichen Gläubigkeit und Hingabe und bringt die Ruhe des Herzens und die Gärten in Stratford werden zu einem Erplis in der finsternen Zeit des heranbrechenden Puritanismus.

Hesse's „Schwanengesang“ ist eine Hymne an das große Genie. Aus Verehrung und Verantwortung schrieb Hesse eine Dichtung, die zwar keine Tragödie im dramatischen Sinne ist, die aber die Tragik des Lebens dieses Mannes im Geistigen erzählt. Aus einer tiefen Ehrfurcht geboren, ist es ein Bekenntnis zum größten Dichter des Theaters, das in einer schönen

das es sich bei der Begegnung Braddock-Louis um einen Titelkampf handeln muß. Auch würde der Chicagoer Kampf nicht abhängig gemacht von einer Nichtaustragung der Weltmeisterschaftsbegegnung Braddock-Schmeling. Es kann also durchaus möglich sein, daß Braddock am 3. Juni gegen „Maxe“ seinen Titel verteidigt und unabhängig davon, ob mit oder ohne Erfolg, am 15. Juni in Chicago auf den Aeger Joe Louis trifft. Ob man in USA nach einem Titelkampf Braddock-Schmeling noch das finanzielle Interesse für den Chicagoer Kampf hat, bezweifeln wir.

In Kürze

Der Präsident der Universal Picture Corporation Cheever Cowden willt zur Zeit auf einer Informationsreise in Europa und Station in diesen Tagen dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich einen Besuch ab. Mr. Cowden gab dem Präsidenten der Reichsfilmkammer die Erklärung ab, daß seine Gesellschaft keine für Deutschland abträglichen Filme herstellen wolle und daß er sich in Amerika für einen Filmaustausch mit Deutschland einsetzen wolle.

Am Samstag fand die Hochzeit Vittorio Mussolinis, des ältesten Sohnes des italienischen Regierungschefs, mit der Mailänder Orsola Duboffi statt. Die römische Bevölkerung nahm an diesem Ereignis lebhaften Anteil.

Kuchenminister Eden reiste am Samstagvormittag in Begleitung seiner Frau und eines Sekretärs von London nach der französischen Riviera zu einem etwa 14 Tage dauernden Erholungsurlaub ab.

In Perpignan wurde am Samstag ein Pariser Bankier verhaftet, der regen Goldschmuggel mit dem bolschewistischen Teil Spaniens getrieben hat. Es stellte sich heraus, daß er bereits seit April 1936 von der Pariser Polizei gesucht wird. Er steht unter der Anklage des Betruges. Seine Bank weist auf Kosten der betroffenen Kunden einen Fehlbetrag von rund zwei Millionen Franken auf.

In einem Kaffeehaus des Wiener Bezirks Neubau wurde eine plötzliche Durchsuchung vorgenommen, wobei zehn Kommunisten bei einer Propaganda-Sprechung verhaftet wurden. Bei zwei von ihnen habe die Polizei einen doppelten Fang gemacht, da sie seit langem gesuchte Devisen- und Wälfenschmuggler waren.

Der Kardinalprimas von Ungarn, Dr. Serocki, wendet sich in einem Direktbrief mit ungewöhnlich scharfer Ton gegen die bolschewistische Weltpropaganda und weist mit großem Nachdruck auf die Gefährdung der europäischen Zivilisation durch den Bolschewismus hin.

Der britische Verteidigungsminister J. S. D. erkläre in einer Rede über das britische Aufrüstungsprogramm, daß alle englischen Aufrüstungsarbeiten sich in voller Tätigkeit befinden.

Die „Zigstreiter“ in den Autowerken in Hünfeld (USA) halten die Fabriken weiterhin besetzt und sind jetzt dazu übergegangen, sämtliche Eingänge zu verbarrikadieren. Die Verhandlungen zur Schlichtung des Streiks in der amerikanischen Automobilindustrie sind bis jetzt ergebnislos verlaufen.

Sprache sich mit dem Wesen und Urspründen eines schöpferischen Menschen auseinander.

Generalintendant Hanns Schulz-Dornburg war sich bei seiner Einstudierung des lyrischen Grundgedaltes dieser Dichtung bewußt und steigerte sie in der Darstellung durch eine konsequent durchgeführte Stilregie. Er nahm dabei wohl mancher Szene die entsprechende Natürlichkeit, läßt aber andererseits eine ausgezeichnete Geschlossenheit der ganzen Aufführung. Die Schallt Shakespeares verführte Walter Bäuerle mit einer inneren Vereinfachung, wobei vor allem die Diszipliniertheit in Sprache und Geste auffiel. Eva Haber als Maria Fittion blieb dagegen etwas untreu und wußte nur schwer ein jugendlich begeistertes Herz zu zeigen. Von den Charakterdarstellern waren Maria Janke, Helmut Peina, Arthur Jopp und Paul Degraa auszuzeichnen. Dichter und Darsteller fanden den Dank des Publikums in einem starken und ehrlichen Beifall. Wolf Braumüller.

Barock-Ausstellung in Wien. Die Oesterreichische Galerie zeigt gegenwärtig in Wiener Bevedere eine Ausstellung von Gemälden österreichischer Malet, Bildhauer und Architekten des Barocks. Unter den 130 angebotenen Studien findet man sowohl die berühmten gewordenen Namen des Barock - Sambach, Arzenschmied, Gran und Maulperich - als auch unbekannt, die neu entdeckt worden sind. Unter den letzteren erregt die Terrakotta-Gruppe eines unbekannt Bildhauers aus dem 18. Jahrhundert: „Der Traum des Heiligen Joseph“ besonderes Aufsehen.

Das sicherste Zeichen, mit großen Eigenschaften geboren zu sein, ist, keinen Neid zu kennen. Francois, Herzog von La Rochefoucauld.

Papa Wrangel wieder in Berlin

Erstaufführung der Komödie von Otto Brües in der Volksbühne

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

In Berlin spricht man wieder einmal vom alten Papa Wrangel, der, obwohl in Stettin geboren, doch im Laufe der Zeit zu einer Art Berliner Volksfigur geworden ist, die aus der Geschichte der Reichshauptstadt nicht mehr fortzudenken ist. Alle Anecdoten tauchen da wieder auf, die besser als große Abhandlungen die Figur dieses alten Haudegens und leidenschaftlichen Soldaten charakterisieren. Eine typische, die auch Brües mit in sein Stück verflochten hat, ist die folgende: Als Wrangel 1848 in Berlin die Ordnung wiederherstellen wollte, soll man ihm gedroht haben, man werde in Stettin seine Frau aufhängen, wenn er es wage, in Berlin einzumarschieren. Als er kurz darauf durchs Brandenburger Tor einritt, war seine erste Frage: „Ob sie ihr wohl gehängt haben?“. Und als er dann hörte, daß seine „Olle“ noch einmal mit dem Leben davongekommen sei, quittierte er die Nachricht mit der trockenen Feststellung: „Wiß die Stettiner ist kein Verlah“. „Das ist die alte Erzählung Wrangels.“ So lebt sie in der Erinnerung der Berliner. So etwa kam sie auf die Bühne. Und ganz so hat sie Jakob Tiedtke im Theater am Hork-Wesfel-Platz wiedergegeben.

Aber Brües tat noch etwas hinzu. Er nennt sein Werk „Vollstünd“. Deshalb ist es in manchen Szenen sehr bunt geworden, in anderen bringt ein mehr nachdenklicher Ton in den Vordergrund. Wrangel ist Soldat, in erster Linie Soldat. Und ihm geht das, was man schließlich „preußisch“ nennt, über alles. Er gibt nicht viel auf Effekte. Er liebt einen derben Witz, auch in Gesellschaft mit Frauen. Die Wahrheit ist ihm das höchste Gut. Die gerade, oft unangenehme, aber nie verlebende Wahrheit. Nichts ist ihm mehr verhasst als das gerufene Vär-

gerleben. Er will in den Kampf, will drauhen sein, wenn die Kanonen donnern und die preußischen Soldaten für das Vaterland kämpfen. Deshalb zieht er auch jährlich nochmals in den Krieg. Aber von höherer Stelle läßt man das Regiment, dem er sich als einfacher Freiwilliger zuteilen ließ, nicht an die Front. Das schaffte den Konflikt. Die jungen, latenten Offiziere fühlen sich durch die „alte Gule“, (die sie im Grunde unendlich lieben), in ihrer Laufbahn gehemmt. Und als Wrangel das merkt, verzichtet er; erkennt, daß er einen Fehler gemacht hat, und reist zurück nach Berlin. Der Mensch muß auch verzichten können, wenn es die Zukunft des Vaterlandes erfordert.

Brües hat das Stück sehr breit angelegt. Er hat eine Menge seiner Nebenfiguren in diese Handlung hineingerufen und so die leitende Idee hinter einen lästigen Schleier gehüllt. Er hat auf Kosten der Schallt Wrangels sämtliche anderen Personen nur leicht skizziert. So kommt es, daß, wohl durch das hervorragende Spiel Jakob Tiedtkes, der berde Papa Wrangel allein im Mittelpunkt steht, und das Leben immer dann erst richtig in Bewegung kommt, wenn er aus der Bühne erscheint. Die Berliner haben sich der wiedererlebenden Volkstümlichkeit gegenüber jedenfalls sehr freundlich verhalten und sie mehr als einmal mit wahren Hochrufen überschüttet, während sie andere Szenen sehr reserviert aufnahmen. Hat Brües vielleicht das sehr Preußische doch nicht immer ganz getroffen?

In weiteren Rollen des von (und durch die Heilberberger Reichsfeldziele der Bekanntheit) Richard Weidert geleiteten Stückes sah man neben anderen Julia Zerb a als brav-biedere „Bedmarshallein“, Paul Wagner als Hirzmeister Kainin und Dorothoa Wied als Baronin Laubou.

Der Rundf

Vor kurzem von einer (Land) einen (der ihr von übergeben wa an der Wehre wie aus seines deutschen Fro schenkt worden

Der Reichs „Eho aus P pell an seine nach der S lendors beia Der Kottiza ferde Johann gewehr-Kompo mens 221 get hatte er seine den 9. Novemb seiner kam jed ein Brief an wurde als ver verschollen. D erste Sch'stalt seit mehr als haben.

Sowjetru fi

Nach einer Balladobild ist nicht angebe eine Waffenta Katalonien schen Kriegsf worden.

Deu Verstärk

Das dritte pelin-Reederei den Ausbau d see einen gewa das vorjährige eine Doppelp reise gegenüb herausgegeb pelin-Reederei Steigerung vo

Die erste ist für den Fabrik finden ufo. statt. Ino wischen Euro fabrikten ausge und Otober fr wischen Fran jahre erfolgen dem U sisch Frankfurt-Wai fahrtstoge, ab am Freitagab fahrtzeit von d das Luftschiff E schnelle Flugze Newyork sicher

Die endgülti der Nordamer schen Behörde doch dürften an vorzudrigen f keine Schwierig Nur einen A Latehursi lieg fahrtstagen, F Frankfurt jurü reisezeitlich land - US fähr 120 S schließlich eine wird, ein Zeite ren als unvor Anschließ an di auch die Deut plant, die zu e fortigen Ansch Städten herstell

Wesentliche D Südamerikadi Aber auch d Deutschen Jeyy 1932 zum gröh 23 „Graf Zep wesentliche Ver der geplanten 23 130 zum G gen. Schon am 16 fahrplan mit r eise nach 9 „Gindenburg“ fahrtien, vom Abstän den i der „Graf Zep Ausbau der Luftschiffhafen

Der Rundfunk als Bote des Schicksals

Berlin, 7. Februar. Vor kurzem erhielt der Reichsfunk Berlin von einer Mrs. Martin aus Portsmouth (England) einen kleinen Taschenkalender zugestellt, der ihr von einem englischen Frontsoldaten übergeben worden war. Dieser hatte ihn 1918 an der Westfront gefunden. Der Kalender war, wie aus seinen Eintragungen hervorging, einem deutschen Frontsoldaten von seiner Braut geschenkt worden.

Der Reichsfunk Berlin richtete in seinem „Echo aus Baden“ vom 3. Februar einen Appell an seine Hörer und schon wenige Minuten nach der Sendung rief die Besitzerin des Kalenders beim Sender an.

Der Notizkalender hat dem Leutnant der Reserve Johann Brunn von der 1. Maschinengewehr-Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 221 gehört. Noch am 3. November 1918 hatte er seiner Braut geschrieben und sich für den 9. November zur Hochzeit angemeldet. Statt seiner kam jedoch am Morgen des 9. November ein Brief an ihn als unbestellbar zurück. Er wurde als vermisst gemeldet und blieb seitdem verschollen. Das kleine Notizbuch ist also das erste Schicksalszeichen, das seine Angehörigen seit mehr als 18 Jahren von ihm erhalten haben.

Sowjetenliches Waffentransportschiff versenkt

London, 7. Februar. Nach einer Meldung des Rundfunksenders Salsabold ist im Mittelmeer ein mit Namen nicht angegebener sowjetischer Dampfer, der eine Waffenladung für die Bolschewisten von Katalonien an Bord hatte, von nationalspanischen Kriegsschiffen torpediert und versenkt worden.

Deutschland-USA-Deutschland in 120 Stunden

Verstärkter Ausbau des deutschen Zeppelinendienstes / Seine völkerverbindende Mission

Berlin, 7. Februar.

Das dritte Betriebsjahr der Deutschen Zeppelin-Neederei wird für die Entwicklung und den Ausbau der Verkehrsflugschiffahrt nach Übersee einen gewaltigen Fortschritt bringen. Schon das vorjährige Fahrtenprogramm brachte fast eine Verdoppelung der planmäßigen Luftschiffreisen gegenüber 1935, aber der in diesen Tagen herausgegebene Fahrplan der Deutschen Zeppelin-Neederei sieht eine weitere wesentliche Steigerung vor.

Die erste Ausreise nach den USA ist für den 3. März festgesetzt. Weitere Fahrten finden am 11., 22. Mai, 2., 12., 22. Juni usw. statt. Insgesamt werden im Sommer 1937 zwischen Europa und Nordamerika 18 Sonderfahrten ausgeführt; in den Monaten September und Oktober sogar wöchentlich eine Rundreise zwischen Frankfurt und Lateburh. Wie im Vorjahre erfolgen die Aufstiege und Landungen von dem Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt-Main. Zunächst wechseln die Abfahrtsstage, ab August erfolgt der Aufstieg jeweils am Freitagabend einer jeden Woche. Nach einer Fahrzeit von durchschnittlich 55 Stunden landet das Luftschiff bereits in Lateburh, von wo durch schnelle Flugzeuganschlüsse die Verbindung nach Newport sichergestellt ist.

Die endgültige Genehmigung und Regelung der Nordamerikafahrten durch die amerikanischen Behörden steht im Augenblick noch aus, doch dürfte auf Grund der großen Erfolge der vorjährigen Fahrten des LZ „Hindenburg“ keine Schwierigkeiten zu erwarten sein. Nur einen Tag bleibt der „Hindenburg“ in Lateburh liegen, um dann sofort wieder mit Fahrgästen, Post und Fracht an Bord nach Frankfurt zurückzufahren, so daß die Gesamtfahrzeit für eine Rundreise Deutschland - USA - Deutschland ungefähr 120 Stunden, d. h. fünf Tage einschließlich eines kurzen Aufenthaltes, dauern wird, ein Zeitraum, der noch vor wenigen Jahren als unvorstellbar galt. Erstmals hat im Anschluß an die Luftschifflandung in Frankfurt auch die Deutsche Luft Hansa Sonderflüge geplant, die zu ermäßigten Flugpreisen einen sofortigen Anschluß mit den größten deutschen Städten herstellen.

Wesentliche Verbesserungen im Südamerikadienst

Aber auch der Südamerikadienst der Deutschen Zeppelin-Neederei, der nun schon seit 1932 zum größten Teil von dem altbewährten LZ „Graf Zeppelin“ durchgeführt wird, bringt wesentliche Verbesserungen, die vor allem mit der geplanten Indienststellung des Neubaues LZ 130 zum Ende dieses Jahres zusammenhängen. Schon am 16. März beginnt der Südamerikadienst mit der ersten diesjährigen Rundreise nach Rio de Janeiro, die vom LZ „Hindenburg“ ausgeführt wird. Die nächsten Fahrten, vom 13. April ab in 14-tägigen Abständen am Dienstagabend, führt der „Graf Zeppelin“ durch Bis zum weiteren Ausbau der Bodenorganisation im Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M.

Aerzte und Künstler sind die eifrigsten Zauberer

Eine Schule der Zauberer gibt es nicht / Der Fachschaftsleiter des „Magischen Zirkels“ erzählt

Helmut Schreiber, der Produktionsleiter des Dammings-Films „Der Herrscher“, ist im „Rebender“ der Vorsitzende des Magischen Zirkels, der kürzlich als Fachgruppe in die Reichsfachschaft Kritik eingegliedert wurde. Anlässlich des kritischen Artikels im „Rebender“ und im „Amantés“ wolle der bekannte Filmfachmann von seinen Amateur-Zauberern zu erzählen.

Filmleute sind Zauberer, Musikanten. Sie verzaubern die Welt, um ihr Publikum zu verzaubern. Sie lassen Sechschlachen, Eisenbahnzusammenstöße auf Bestellung stattfinden, sie bringen die schwierigsten Verwicklungen im Leben zu einem verblühenden Ausklang, kurz, sie verstehen es, uns eine zweidimensionale Welt vorzuführen, die — es gar nicht gibt. Aber daß Filmleute richtig zaubern — so mit Hokus-Pokus und Zauberstab —, das hätten wir uns nicht träumen lassen.

Aber tatsächlich: der Vorsitzende des Magischen Zirkels, der kürzlich als Fachgruppe in die Reichsfachschaft Kritik eingegliedert wurde als einzige anerkannte Vereinigung in Deutschland zur Pflege und Förderung der Zauberkunst, ist von Beruf — Filmproduktionsleiter! Und nicht nur Meister der „Schwarzen“ und „Weißen“ Magie ist Helmut Schreiber, sondern auch der Druckerwächter; denn seit vielen Jahren ist er Schriftleiter der einzigen in Deutschland erscheinenden Zeitschrift für Zauberer.

Schachkanzler als Präsident eines magischen Klubs

„Der Magische Zirkel“, so erzählt Helmut Schreiber, „hat heute ungefähr 500 Mitglieder,

auch viele Ausländer sind darunter, und ist bestimmt eine der eigentümlichsten deutschen Vereinigungen. Als Verein allerdings ist er nie eingetragen gewesen und in der Öffentlichkeit so wenig bekannt, daß sogar Leute, die Lust und Neigung zur Magie hatten, oft nicht wußten, daß es eine derartige Vereinigung in Deutschland gab. Auch die Eingliederung in die artistische Fachgruppe hat nicht den Zweck einer berufshändischen Gliederung. Im Gegenteil. Die Mehrzahl unserer Mitglieder sind ja Amateure und müssen, wenn sie öffentlich auftreten wollen (natürlich unentgeltlich), einen Erlaubnisschein haben. Wir wollen den Berufszauberern ebensowenig Konkurrenz machen, wie wir etwa eine „Schule der Zauberer“ gründen wollen.“

Und was für Leute sind das, die sich das Zaubern als Stedenpferd ausgesucht haben? Vom jungen Handwerker bis zum 80jährigen Universitätsprofessor finden wir alle Berufs- und Altersgruppen in den Mitgliederlisten vertreten. Interessant ist, daß Aerzte die eifrigsten Magier sind. W. v. H. aller Zauberer sind nämlich Mediziner, fast ebenso viele Künstler, während die übrigen Berufsgruppen schwächer vertreten sind. Unter den Mitgliedern des deutschen Magischen Zirkels befindet sich sogar ein eingetragenes Universitätsinstitut: das Psychologische Institut der Universität Leipzig. Verühmte Namen findet man unter den Leuten, die das Zaubern als Sport betreiben. Graf Luckner z. B. gilt als leidenschaftlicher Magier. Er-

König Eduard VIII. von England ist Mitglied des Magischen Klubs in London, und der Präsident der amerikanischen magischen Organisation, die die größte der Welt ist, W. B. Durbin, ist von Beruf — Schatzkanzler der Vereinigten Staaten.

Kann man zaubern lernen?

„Zaubern ist gar nicht so einfach. Vor allem muß jedes Mitglied zunächst eine Prüfung ablegen. Wer wirklich Lust, Liebe und vor allem auch Begabung mitbringt, wird sich in den ersten Monaten, wenn er als Gast in unseren Ortsgruppen verkehrt, genügend Fertigkeiten aneignen. Aber trotzdem: die Mehrzahl der Neuen springt nach wenigen Monaten wieder ab. Und das ist auch gut so. Stammtischzauberer schämen wir nicht. Im Interesse der Berufskünstler muß übrigens jedes Mitglied sich verpflichten, sämtliche Tricks gegenüber der Außenwelt geheim zu halten. Wir betreiben ja auch das Zaubern nicht als Spielerei. Es gibt bei uns neben den „Manipulatoren“ und „Illusionisten“ Leute, die überhaupt nicht zaubern können, die nur Theoretiker sind, aber die gesamte Literatur kennen, und das ist keine Kleinigkeit.“

Vor uns liegen ein paar Zauberfolianten: alle mit diesen Schlössern versehen, damit kein Unberufener in den Besitz der magischen Geheimnisse kommt. „Es ist kaum glaublich, wieviel an Zauberbüchern im Jahr erscheint. In England allein im Monat ein gutes Duzend. Aber hier haben Sie auch ein japanisches, hier ein finnisches. . . Sie sehen also, das Zaubern ist überall beliebt. Als Laie werden Sie wenig mit den Büchern anfangen können. Aber sogar Fachleute, die sich seit Jahrzehnten damit beschäftigen, müssen immer wieder feststellen, daß man nie auslernt.“

... und billig ist es auch nicht!

Viel Idealismus gehört zur Zaubererei und viel — Geld. Wir gehen in ein Nebenzimmer, wo auf einem großen Regal Unmengen von Schachteln gestapelt sind und seltsame Apparate blinken. — „Was glauben Sie, was für ein Vermögen in dieser Apparatesammlung steckt? Der Zauberer läßt uns einen kleinen Blick in seinen Wunderschrank tun.“

Was ist da nicht alles zusammengetragen: Seidentücher, Kartenpoker in jeder Größe, Wachs, Kadeln, Papiere und sogenannte Zervanten, kleine, besonders geformte Fingerhütchen. Ein Kasten mit der Aufschrift „Mikro-Magie“ enthält das reizende Zauberpielzeug an Streichholzschachteln und kleinen Würfeln, das jeder echte Zauberer in der Westentasche mit sich führt. Der Magier klappt in die Hände, und schon schießt aus einer kleinen Schachtel ein Spielzeughund hervor, des Zauberers Zerberus, der genau wie ein richtiger Hund nur auf den Ruf seines Herrn dressiert ist. Als neueste Konstruktion zeigt er uns ein „Geistertelefon“: Zuschauer legen in den Telefonkasten Zettel, deren Inhalt dem Zauberer nicht bekannt ist. Er beantwortet dann am Telefon, ohne die Zettel zu Gesicht zu bekommen, die gestellten Fragen und nennt den Namen des Fragestellers.

„Zehen Sie, was ich Ihnen jetzt zeige, war nur ein kleiner Teil der Sammlung. Sie werden verstehen, wieviel Arbeit und Geld dazu gehören, dies alles zusammenzutragen. Ich habe übrigens auch magische Kuriositäten gesammelt: Programme und Andenken an berühmte Zauberer. Hier ist ein Programm von Bellachini von 1880. Wie gesagt, wir betreiben das Zaubern wissenschaftlich und psychologisch. Dabei sind wir zu der verblü-

finden die Aufstiege des „Graf Zeppelin“ im ersten Teil des diesjährigen Fahrplans von Friedrichshafen, von seiner ersten Weltstrecke, aus statt.

Durch den geplanten Einsatz des neuen Luftschiffes LZ 130 im Südamerikadienst wird sich die durchschnittliche Fahrzeit zwischen Deutschland und Brasilien auf 90 Stunden verringern, eine Fahrzeit, die noch um vieles kürzer empfunden wird durch die Bequemlichkeit und die neuen Unterhaltungsmöglichkeiten an Bord des LZ 130.

Die Fahrpreise bleiben die gleichen

Die Fahrpreise im Nord- und Südamerikadienst bleiben die gleichen wie im Vorjahre. Geplant ist erstmalig die Durchführung von Pauschalreisen, wobei den Fahrgästen durch Ueberflüge einer Abfahrt in Rio de Janeiro bzw. New York Gelegenheit geboten wird, 14 Tage lang durch Ausflüge in das Innere des Landes und Besichtigungen, einen neuen Erdteil kennenzulernen, in einer Gesamtzeit von nur 3 Wochen, einschließlich Hin- und Rückfahrt mit dem Luftschiff.

Bemerkenswert ist, daß die Nachfragen und Platzbelegungen für alle Nord- und Südamerikareisen der Deutschen Zeppelin-Neederei schon jetzt, vor der Veröffentlichung des Fahrplans, eingelegt haben. Gibt es einen besseren Beweis

für die ständig steigende Beliebtheit der deutschen Luftschiffe im Ueberseeverkehr, als diese Tatsache, daß sich schon vor Monaten, lange vor Wiederaufnahme des Zeppelin-Verkehrs, in Europa ebenso wie in Nord- und Südamerika viele Fahrgäste haben vormerken lassen?

Günstige Aussichten

Für die ersten Ausreisen im Frühjahr nach Rio und Lateburh ist die Nachfrage verständlicherweise besonders reger. Die Aussichten für die Entwicklung des Zeppelin-Personenverkehrs in diesem Jahr erscheinen sehr günstig, und es ist daher zu hoffen, daß die sprunghafte Aufwärtsentwicklung der vorjährigen Verkehrsergebnisse sich auch in diesem Jahre weiter fortsetzen wird, besonders wenn der Neubau LZ 130, der sich auf der West des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen im Bau befindet, gegen Ende des Jahres im Ueberseebienst der Deutschen Zeppelin-Neederei eingesetzt werden kann.

Nach den hervorragenden Leistungen unserer beiden deutschen Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ unter der Flagge der Deutschen Zeppelin-Neederei im Jahre 1936 wird auch die neue Fahrzeit 1937 einen weiteren Fortschritt in dem friedlichen Ausbau der Beziehungen Deutschlands nach Uebersee durch den Transatlantikverkehr bringen.

Parteioprogramm und Verfassung

Dr. Frick zur Frage des Reichsaufbaues

(Trautberichts unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 6. Februar.

Der Führer hat in der historischen Reichstagsitzung vom 30. Januar 1937 die Schaffung einer Verfassung des Dritten Reiches als eine Aufgabe der staatsrechtlichen Arbeit für die nähere Zukunft bezeichnet. Im Zusammenhang hiermit beschäftigt sich Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Aufsatz in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht“ mit der staatsrechtlichen Arbeit des Nationalsozialismus in den vergangenen vier Jahren und wendet sich dabei auch der Frage der künftigen Reichsverfassung zu.

Der Minister weist zunächst darauf hin, daß es der Dynamik des Nationalsozialismus entspricht, wenn eine einheitliche Verfassungsgrundlage heute noch nicht vorhanden ist. Wenn nämlich schon kurz nach der Machtübernahme mit der Kodifizierung einer nationalsozialistischen Verfassung begonnen worden wäre, hätte sich darauf zwangsläufig eine gewisse Störung in der organischen Entwicklung des neuen Staats- und Gemeinschaftslebens ergeben müssen. Trotzdem liegen die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Dritten Reiches heute bereits in großen Umrissen fest. Die wichtigste staats-

rechtliche Grundlage für den Aufbau des Dritten Reiches bildet das Parteiprogramm.

Nach dem Parteiprogramm sind vor allem jene Gesetze von grundlegender Bedeutung, die weltanschauliche Ziele und staatstragende Ideen verwirklichen. Zu diesen wichtigsten Gesetzen, die auch als „Staatsgrundgesetze“ bezeichnet werden, zählen daher nicht nur Gesetze, die den äußeren Aufbau des Reiches, sondern auch solche, die z. B. die Reinheit des Blutes oder die Gesundheit als kostbares Gut unseres Volkes, die ferner die Wehrpflicht oder den Arbeitsdienst zum Gegenstand haben. Dr. Frick betont weiter, daß die Bedeutung und Größe der nationalsozialistischen Revolution keineswegs allein an Ereignissen oder Gesetzen abgelesen werden kann. Ueber allen diesen äußeren Erscheinungen vielmehr steht der innere Umformungsprozess, der seit der Machtübernahme das ganze deutsche Volk erfasst hat.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten entsprechend dem Antrage des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Frick den kommissarischen Oberpräsidenten der Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Gauleiter Stürz, in Berlin, endgültig zum Oberpräsidenten ernannt.

Der Wächter Ihres Schlafs

Was geht in Ihrem Mund vor, während Sie schlafen? Bakterienheere tummeln sich darin und wollen Ihre Zähne zerstören. Man muß etwas dagegen tun: Vor dem Zubettgehen Chlorodont, das hilft gründlich. Chlorodont ist der Sturmtrupp, der die feindlichen Bakterien hinwegjagt. Chlorodont arbeitet für Sie, während Sie schlafen.

senden Feststellung gekommen, daß es leichter ist, Gelehrte zu täuschen als Praktiker. Am schwersten aber sind Kinder zu täuschen.“

Daß aber Helmut Schreiber über der Zaubererei seinen eigentlichen Beruf, den des Filmproduktionsleiters, nicht vergißt, beweist eine Ecke in seinem Arbeitszimmer, die völlig mit Filmdarstellerphotos tapeziert ist. Seine neueste Aufgabe als Produktionsleiter des großen Dammings-Films „Der Herrscher“, der augenblicklich in Italien gedreht wird, stellt an den Künstler hohe Anforderungen. — Wirklich, ein vielseitiger Mann, der Filmproduktionsleiter, dem es nicht genügt, sein Publikum zu bezaubern, sondern der selbst zum Zauberstab des Magiers greift. . . Illusionist in des Wortes zweifacher Bedeutung.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Preisgekrönte Seltsamkeiten

Der Mann, der in den Spiegel sprang / Ein toter Haiisch heißt

Die amerikanische Wochenzeitschrift „American Weekly“ hat ein Preisauschreiben veranstaltet...

Die nachstehend geschilderten zehn merkwürdigen Ereignisse, die sich im vergangenen Jahr im amerikanischen Alltagsleben ereignet haben...

In Chicago ereignete sich der Fall des zerstreuten Menschen von U.S.A. Ein Mann namens Edward Sorre wartet auf den Omnibus...

Jonny Bent, ein achtjähriger Lausbub aus Texas, ging mit mehreren Kameraden eine Weite ein...

vergeblich nach der Angel suchte, bis man sie im verborgenen Lauf des Revolvers fand.

Ein zählebiger Zeitgenosse war der Regier Jim Crawford aus dem Staate Tennessee. Er bekam von seiner eifersüchtigen Braut einen Messerstoich in die Brust...

Die Schlange, die an Menschenbild verendete

In Hamilton wollte sich der Polizist Edward McDonagh einer kranken, umherstreunenden Rabe annehmen...

In Oklahoma wuchs ein goldener Scherling aus dem Boden heraus, den seine Besitzerin, Mrs. Brenton, vor vier Jahren verloren hatte...



Lisl Karlstadt und Karl Valentin. In dem N.F.K.-Film der Terra „Donner, Blitz und Sonnenschein“

Ihr Schwanz dem Munde des Knaben nahekam. In seiner Verwirrung biß Jod die Schwanzspitze des Tieres ab...

Rostschutz: Kampf dem Verber!

Jeder kennt den orangefarbenen Grundanstrich auf Eisenteilen, die gestrichen werden sollen. Es ist der Bleimennige-Anstrich...

Weltreise in der Blechkanne

Auf der Jagd nach unentdeckten Tierfischen / Hamburg flüchtet für die ganze Welt

Wilhelm Schulze, seines Zeichens Tiertransporteur, der nach einer längeren Fangaufreise durch das Gebiet des Amazonas wieder einmal deutschen Boden unter sich fühlt...

From neulich sei, der ein „Schlager“ aller Aquarien werden wird. Viel Lärm um einen neuentdeckten tierischen Fisch!

Freilich, so ein winziges Paar eines neuentdeckten Tierfisches würde ein kleines Vermögen kosten! Da ihn aber viele haben wollen...

Der Fingerabdruck als Verräter

Auf merkwürdige Weise konnte dieser Tag die brasilianische Polizei einen Mord aufdecken, der vor sieben Jahren in New York begangen wurde...

Der größte „Dickschädel“ der Welt

An der Südküste der Vereinigten Staaten geschah es, daß ein toter Haiisch einen jungen Mann in den Arm biß und ihn ernstlich verletzte...

Der größte „Dickschädel“ der Welt ist ein Herr William Söder aus Michigan, der sich aus Liebeskummer das Leben nehmen wollte...

Das kostbarste Diadem der Welt

Die Krone der 3000 Edelsteine / Der Monarch mit den drei Kronen

Die „Krone des Heiligen Eduard“, die Krone, die König Georg VI. von England bei den kommenden Krönungsfeierlichkeiten am 12. Mai auf das Haupt gesetzt erhält...

Monarchie abschaffte, und die königlichen Inworte konfiszieren wurden. Später mußte die Krone neu zusammengesetzt werden...

Zur Krönung der Königin Victoria hatte die Krone eine neue Veränderung erfahren, da ihre Form für das tierische Haupt der Königin nicht zu paß war...

Der lunare und entschlossene Victoria war das Gewicht der Krone zu groß, um damit durch die Straßen zu fahren...

Neben diesen beiden besitzt der englische König noch eine dritte Krone, die indische. Sie ist die älteste und modernste...

Glück das Experiment aber, dann kann es schon vorkommen, daß eines Tages aus San Paolo ein Telegramm eintrifft: „Sendet sofort 20000 Stück neue Petz!“...

Der Schreck in der Gaststube

Beinahe hätte sich der nordische Dichter Björnsterne Björnson eine Nacht um die Ecke schlagen müssen...

Dieses Bild war allerdings ausgedehnt genug. Es stellte einen Schiffsuntergang mit allen seinen Schrecken dar...

Björnson war im Tiefsten erschüttert. Er konnte nicht einschlafen und mußte immerzu an die Schreckensszenen denken...

Die Mann

„Heute war die kalonif präsidium am für die Nacht wurde. Darüber freut sein, denn lizeberich ist in Mannheim eigen hat. Di zu bewerten, na lamstog handel rubig herzugebren also brav. Volizei a zu sein.

Zwei Son

Der Bahndvende im allgem weite, erfür c nachzüg eine tung Mannheim Nchtungen no Bon Heideber wußten die b dell gefabr ist zurückgelei hrlungsstine wärtige nach 3 sonntag die W werleben, lau berkehr auf. Nicht unerw der CGS auf der Weidme Rhein-Quardt kamen, die ab tette.

WSW. V den dein na Verwende f Schriftwerke

Anse

Einholun

„Mann groh!“ — da nach dem in je nachtsontag se zur Fasnacht g hatte ein Einse dem Erfolg d zwar sah es a und im Hmb meltschleusen d nachzüg auf d sen. Aber es geigte der Him

In tradition lona de r Samstaa g nach“. In der hatten sich die Irutenbräuten“ Spiel die Eise „Tröhlich W ten. Der Rufio Antreten würd geleistet, und einige Minuten an. Aber lau Klängen des gang gefeiert, ab unternahmen, ten sich als Sch reicher immer trieben es die und auf den beinabe die „A machte nicht un rechte auch ei heimern, die in stieteten. Jedo ein voller Eri Stimmung lie menden Ereign

Empfang des

Mit Beden wurde der Na jar ersten Mor des Reins ein Billy I. v Prinzessin boot unter der dem Steiger de ein, wurden de ler vom „Zu gezeiten um Karnoalsgefell den mit präfer garde und die die beiden To unter dem Zuk schauer nahmen mit den Eiser Kraftwagen W Kraftsch durch nach den Unte sich für die b Bei einem W dem „Feuerio“ ler leit, daß es Karnoal auf e daß in Mannh den solle.

Der große F

Mit dem F wülgten wirtl

Die Mannheimer waren brav

„Heute kein Polizeibericht“, das war die lakonische Mitteilung, die vom Polizeipräsidenten am Sonntag für den Samstag und für die Nacht zum Sonntag herausgegeben wurde. Darüber dürfen wir außerordentlich erfreut sein, denn das Nichterscheinen eines Polizeiberichts ist der beste Beweis dafür, daß sich in Mannheim kaum etwas nennenswertes ereignet hat. Diese Feststellung ist um so höher zu bewerten, nachdem es sich um den Faschnachtsamstag handelte, an dem es sonst nicht gerade ruhig zugehen pflegt. Die Mannheimer waren also brav — und im übrigen scheint die Polizei auch recht großzügig gewesen zu sein.

Zwei Sonderzüge zum Faschnachtszug

Der Bahnverkehr, der sich über das Wochenende im allgemeinen im üblichen Rahmen bewegte, erfuhr am Sonntag durch den Faschnachtszug eine wesentliche Verstärkung in Richtung Mannheim. Der Zustrom war aus allen Richtungen nach Mannheim überaus lebhaft. Von Heidelberg und Graben-Neudorf aus wählten die beiden Mittagszüge doppelt gefahren und am Abend auch doppelt zurückgeleitet werden. Diese beiden Verstärkungszüge brachten allein über 2000 Auswärtige nach Mannheim. Da am Faschnachtsamstag die Mannheimer gerne in der Stadt verbleiben, kam kein nennenswerter Ausflugsverkehr auf.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch mit der EGG auf der Heidelberger, wie auch auf der Weinheimer Strecke und außerdem mit der Rhein-Grandbahn Tausende nach Mannheim kamen, die alle der Faschnachtszug angelockt hatte.

W.S.W. - Wohlfahrtsbriefmarken befunden beim nationalsozialistischen Wollen. Verwende sie zur Freistellung deines Schriftverkehrs.

Unsere Stadt im Zeichen des Faschnachtzuges

Einholung der närrischen Rekruten / Empfang des Prinzenpaares / Zehntausende umfüllten die Straßen

„Mannemer Faschnacht — ganz groß!“ — das darf man ohne Übertreibung nach dem in jeder Beziehung gelungenen Faschnachtsfest sagen. Nicht nur daß alles, was zur Faschnacht gehört, klappte — auch das Wetter hatte ein Einsehen und trug wesentlich mit zu dem Erfolg der „Mannemer Faschnacht“ bei. Zwar sah es am Samstagfrüh verheerend aus und im Hinblick auf die weit geöffneten Himmelsklappen dachte man schon daran, den Faschnachtszug auf den Dienstag verschoben zu müssen. Aber es kam alles anders, am Sonntag zeigte der Himmel sein schönes Gesicht.

In traditioneller Weise bildete die Einholung der närrischen Rekruten am Samstag den Auftakt der „Mannemer Faschnacht“. In der Kellertwirtschafft des Bahnhofes hatten sich die närrischen Rekruten nebst „Rekrutenbräuten“ versammelt, als mit klingendem Spiel die Esferraten des „Feuerio“ und der „Fröhlich Pfälzer“ am Bahnhofplatz anrückten. Der Aufmarsch der Gardemarienen zum Antritt wurde verhältnismäßig rasch folge geleistet, und so konnte der Aufmarsch schon einige Minuten vor der festgesetzten Zeit erfolgen. Aber kaum hatte sich der Zug unter den Klängen des Rarrhalsenmarsches in Bewegung gesetzt, als die Rekruten „Rückversuche“ unternahmen. Die begleitenden Gardisten mußten sich als Schnellläufer betätigen, um die Ausreißer immer wieder einzufangen. Ganz toll trieben es die Rekruten in der Breite Straße und auf den Planken, so daß den Gardisten benäde die „Puste“ ausging. Dieses Alotria machte nicht nur einen Wortspruch, sondern erregte auch eine Stimmung bei den Mannheimern, die in sehr großer Zahl den Zug begleiteten. Jedenfalls war die Rekruteneinholung ein voller Erfolg und die dabei herrschende Stimmung ließ allerlei Schlüsse auf die kommenden Ereignisse zu.

Empfang des Prinzenpaares

Mit Wecken durch die närrischen Gardemarienen wurde der Faschnachtsamstag eingeleitet und zur ersten Morgenstunde gab es an den Ufern des Rheins ein prunkvolles Schauspiel: Prinz Billi I. von Schmudatonien und Prinzessin Pia I. trafen mit dem Motorboot unter dem Rarrhen der Salustschiffe an dem Steiger der Ueberfahrt nach Ludwigshafen ein, wurden dort durch den Präsidenten Schuler vom „Feuerio“ in Mannheim willkommen geheißen und von den Esferraten der beiden Faschnachtsvereine begrüßt. Am Ufer standen mit präsentem Gewehr die Prinzengarde und die Rangengarde, deren Front durch die beiden Esferraten abgegrenzt wurden. Unter dem Jubel der zahlreich anwesenden Zuschauer nahmen der Prinz und die Prinzessin mit den Esferraten in den bereitstehenden Kraftwagen Platz und nun ging es in stottem Rarrsch durch verschiedene Straßen der Stadt nach den Unterkünten der Gardemarienen, wo man sich für die bevorstehenden Strapazen härtete. Bei einem Beisammensein des Prinzen mit dem „Feuerio“-Esferrat stellte Präsident Schuler fest, daß es gelungen sei, den Mannheimer Faschnacht auf ein gutes Niveau zu bringen und daß in Mannheim die Faschnacht Tradition bleiben sollte.

Der große Faschnachtszug

Mit dem Faschnachtszug 1937 haben alle Beteiligten wirklich etwas ganz Großes geleistet.

Höhepunkt des Mannheimer Faschings

Zuerst: In geschlossener Front gegen die Nol / Erquickliche Stationen des Volkskarnevals

Die Faschnacht stellt den Chronisten vor keine leichte Aufgabe. Schließlich kann von ihm nicht verlangt werden, daß er im leidenschaftlichen Eifer mit geblähten Segeln von einer Insel der Faschingseligen zur anderen fliehet, um nach flüchtigem Einbruch die Hochstimmung der Maskenbrüder und Rappenfamilien zu registrieren. Denn auch er fühlt das Bedürfnis, sich in den buntdruckigen Trubel einzufassen und nach besten Kräften seinen Teil zur Steigerung des fröhlichen Lärms beizutragen. Dazu bedarf es einiger Sehaftigkeit. Möge daher jeder, der sich auf besondere närrische Freuden berufen kann, die der kurze Bericht nicht widerspiegelt, die vergnüglichen Ergebnisse persönlich weitergeben und so das Bild des Sonntags ergänzen.

Einsatz für das W.S.W.

Zum fünften Male rief das Winterhilfswerk des deutschen Volkes durch seine eifrigen Sammler zu einem Opfer gegen die Nol auf. R.S.R.O.W., R.S.D.S.W., Luftsportverband, Reichsluftschutzbund und Reichskriegerbund hatten sich eingesetzt, um der 5. Reichsstraße Sammlung den klingenden Erfolg zu sichern. Denn die Gemüter frohgestimmt sind, sitzen die Rümpfe lockerer in der Tasche. Es gab daher schon in den Nachmittagsstunden

keinen Volksgenossen, der nicht das schmucke Fernleinabzeichen trug. Wer hätte beispielsweise an dem von zwei Hitlerjungen geführten Kriegsblinden vorbeigehen mögen, der auf dem Almenhof sammelte, ohne ihm durch Abnahme auch eines zweiten Abzeichens den besonderen Dank für das Opfer zum Ausdruck zu bringen, das er auf dem Altar des Vaterlandes dargebracht hatte. Wie gut, in einem Augenblick, der auf lustiges und ungebundenes Karrentreiben zielt, an den gegenwärtigen erufen und besinnlichen Volksgenossen zu werden. So dürfen wir hoffen, daß sich Vernunft und Frohsinn als treffliche Helfer im Kampfe gegen die Nol erwiesen und die Ernte eine reiche war.

Drunter und drüber

Die Sammler boten alles auf, um auch den letzten Säumigen zum Opfer für die Kermesse aufzurufen. Auf den Planken und in der Breite Straße erregten lustige Gruppen der Studentenschaft besondere Aufmerksamkeit; am Basferturm, Paradeplatz und Marktplatz warben die Musikzüge des Luftsportverbandes und der Spielmannszug der R.S.R.O.W. mit wirbelndem Spiel für das W.S.W. Am lachenden Sonntagmorgen setzten sich der Kreismusikzug der Politischen Leiter und das Musikkorps des Pionierbataillons 33 mit ihren Standkonzerten für die Reichsstraßensammlung ein. So war alles aufgegeben worden, um die Mannheimer auf den Plan zu rufen und opferfreudig zu stimmen.

Die Anerkennung darf weder den an den Vorbereitungen Beteiligten, noch den sich für die Durchführung zur Verfügung stehenden Volksgenossen verweigert werden, denn alle trugen dazu bei, daß auch in diesem Jahre der Faschnachtszug ein voller Erfolg wurde.

Bei der großartigen Durchführung des Faschnachtszuges mühte man eigentlich jede einzelne Nummer des insgesamt hundert Nummern umfassenden Zugprogramms eingehend beschreiben. Jeder müßte wir uns aber aus Platzmangel darauf beschränken, nur ganz wenige Einzelheiten herauszugreifen.

Ganz neu und wirklich originell war der erste Zugteil ausgestattet, der mit viel Puff und allerlei närrischen Gruppen eröffnet wurde. Ganz neu war der Riesenlachsenschwinger mit seiner in den Faschnachtsfarben gehaltenen Fahne. Groteskfiguren sondern nicht nur in dem unter dem Motto „Wir wollen wieder närrisch sein“ stehenden ersten Zugteil bei den Zuschauern regen Anklang, sondern auch bei den nachfolgenden Gruppen.

Die Kleppergarde mit dem Klepperardenmajor auf seinem hohen „Schodelaqual“ machten einen tadellosen Eindruck und die Buben waren auch mit Begeisterung bei der Sache. Wie sehr die Straßenbahn sich bemüht zeigte, allen Wünschen der Fahrgäste gerecht zu werden, stellte sie selbst in einem Wagen dar, dem alle zufriedenen Fahrgäste folgten, die unsere Straßenbahn aufzuweisen hat.

Lustiges Allerlei

In dem zweiten Zugteil wurden die lustigen Wagen mitgeführt, mit denen teilweise in recht ulkiger Weise verschiedene Zustände glosifiziert wurden. Den Anfang machte der große Umzug des Mannheimer Leichhauses. Diesem Wagen folgten dann die Wandläufer mit der Rundschaft. Nicht viel Betrieb entfalteten die Gruppen, die sich mit der Verbreitung der Friedrichsbrücke zu beschäftigen hatten. Der Vermessungsgruppe und der Arbeitsgruppe machten sich allerlei zu schaffen und

schließlich wurde auf einem Wagen dargestellt, wie man sich die Verbreitung der Friedrichsbrücke denkt: Das Ausschneiden mit einer Riesenschere. Auch das Theatermuseum und sein großer Vertreter mußten daran glauben.

Erstmalig war auch die Wehrmacht im Faschnachtszug vertreten, die nicht nur Werbungen für Wagen, sondern auch durch Soldaten allerlei aus dem Soldatenleben darstellten ließ. Große Beherztheit rief der Wagen „Wein Vater Philipp“ herbei. Den Schluß der Soldatengruppe bildete „Der treue Dufar — oder so endete eine Liebe...“ Es wird viel zu wenig verstanden, was ein Wagen darstellt, der die Interessen der Luisepartyparden vertritt, die natürlich eine Luftschuttbewertung nicht duntel genug haben können.

Der Herr Hase, der von nichts weiß, mußte selbstverständlich auch im Faschnachtszug herhalten und so zeigte man den Einsiedler, der keine Zeitung braucht, die Leute ohne Zeitung, die nur halbe Menschen sind und schließlich noch ein Wagen, auf dem Herr Hase höchst persönlich zugehen war, während sich rings um ihn herum die Zeitungsläser gruppierten, die wissen, daß das Zeitungsläser zu den wichtigsten Dingen gehört.

Der Rundfunk mußte sich auch eine kleine Ironie gefallen lassen. Der Wagen „Das Echo aus Baden — Wir übertragen alle“ brachte verschiedene unerfüllte Wünsche der Rundfunkhörer zum Ausdruck, die diesen Wagen begleiteten.

In sehr wipziger Weise hatte man „Olympia 1936 — Mannem vorne“ dargestellt. Der Bier „mit“ wurde durch die Zahl vier veranschaulicht, während für den Zweier ohne ein Eichhörnchen und eine Straußfahne hergestellt worden waren. Ueberhaupt lag in der ganzen Sportgruppe, die außer viel Fußvolk noch einen weiteren Wagen umfaßte — die Fußballniederlage Deutschlands bei den Olympischen Spielen darstellend — viel Humor und Satire.

Der prunkvolle Abschluß des Zuges

Wie es sich nun einmal gehört, wurde im Schlußteil allerlei Prunk entfaltet, der auch durch die Begeisterung bei den Zuschauern hervorrief. An der Spitze des dritten Zugteils „Soch a rreval 1937“ war die „Fröhlich Pfälzer“ mit Fahnenwägen, schwerer Artillerie, Musik der Rangengarde, mit dem Generalfeldmarschall und den Stabsoffizieren hoch zu Ross, vertreten. Vor dem Wagen „Ihrer närrischen Tollität“ Prinzessin Karneval Pia I. marschierte die Rangengarde. Jubelnd wurde überall die Prinzessin begrüßt, die von ihrem Hofstaat begleitet war und auf ihrem hohen Thron reizend ausfah. Der Esferrat der „Fröhlich Pfälzer“ hatte in einem Anzuge Platz angenommen, — eine recht neuartige Idee!

Hinter der „Fröhlich Pfälzer“ folgte die „Große Faschnachtgesellschaft Lindenhof“ mit ihrer Lindenhofgarde. Der Komitewagen der Lindenhof zeigte durch die Zahl „30“ an, daß die Groskall in diesem Jahre ihr dreißigjähriges Bestehen feiern kann.

Ganz zum Schluß kam dann unter Entfaltung alles verfügbaren Komps der „Feuerio“. Voraus die Gardemarienen mit ihrem feischen Offizier viel Beifall zuteil. Aber eine Wiederholung gab es nicht, denn der Zug mußte weiter, da noch Tausende und aber Tausende auf dem weiteren Zugweg auf sein Erscheinen warteten.

Wie der Wagen der Prinzessin ein Glanzstück des Zuges. Hoch oben schwang Billi I. sein närrischeszepter, und neben ihm konnte das Gardemarienen die Huldigungen entgegennehmen, die von allen Seiten kamen.

Es fehlten beim „Feuerio“ weder die blauen Funken, noch der „Zing-Feuerio“ und was sonst noch dazu gehört und schließlich kam der Esferratswagen des „Feuerio“ von dem sich wie von vielen anderen Wagen aus ganze Bombensregen ergossen und von dem auch andere leckere Sachen geflogen kamen. Den „Schwanz“ bildeten die Wagen der Büttenredner, der Ehrenräte und so weiter und schließlich kam viel Volk, das die Zugstraßen füllte...

Gardentanz vor dem Rathaus

Als die Prinzengarde vor dem Rathaus angelangt war, führte die Abordnung mit dem Gardemarienen den Gardentanz auf, der von Josef Offenbach trefflich einstudiert war und der schon bei der großen Damen-Fremdenfugung im Rosenpark viel Anklang gefunden hatte. Auch dieses Mal wurde dem Gardemarienen und den Gardisten mit ihrem feischen Offizier viel Beifall zuteil. Aber eine Wiederholung gab es nicht, denn der Zug mußte weiter, da noch Tausende und aber Tausende auf dem weiteren Zugweg auf sein Erscheinen warteten.

Der Massenverkehr in den Hauptstraßen ließ schon in den Samstagnachmittagsstunden darauf schließen, daß die Mannheimer Faschnacht ihrem Höhepunkt zueilte. Allorts priesen die Händler Matschen, Papierblumen und Zuzartitel an, die zur vollständigen Ausrüstung eines echten Karnevalisten gehören. In den Abendstunden füllten sich über 200 Vergnügungshäuser mit Tanz- und Tanzfreudigen. Die Wahl fiel schwer, welcher Hochburg der Schunkel und des Faschingsjubilés man den Vorzug geben sollte. Wälle gab es in Hülle und Fülle. Traditionsgemäß gaben sich die Sänger im Aibelungensaal ein Stelldichein. Es war eine in der Tat recht buntdruckige närrische Nacht, auf die auch das Nationaltheater mit seinem Kabarett „Allen wohl und niemand wehe“ stimmungsvoll vorbereitetete.

Ganz Mannheim zog am Karrenfest. Die sich der Fokussfabrikt in Blau angegeschlossen hatten, konnten sich in Ruppertsberger Gefilden als sing- und trinkfreudige Zandboten der Mannheimer Faschnacht bewähren. Die Jugend tummelte sich vorzugsweise auf dem Reichsplatz, wo eifrig die Orgeln der Rarrschiffes dudelten. Messerzauber und Messerzummel! Kann man sich noch mehr Alotria wünschen, als dieses Wochenende auf einen Anbieh besichte? Und am Montag wird der von der öffentlichen Nummerzeit kräftig angekurbelten Jugend im Rosenpark willkommenen Gelegenheit geboten werden, mit närrischen Einfällen aufzuwarten.

Bemerkenswert war am Wochenende noch die Karrenführung der Rangengarde. Der Nachwuchs der „Fröhlich Pfälzer“ wollte auch einmal nach jungem Brauch den alten Räten ordentlich heimleuchten und beweisen, daß auch er sich auf Humor versteht. Es ging vergnügt zu wie stets, wenn die Rekruten der Faschingssee am Zuge sind.

Volkskarneval

Am höchsten närrischen Festtag, den Mannheims Kalender ausweist, ist es schon notwendig, mit schmetterndem Fchingstrara die Langschläfer zu wecken. Das besorgten mit Schneid und militärischer Gründlichkeit die Gardemarienen. Wer hätte ihnen, die so tapfer trotz der „langen Nacht“ auf den Beinen waren, an frische nachsichtigen mögen, zumal so viel zu erleben war? Ein Glück, daß der Himmel die erleichte Wetterkuffisse aufzog. Auch er zeigte sich diesmal von seiner lachenden und sonnigen Seite. Die beste Voraussetzung für einen zünftigen Morgenbummel. Zum Rheinufer etwa hinaus, wo die närrischen Hobeiten feierlich eingeholt wurden und ihre ersten Huldigungen empfangen. In der Weithalle im Schloß gab es Quadrille-Reiten maskierter Reiter vom Mannheimer Reiterverein. An allen Ecken war etwas los. Raum daß man sich die Ruhe gönnen konnte, sich für die Warterei zu stärken, die für jeden unumgänglich war, der sich einen guten Platz sichern wollte, um die hundert Jugnummern aufmerksam studieren zu können. Zweifellos ein großer und verkehrsreicher Tag, der auch eine vieltausendköpfige Besucherfah aus unserer Nachbarschaft in Mannheims Mauern sah. Und morgen geht weiter! h.k.

Auswahl genug!

Auswahl genug — das konnte man wirklich sagen, wenn man feststellte, welche Möglichkeiten am Faschnachts-Samstag und -Sonntag in Mannheim geboten wurden, um dem närrischen Prinzen seinen Tribut zu zahlen. Besondere Erläuterungen sind nicht mehr erforderlich, denn die Zahlen sprechen für sich selbst. Am Faschnachts-Samstag wurden in Mannheim nicht weniger als 46 Maskenbälle und 130 Rappenabende und sonstige karnevalistische Veranstaltungen abgehalten. Wer unter solcher Auswahl nicht das richtige fand, dem war wirklich nicht mehr zu helfen. Am Faschnachts-Sonntag waren es neun Maskenbälle und 80 Rappenabende, die für die Mannheimer zur Auswahl ausgearbeitet worden waren. Man könnte also nicht behaupten, daß nach dem Faschnachtsamstag keine Möglichkeit bestanden hätte, den Faschnachtsamstag in gebührender Weise zu beschließen.

Im Vergleich zum vergangenen Jahre kann gesagt werden, daß die Zahl der karnevalistischen Veranstaltungen am Samstag und Sonntag sich etwa auf der gleichen Linie hält und daß vielleicht eine kleine Steigerung zu verzeichnen ist. Die Ursache hierfür dürfte in der Zusammenballung der karnevalistischen Veranstaltungen auf einen kleinen Zeitraum liegen. Die kurze Faschnacht veranlaßte nicht nur die Anhaber von Gaskhäten, sondern auch die Vereine möglichst an den Haupttagen der Faschnacht etwas zu veranstalten. Das geht auch daraus hervor, daß für die beiden restlichen Faschnachts-tage bereits in großer Zahl karnevalistische Veranstaltungen angemeldet sind. So steht jetzt schon fest, daß am Rosenmontag über 50 Rappenabende sein werden und daß der Faschnachtsdienstag zum Abschluß entsprechend den Voranmeldungen über 40 Maskenbälle und über 100 Rappenabende bringt.



Mater: Terra-Film

em Verberb!

den Grundantrieb werden sollen. Es der als Erhes rd, um das Verren Anstriche sind Sparung von Wendung von Wiedringendsten Po s konnte für die verhängnisvoll handelt, Gegen- und Materialverroftung und n. Aber auch hier Sinne des Bie- Zeit mehr als die elektrochemisch rben nach dem auch bisher urden, weil Bie o haben sie das Anglistigkeit scho

Verreiter

die dieser Tage Mord auf- in Neuwerk be- leiten drei Gana- Zwei von ihnen amten Barshalt- des Ueberfalls hiet. Als einer ur wollte, wurde rachslossen. Ob- kliche Mühe gab- den, mußte man- den, begünstig- mmnis veragesse- han, ein wobl- in Antiofagale- eine Reise nach- ifamilien Staa- enbelten Finger- fordern. Wäh- eine Reise nach- Fingerabdrücke- blich ist, an des- ereinigten Staa- Hier festlen die- daß diese Hin- m, wie die, welche- dem unbekanntem- an gleichen Taa- sei benachrichtig- bledere“ Herr- icht lange unan- de nach Neuwerk- vor sieben Jah- antworten habra

Basstube

ordische Dichter- di um die Carta- wegin eines Hil- Galtzimmer in- d. aufstehend genau- ung mit allen K- hatte sich noch- gar nicht weite- aggischer Bewußt- nmer wieder an- die Wrisse an- a betrachten. Ta- Schredensjemen- einen Zohn im- um ihr Alad- der verjwelfter- dooz zu errinzen- erschütter. Er- che immerzu an- Bis ihm ein- Er hand aus- Wille bin und- eden gerette!“- ludig einschlefen

Bei den Sudetendeutschen

Wachsende Not

Ein schätzvoller Bericht aus dem Warschauer „Volks- und Bärgerboten“ für 1935/36 besagt, daß 51 v. H. der Kinder Unterernährung, konstitutionelle Schwäche und Blutarms zeigen. Von 103 neu eingetragenen Knaben hatten nur 33 das normale Gewicht, 70 waren untergewichtig, darunter ein Knabe mit 15 Kilo. Von 103 Mädchen waren 58 untergewichtig, darunter zwei mit je 15 Kilo. Krankheitsfälle des Knochenstoffs wurden in 240 Fällen von 1.100 festgestellt.

Die tschechische Hauptstadt Prag zählt bei einer Einwohnerzahl von 848.000 8000 Arbeitslose, also weniger als eine Reihe sudetendeutscher Städte unter 50.000 Einwohnern. Bei einem Schneefall meldeten sich nur 768 tschechische Arbeitslose zur Arbeit für einen Tagelohn, den zahllose Sudetendeutsche in aufreibender Heimarbeit wöchentlich verdienen!

1876 zählte man in Riebsdorf, Niederdorf 378 Schulkinde, 1914 waren es 158, 1935 nurmehr 73. 1936 gab es nur acht Geburten.

Staatspräsident Beneš hatte in seiner viel-erdrehten Reichsbergrube Rede zugegeben, daß die Vergebung von Arbeiten an Tschechen in sudetendeutschen Notgebieten Unrecht sei. Soeben wird aus Reichsberg gemeldet, daß für den Bau des Hauptpostamtes von 15 beauftragten Firmen nur zwei deutsch sind!

Trotzdem wachsender Opfersinn

Die große Selbsthilfeaktion der Sudetendeutschen, die „Sudetendeutsche Volkshilfe“, erbrachte 1935/36 14 Millionen Kc, doppelt soviel als im Vorjahr. Der Bruder des Staatspräsidenten Beneš hielt in einem Vortrag zum Jahresbericht der tschechischen Landesfürsorge in Prag fest: Die deutsche Kinderfürsorge hat 98 Prozent aller Wohlfahrtsleistungen mit einem Reinertrag von 272.000 Kc. abgelehnt, die tschechische Landesfürsorge nur 34 Prozent mit 2.000 Kc. Das Sammelergebnis der vorjährigen Kinderwoche erbrachte in Böhmen 34 Helfer auf jeden tschechischen Einwohner, 17 Helfer auf jeden Tschechen!

Die Hitler-Jugend wandert!

Am Sonntag, 14. Februar, wandert die H. J. Ziel: Bergstraße, Zuhöhe bei Heppenheim, Dirlenau, Weinheim, Fahrarten für Sportfahrräder nach Weinheim sind im Laufe des Freitags und Samstag am Bahnhof der OEG bei der Feuerwache zu lösen. Ausnahmen nach am Sonntag möglich. Abfahrt 8 Uhr, Rückkehr gegen Abend. Rucksack mitnehmen.

Großeinsatz der Werksharen

Zu dem Aufruf des Amtes „Schönheit der Arbeit“ über den neuen Ausflugsfeldzug, der unter der Parole „Saubere Menschen in sauberen Betrieben“ in allen Betrieben zur Durchführung gelangt, hat die Reichswerkschärführung an die Gewerkschaftsführungen einen Appell gerichtet, der die Werksharen auffordert, sich in ganz besonderem Maße für diese Aktion einzusetzen. Es handelt sich hierbei um den ersten Großeinsatz der Werksharen im Rahmen der neuen Aufgaben, die ihnen durch die von Dr. Ley kürzlich vorgenommene straffere Zusammenfassung der Kemter im Zentralbüro der DAF zugewiesen wurden.

Durch die Mitarbeit der kämpferischen Einsatzgruppe der Deutschen Arbeitsfront wird es möglich sein, die in dieser Frist in allen deutschen Betrieben, in denen Werksharen leben, die Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ zur Verwirklichung zu bringen. Aber auch in allen anderen Betrieben, in denen zur Zeit noch keine Werksharen bestehen, wird man sich den Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit“ nicht verschließen. Sie werden den Betrieben nahebringen, in denen die Werksharen durch ihren geschlossenen Einsatz eine vorbildliche Lösung der Forderung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ erreicht haben.

Schulzahnpflege — eine Notwendigkeit

Ein interessanter Vortrag über ein wichtiges Thema / Für zweckmäßige Ernährung

Dieser Tage sprach im Hörsaal des Städt. Krankenhauses in Ludwigshafen vor den Zahnärzten von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung auf Veranlassung der Reichsleitung der Akademie für zahnärztliche Fortbildung der Direktor der Zahnärztlichen Abteilung des Städt. Gesundheitsamtes Frankfurt a. M., Dr. Tholud, über Schulzahnpflege.

Der Redner, der als langjähriger Leiter der größten deutschen Schulzahnpflegeanstalt und als früherer Generalsekretär der Hygiene-Kommission auf dem Gebiet der Kinderzahnbehandlung als besonders sachverständig gilt, führte aus, daß die Zahnkrankheiten in Deutschland — wie in fast allen Kulturstaaten — schon vor dem Kriege überaus stark verbreitet gewesen seien. Bei der letzten Friedensmiseration hätten 0,45 vom Hundert aller Akuten wegen schlechten Gebisses als untauglich abgewiesen werden müssen.

Heute, wo man der Volksgesundheit ganz besondere Beachtung schenkt, habe die Reichsregierung Maßnahmen zur Abwehr derartiger Ausfälle getroffen. Durch Anordnung der planmäßigen Schulzahnärztlichen Reihenuntersuchungen der gesamten Schullugend sollen die Zahnkrankheiten rechtzeitig, d. h. schon in ihrem Beginn, erkannt werden.

Der Deutschen Zahnärzteschaft, die allein mit dieser Aufgabe betraut sei, erwachse daraus die

Uhoi! Der Wagen wird gestürmt

Auf großer Faschingsfahrt / Gutseljagd der Jugend

Zugteilnehmer werden nicht nur nach Gebühr bewundert, sondern mitunter auch rechtschaffen beneidet. Es dürfte daher von Interesse sein, zu hören, wie es einem zumute war, der den Zug von A bis J mitmachte. Als Gast wird man in einen Wagen verfrachtet, der am Ende des Zuges läuft. Das hat den Vorteil, daß man von dem Stimmungsauftrieb zehren kann, den die großen Eisbrecher an der Spitze des Faschingszuges und in der Mitte geschaffen haben.

Nach Sicherung der Papierschlangen- und Gutselmunition kann dann die große Fahrt angetreten werden. Die Mannheimer Jugend hat aber trotz vorsichtiger Tarnung recht bald herausgefunden, daß die Schlusswagen nicht ohne Ballast laufen, sondern begehrenswerte Mengen von Süßigkeiten beherbergen. Wie die Kletten hängen sie dabei rund um die Wagen. Dreifache Höhe wurden mit einem Male zu ausgewachsenen Akrobaten. Sie ließen sich nicht abschütteln, solange ihre kleine Faust nicht die hartumkämpfte Gutseltrophäe barg. Sachend ließen die Polizisten die Kassen für die Süßigkeiten, die für die Vorräte der Stimmungsmunition mitunter recht bedrohlich waren. Das öftere Gassen war dem Beginn der Kleinen erstrecklich förderlich. Zum Gaudi der Zuschauer und der Fahrteilnehmer. Hoffentlich hat jeder kleine Mannheimer vom dem Gutsellegen seinen gesunden Teil ab bekommen. Wie des öfteren zu beobachten war, regnete

es auch von Balkonen herab schmackhafte Gaben, so daß den stundenlang Ausscharen den die Zeit nicht lang geworden sein dürfte. Daneben wurden auch Blumen in großen Mengen geworfen, konnten fastjählich geangelt werden. Für Anfurbelegung des Straßentrelbens war vor allem in der Kunststraße und in den Planken gut gesorgt. Allerdings hatten auch einige den merkwürdigen Einfall, mit Knallerbsen die Wagen zu bombardieren. Das war weniger ansprechend. Es wäre den Vertretern dieser ausgefallenen Idee doch anzuraten, künftig bei Konfetti, Papierschlangen und Balladen zu bleiben.

Der erste öffentliche Sing- und Schunkelbetrieb ließ sich in der Kunststraße feststellen. Er war von mitreißender Wirkung. Ganz groß waren die Zuschauer in der Börsengegend, am Habereck und in den S-Quadraten aufgedreht. Man hatte Mähe, sich dort mit Gutselwurf und Uhoi- und Uho-Geschrei zu behaupten.

Alles in allem: An Stimmung mangelte es nicht. Die Zuschauer hatten hinreichend Zeit — wie es schien oft allzu reichlich bemessen — die Wagen und die Vorräte einem eingehenden Studium zu unterziehen. Es kam niemand zu kurz, es brauchte sich keiner umständlich den Hals zu verbrennen. Nur das Schunkeln auf der Straße wird im kommenden Jahre noch einer Generalprobe bedürfen. Die Aufsätze lassen uns auf künftige Erfolge hoffen. h.

Bäckerlehrlinge sollen es besser haben

Größere soziale Verantwortung in ihrer Ausbildung und Führung

„Das junge Deutschland“, das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, beschäftigt sich in einer längeren Ausführung mit der Nachwuchsförderung im Bäckerergewerbe und kommt auf Grund der hier noch vielfach anzutreffenden Unzulänglichkeiten der geltenden Verhältnisse zu der Forderung, daß auch die Bäcker einen neuen Abschnitt in der Nachwuchspolitik einzuleiten haben.

Vor allen Dingen sei es nötig, daß das Bäckerergewerbe in den Beiträgen seines Nachwuchses die wichtigsten Jahre der deutschen Jugend erkennt, denen in der Schaltung von Ausbildung und Arbeitsbedingungen entsprechen werden muß. So ist es z. B. wünschenswert, daß Jugendliche unter 16 Jahren auch in Bäckerbetrieben zu den Arbeiten vor 6 Uhr morgens nicht herangezogen werden. Der Bäckerlehrling benötigt ebenfalls wie die anderen Lehrlinge eine ungekürzte Nachtruhe.

Die von der Gegenseite vielfach angeführten Gründe gegen ein Beschäftigungsverbot für Lehrlinge von 14 bis 16 Jahren vor 6 Uhr können keinesfalls überzeugen. Es wird behauptet, daß bei dem hier vertretenen Beschäftigungsverbot der Lehrlinge nicht gleichmäßig vorgebildet werden könne. Mit anderen Worten heißt das also, daß eine einwandfreie Berufsausbildung nur mit dem Preis von Gesundheitschädigungen zu erkaufen sei, die sich aus einer halbunächtigen Beschäftigung Jugendlicher im Betrieb notwendig ergibt. Eine solche Auffassung ist natürlich unhaltbar. Die Arbeitsvorsorge vor 6 Uhr morgens wiederholen sich bestimmt nochmals im Laufe des Tages, so daß die Ausbildung des Lehrlings gar nicht zu leiden braucht.

Der zweite Hinweis, daß eine Anzahl Bäcker ohne Gesellen mit einem Lehrling durch das Verbot in ihrem wirtschaftlichen Dasein gefährdet sind, ist ebenfalls wenig über-

zeugend. Denn nach Auffassung des „Jungen Deutschland“ wird dem Meister nicht zu viel und dem in den entscheidenden Nachstufungs-jahren befindlichen Lehrling nicht zu wenig zugemutet, wenn die ausgebildete Arbeitskraft des Meisters als ausreichend gelten soll, um den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen der ersten Frühstunden zu genügen. Im übrigen kann die hier erstrebte Beschäftigungsregel für Bäckerlehrlinge der Gefahr der Lehrlingszüchterei wirksam vorbeugen und dem erwünschten stärkeren Einsatz von Gesellen Voraussetzung und Anlaß geben. Bei der Ueberlegung des Bäckerergewerbes muß unbedingt eine Neuausrichtung der Nachwuchspolitik erfolgen. Dafür mag nur ein Beispiel genügen. In den letzten 33 Jahren mußten in der Niederlauf 61 v. H. derjenigen abwandern, die hier das Bäckerhandwerk gelernt haben, ohne aber in anderen Gebieten in ihrem Beruf untergebracht werden zu können. Trotzdem werden gegenwärtig 51 v. H. über dem Durchschnitt der in den letzten 33 Jahren ausgebildeten Lehrlinge im Bäckerergewerbe beschäftigt.

Solche Verhältnisse sind natürlich heute nicht mehr tragbar, wo es auf den richtigen Einsatz eines jeden einzelnen im Arbeitsprozess ankommt. Nebenfalls ist das eine Fehlleitung der jungen Volkstrait, die nicht zu verantworten ist.

Leider sind die hier angedeuteten Gefahren und vermuteten Schädigungen in sehr vielen Fällen auch vorhanden. So hat beispielsweise der Reichsbewerkskampf aetial, daß die körperliche Tüchtigkeit und Ausgeglichtheit der Bäckerlehrlinge weit hinter dem Durchschnitt anderer Gruppen zurückbleibt. Auch dessen Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Bäckerlehrlinge auf unerträgliche soziale Zustände hin. In einem höheren Bezirk wiesen auf Grund einer Erhebung 70 v. H. der untersuchten Bäckerlehrlinge ernste Erkrankungen auf.

Auch läßt die ungenügende Urlaubsregelung erkennen, daß man es in diesem Gewerbe an den notwendigen Entwicklungs- und Nachstufungsbedingungen des Nachwuchses fehlen läßt. Von 43 Tarifordnungen verzichten 25 auf besondere Urlaubsbestimmungen. Der erstrebte Urlaubsfuß von 18 bis 12 Tagen findet sich nur in einer einzigen Tarifordnung. Bei einer Prüfung von 405 Betriebsordnungen fehlen in 306 Fällen überhaupt gänzlich Urlaubsbestimmungen für Jugendliche. Wie diese Darlegungen des „Jungen Deutschland“ ergeben, bedarf die soziale Verantwortung in der Ausbildung und Führung der Lehrlinge im Bäckerergewerbe der genauesten Beobachtung; ebenso stützen sich die Forderungen auf Einhaltung der Nachtruhe bei Bäckerlehrlingen auf gute Gründe und zuverlässige Erfahrungen.

Auf der 4. Deutschland-Schau für Kaninchen in Leipzig am 30. und 31. Januar 1937 war der Kleintierzuchtverein „Fortschritt“ Mannheim-Wobligelagen wiederum erfolgreich beteiligt. Ueber 4000 Tiere waren dort in Konkurrenz getreten, wovon der obige Verein mit 25 Nummern die Ausstellung besichtigte. Wir Preisen wurden folgende Züchter ausgezeichnet: für Kleinwilder braun: Raf. Brunscher einen Ehrenpreis und zwei 3. Preise; Russen-Kaninchen: Theodor Klein einen dritten Preis und Anerkennung; Karl Gröner einen dritten Preis und Anerkennung; Heinrich Gullik einen dritten Preis; Hans Wiener: Josef Wehwald einen ersten und dritten Preis; Klafsa: Viktor Henzle einen zweiten und dritten Preis; Klein-Ginckilla: Nikolaus Hälter zwei dritte Preise; Holländer und weiße Wiener: Franz Nord zwei dritte Preise; Savanna: Willi Holke einen dritten Preis; Klein-Silber schwarz: Josef Lambe einen ersten Preis. Unsere einheimischen Züchter hatten also wieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen.



Ich hatt' einen Kameraden...

Unter harkter Anteilnahme wurde am vergangenen Samstagabend im Oberpostamtstr. Grased zu Grabe getragen, den der Tod nach kurzer Krankheit plötzlich dahintrastete. Mit ihm ging ein alter Kolonialpionier und Frontsoldat, der auch im Berufsleben pflichterrettend bis zum Tode war.

In der Friedhofskapelle, wo man den Geforderten zum letzten Male aufgebahrt hat, umstanden die Männer der Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen Mannheim, aber auch eine Kolonial-Abordnung aus Ludwigshafen mit ihren ruhmreichen Namen den Satz ihres toten Kameraden, dem sie zusammen mit den Berufskameraden der Reichspost die letzten Ehren erwiesen wollten. Nach feierlichen, trostreichen Orgelklängen nahm der evangelische Geistliche die Einsegnung vor und gab den Hinterbliebenen Trostwort auf den Lebensweg. Unter dumpfem Trommelwirbel und unter dem leise intonierten Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ schied sich dann der Trauertanz in Bewegung.

Am Grabe würdige Kamerad Rätch im Auftrag der Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen die Verdienste des Verstorbenen, der als junger Leibgarnadier seiner Soldatenpflicht genügt und dann im fernem Ostanien als Kolonialsoldat seine Vaterlandspflicht erfüllte. Auch im Weltkriege stand Karl Grased an der Front — und auch nach dem unglücklichen Ende ist dieses wahrhaft deutsche Soldatenherz sich und seinem Vaterlande treu geblieben.

Nachdem ein Vertreter des Postamtes I den pflichterretten Beamten einen tiefempfundenen Nachruf gewidmet hatte, senkten sich zum letzten Male die Fahnen über dem Grab und ein Ehrensalvo seiner Kolonialkameraden peitschte über den stillen Friedhof. Karl Grased ist tot, aber sein Andenken wird weiterleben in den Herzen der alten, treuen Frontsoldaten.

Achtung SA und Werkshar!

Die zur Beisehung des Kameraden Rudolph beorderten SA- und Werksharmänner werden hierdurch benachrichtigt, daß die Trauerfeierlichkeit in Wallstadt nicht am Montag um 13.30 Uhr, sondern um 13 Uhr stattfindet.

60. Geburtstag. Wilhelm Fischer, Hausmeister bei Daimler-Benz, feiert am 9. Februar seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren!

85. Geburtstag. Seinen 85. Geburtstag feiert heute im Kreisaltersheim in Schriesheim in voller Mäßigkeit Kaufmann Joh. Schmitt, Gründer und früherer Inhaber der Agenturfirma Gebrüder Schmitt, Mannheim. Wir gratulieren!



Milchausgabe

Die WSB-Betreuten der Gruppen A, B und C der Ortsgruppe Deutsches Volk und Schwabingerstadt erhalten jeweils am Mittwoch und Freitag einer Woche gegen Vorzeigen ihres WSB-Ausweises in der für sie zuständigen Ortsgruppen-Schäftsstelle Ragermilch. Alles Nähere ist dem Aufschlag bei den Ortsgruppen zu entnehmen.



Abteilung: Volksbildungswert

Die Ortsgruppe holen umgehend auf dem Kreiskontarfen für den Vorverkauf bzw. Weitergabe an die Ortsgruppe, 12. Februar, über das Thema: „Der Erziehungsgehalt des Bäckers“ halten wird.

Sportamt Mannheim

Stigmantel. Der bisher mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr in der Zuckereerealschule durchgeführte Sturms wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, am Donnerstagabend, der zu gleicher Zeit in der Pädagogischen Schule in Gungluis-City-Bezirk durchgeföhrt wird, sich zu betätigen. Neue Neiturse. Das Sportamt erachtet wieder neue Neiturse für Anfänger und Fortgeschrittene. Interessenten wollen sich zu einer Vorbesprechung in: 4, 11 (Erdgeschoss, Zimmer 4) am Donnerstag, 11. 2., um 19.30 Uhr einfinden.

Die

Wo soll er hing ist es sein, und was beginnend. auffallend, nettes Bild. tung nennend. Ein „Lauheit und goldfaschings Prunklicht an der das sch hofstent ferte, wie da

Man lieft mit verbindend von Hans E nährlich genud des Präsident gibt ihn der des „Baues“ Zuspruch (u zu erleben) Jeder hand Mitglied der Intendanten ihm, das grü „vernünftigen

Wir zählen

Wir wollen da familiäre ten, gab es te gemacht hätte ein bißchen Raum dazu sind, heißt die Stütze unsere m acher, hat all die lustigen aber überreich sehr werden lernte, muß v den sein. A macher? Das Geganz, dur rächen über geben. Wann beini. Dann oder gar ein Genrieite ist habe aber nicht in der e nachstige sind dem ich H mehr Stimm

Ein traditi Schillerheate „Bill Tell“ Schiller. Ra wenn R. Ma „erpre“ Pie ihr beide der zwerchschädi ihr immer all anderen gegen ihre Sache in Meib bei u lungskünstler halten bleiben Fähigkeit ist nicht verrater Sohn“ persan herausgetreten Die in a m Feststellung, n

Die fünf Ter

In diesem sehr bedauerlich

Im

Das Ergeb

Wie wir es feren Obflegen Abend des F gang durch in welchem Au Zusammen daß wir den d Hause nehmen eine ausgezei durften. Es w heiten einzugel mer wieder k müßten.

In den klei feste genau schon frühzeitig noch verstärkte, Vorstellung der man die Festli wo Musiker für nur eine ausge sondern auch d die i. We zeitig die Lola Gastsitze von worden war, so werden. Aber konnte an die nicht gedacht w Zu den 10 frühzeitig Etm

Die Parole gilt: Allen wohl - niemand wehe

Lustiges Faschingsabarett und lose Streiche aus dem Mannheimer Nationaltheater

Wo soll man eigentlich anfangen? Im Fasching ist es Ehrensache, ein bißchen verdreht zu sein, und warum sollen wir da nicht beim Finale beginnen. Sowohl, Hans Becker, es stimmt auffallend, wenn Du behauptest: „Es war ein nettes Stück. Es war ein „Lauf ins Glück“. Man kann das kaum mehr Behauptung nennen, es ist mehr eine Feststellung. Ein „Lauf ins Glück“, in die Welt seliger Rarheit und goldenen Humors, die das Reich des Faschings ist, war die karnevalistische Prunkstückung des Nationaltheaters, an der das gesamte Personal beteiligt war, und sich hoffentlich wenigstens genau so gut amüßte, wie das ausverkaufte Haus.

Man liest im Programm „zusammengestellt, mit verbindenden Worten versehen und geleitet von Hans Becker.“ Er throni hoch über der nährlich gewordenen Bühne im Brunkmantel des Präsidenten, zu seiner Unterstüpfung umgibt ihn der hohe Ehrentat, dem die Prominenz des „Banes“ angehört, und der durch fleißigen Zuspruch (wem zugesprochen wird, ist leicht zu erleben) für Stimmung sorgt. Aber Hans Becker stand nicht allein auf weiter Flur, jedes Mitglied der dieses Mal nährlichen Bühne vom Intendanten bis zum Statisten abwärts half ihm, das große Karrenwoll einige Stunden zu „vernünftigen“ Narren zu machen.

Wir zählen auf...

Wir wollen von Schluss her beginnen. Als die sämtliche Mitwirkende über die Bühne tollten, gab es keinen, der nicht gern vergnügt mitgemacht hätte, wenn das im Theater nicht doch ein bißchen genierlich wäre, und außerdem der Raum dazu mangelte. Wenn alle auf der Bühne sind, heißt die Szene „Finale“. Die bedeutendste Szene unseres Balletts, Henriette Hanschumacher, hatte vorher dafür gesorgt, daß auf all die lustigen Ereignisse des an Ueberraschungen überreichen Abends kein Trunpff mehr gesetzt werden konnte. Wer da nicht das Lachen lernte, muß von Haus aus total verrückt geworden sein. Kennen Sie Henriette Hanschumacher? Das ist ein Traum von Grazie und Eleganz, duftig schwebt sie im kurzen Ballettröckchen über die Bühne, daß die Augen übergehen. Manchmal nennt sich Henriette auch Heim. Dann ist es ein aufgeregter junger Mann oder gar ein Affe aus dem Berliner Kinderzoo, Henriette ist nämlich ungeheuer vielseitig. Ich habe aber nicht die geringste Veranlassung, mich jetzt in der Erinnerung totzuschlagen, die Faschnachtsstage sind auch noch nicht herum, und seitdem ich Henriette gesehen, habe ich erheblich mehr Stimmung dafür.

Ein traditionsbelastetes Theater wie das Schillertheater kann natürlich auch nicht am „Billi Zell“ vorbeigehen. Der ist nämlich von Schiller. Man freut sich besonders darüber, wenn R. Marx und Klaus W. Krause ihn „erpreß“ spielen. Geht nur nicht so oft, daß ihr beide den Zell „zu zweit“ vollendet und zweifelschädigen spielen könnt, dann müßt ihr immer allein spielen, und das läßt sich den anderen gegenüber nicht verantworten, die auch ihre Sache können! Und lieber Karl Marx: Gleich bei uns! Ein so grandioser Verwandlungskünstler wie Du muß anserem Theater erhalten bleiben. Diese mimische Umstellungsfähigkeit ist geradezu märchenhaft. (Ich habe nichts verraten!) Uebrigens waren „Vater und Sohn“ persönlich aus ihrer papiernen Existenz herausgetreten und wurden als Vater und Sohn Zeinkamp identifiziert. Eine erfreuliche Feststellung, nicht wahr?

Die fünf Teufel

In diesem Zusammenhang scheint es uns sehr bedauerlich, daß Rudolf Witzemeyer

mit Hans Scherer, Wilhelm Trieloff, Lucie Rena und Martha Langs dem Theater Lebewohl sagen wollen. Als „Die fünf Teufel“ werden sie eine welterschütternde Kraftakt-Nummer hinlegen. Wenn man allerdings so stark ist, wie diese „fünf Teufel“ ist das begreiflich. Da kann man nur sagen: „Hepp!“ Paula Stauffer und Hans Becker werden keine Rot leiden, wenn das Schicksal ihren Weg veranlaßt und das Theater (hoffentlich nie!) verschließt. Sie werden als „Straßenlänger“ alle Schläge parieren können, ihnen kann nichts passieren. Sie beherrschen das große und kleine Abo und den Humor. Aber was sagen Sie zu Gustav Krenz? Sie meinen das ist Bluff? Da sind Sie auf dem Holzweg. Gustav Krenz ist ein Meister der schwarzen und weißen Magie, er zaubert aus einem Ebering (aus der Westentasche) Coca-Cola. Um künftigen Briefkastenfragen zu begegnen, sei vorweggenommen, daß Gustav Krenz in dieser Kunst keinen Unterricht erteilt. Dazu muß man begnadet sein.

Eine neue Entdeckung

Neuerdings verfügt das Nationaltheater auch über eine fabelhafte Truppe „Singing Babies“. Charme, Temperament und schöne Stimmen verbürgen die Namen Paula Buchner, Gustav Heiken, Nora Landerich, Irene Ziegler, Millie Gremmler, Marlene Müller-Hampe und Gertrud Sellb, Namen, die alles belegen. Man kann dazu nur sagen: „Ah!“ Haben Sie gemerkt, wie die Herren geschaut haben? Und vorher gab es eine Kämmerbirnenweise. Sie meinen jauste Schwalbentöne, nicht wahr? Ich will nichts weiter verraten, als daß beim Nationaltheater ein Musiker mit Namen Lämmerhirt sich mit den Pauten zu schaffen macht. Theater wird natürlich auch gespielt. Herbert Bleckmann, Alice Decarli, Eduard Marx und Nora Landerich spielen ein erschütterndes Sittengemälde aus der „Zeiten Verderbnis“. Lieber Herbert, liebe Alice und lieber Eduard! Ihr

müht uns häufiger so lustig kommen, wir freuen uns darauf.

Eine neue Entdeckung für die Oper (der Intendant hat noch am gleichen Abend abgeschlossen) wurde mit dem großen Bariton gemacht. Früher hat man ihn für eine Frau gehalten und Hermine Ziegler genannt. Berrückt, nicht wahr? Eine ganz große Sache wird die Bühnenwochenchau, die bei diesem Faschingsabarett zum erstmalig ausprobiert wurde. Heini Hanschumacher, Eduard Marx, H. Bleckmann, A. Sten Fühler und Hans Braedusch sind Assistenten dieser Wochenchau. Sie wird eine besondere Attraktion des Nationaltheaters werden und selbstverständlich weiter ausgebaut.

Das Gute wird immer für zuletzt aufbewahrt. Und nun fehlen mir die Worte, das erschütternde Erlebnis der herrlichen Semmelbede-Rantale „Ich wollt ich wär ein Huhn“ zu schildern. O Gustav Semmelbed, was hast Du aus diesem dankbaren, geistvollen Stoff zu machen gewußt, welche Begabung spricht aus diesen Tönen zu den Herren der Hörer! Und wie hat der Operchor dieses köstliche Werk gesungen. Es sei kein Kunststück bei einem so ausgezeichneten Chor und einem Dirigenten wie Karl Klauß, sagen manche. Diese kleinen Geister können die grandiose Schönheit dieser Rantale nie erfassen. Dank sei Dir, Gustav Semmelbed, und auch, ihr mutigen Pioniere neuen Chorwesens, dafür gesagt.

Da das Publikum sich aus lauter „Humorunterstützungsempfängern“ zusammensetzte, brauchte man einen „Eisbrecher“ für den Anfang, und hier steht kein Name, sondern ein Begriff: Josef Offenbach. Wer ihn und seinen Klagen und tiefen Humor und sein goldenes Herz nicht kennt, ist ein armer Mensch, ihm könnte auch ein Franz Moor oder wie dieser Mägen aller Unglücklichen heißt, nicht helfen. Und der Eisbrecher wirkte, es herrschte beste Stimmung, man schunkelte, lachte und war sorglos froh, wie es der Fasching gebietet. Inbelsind wurde die launige Damentrede des In-

tendanten Friedrich Brandenburg aufgenommen, es fehlte an nichts.

Gewiß, die Arie des Minimax aus der Oper „Elektra“ von Siemens wurde nicht geboten, aber es war eine Fülle des köstlichen und Schönen. Grifa Köster mit ihrer Tanzgruppe brachte Schwung und Grazie herein, prächtig war die moderne Szene Broadway mit zwei Klängen (Schilde und Semmelbed), Peter Schäfer, Grifa Köster und den anderen. Aber man kann nicht alle nennen, die hier wirkten und für die Lachmuskeln Medizin und Training waren. Es waren schier zu viele. Besagt werden muß aber, daß der Präsident des zweiten Teiles Friedrich Holzlin war. „Allen wohl und niemand wehe“, hinein in den Fasching mit dem Nationaltheater! Das war das Motto des Abends und damit ist alles gesagt. Hoffentlich kann ich noch eine Karte für die nächste Vorstellung erwischen!

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Erste kleine Wirtschaftsbilanz

Noch ist es nicht an der Zeit, eine wirtschaftliche Bilanz der „Mannheimer Faschnacht“ zu ziehen, deren wirtschaftliche Bedeutung keinesfalls unterschätzt werden darf. Wir wollen aber jetzt nur kurz andeuten, wie lebendig die Hauptfaschnachtsstage auf die zwei Berufsgruppen sich auswirkten, die am härtesten am Karneval beteiligt sind: auf Kellner und Musiker. Es mag genügen, wenn wir sagen, daß selbst unter Heranziehung aller „Reserven“ nicht genügend Personal vorhanden war, um der Nachfrage gerecht werden zu können. Der Bedarf an Bedienungspersonal erreichte solche Ausmaße, daß die in Mannheim verfügbaren Kellner unter Einschluß der ältesten Jahrgänge nicht ausreichten und daß von Heidelberg und Weinheim Ergänzungen angefordert werden mußten. Dennoch kam man nicht durch! Lediglich bei dem weiblichen Bedienungspersonal konnten einige der älteren Arbeitenden nicht untergebracht werden. Ein Zeichen der zunehmenden wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands ist die Tatsache, daß wesentlich mehr Röhre als früher bei solchen Anfällen in Arbeit und Brot gebracht werden konnten.

Mit den Musikern kam man bei der Bereitstellung auf dem Arbeitsmarkt ebenfalls in Schwierigkeiten, denn so viele Musiker, wie von den Mannheimer Gaststätten angefordert wurden, konnte man beim besten Willen nicht aufstreiben. Daß sämtliche Berufsmuster zu spielen hatten und daß darüber hinaus noch etwa 200 als neberberufliche Musiker gemeldete Volksgenossen zu Kapellen — meist zu drei oder vier Mann — zusammengestellt wurden, dürfte zur Genüge beweisen, wie groß der Bedarf an Musikern war und wie sehr man überall Wert auf Unterhaltungsmusik legte. Bei dem Mangel an Musikern mußten viele „Bestellungen“ zurückgewiesen werden.

Diese Feststellungen treffen sowohl für den Faschnachts-Samstag, wie auch für den Faschnachts-Dienstag zu, also für die beiden Tage, die schon von jeder Höhepunkte des Faschings waren. Für den Sonntag und für den Rosenmontag waren die Anforderungen in den beiden genannten Berufsgruppen etwa halb so groß.

-3-

Mit „EZ 1937“ auf großer Fahrt

Ein Stimmungsbericht von Bord des Sängers-Zepps / Bordfest der Fünftausend

Zu einer Weltfahrt startete am Samstagabend der Sängerszepp „EZ 1937“. Wie aus dem Bericht von Bord des Sängerszepps hervorgeht, nahm die Fahrt einen überaus gelungenen Verlauf, so daß jetzt schon hunderte von Voranmeldungen für die nächste Weltfahrt im kommenden Jahr vorliegen. Ohne jeden Unfall und in schönster Harmonie führte der Sängerszepp seinen Flug aus, zu dem er nicht weniger als 5000 Passagiere an Bord hatte.

Pünktlich um 20.11 Uhr erfolgte der Start des EZ 1937 und es schien zunächst, als ob der Sängerszepp nicht so leicht wäre wie im vergangenen Jahre die „Monte Riblungia“ auf ihrer Weltreise. Aber kaum hatte sich das Luftschiff in Bewegung gesetzt, als immer mehr Passagiere ausstiegen und ein Bild in die Passagierliste zeigte, daß man rund 5000 „Weltumsegler“ an Bord genommen hatte.

Bei ruhigem Flug fanden die ersten Annäherungen unter den Passagieren statt, die im Riblungensaal, in der Wandelhalle und im Versammlungssaal tanzten. Die Führung des Luftschiffes — natürlich an goldbetreten hellen Anzügen — brauchte sich wenig um die Fahrgäste zu kümmern, denn alles ver-

lief in schönster Harmonie. Mit Fasching-Dum-Trara tauchte pünktlich, wie immer, um 22.11 Uhr die Regimentsmusik der 110er — natürlich in Zivil — auf und von diesem Augenblick an gab es im Riblungensaal überhaupt keine Pause mehr, denn die beiden dort „Nationalierten“ Kapellen lösten sich gegenseitig bis in die fünfte Morgenstunde ab. Der Kapitän des Luftschiffes hieß auch kurz seine Fahrgäste willkommen, deren Aufmerksamkeit einige Zeit später nochmals in Anspruch genommen wurden, als Seine Exzellenz Prinz Wilhelm von Schmuckatonia mit Offizieren seiner Garde erschien und von seinen nährlichen Untertanen umjubelt wurde. Seine Exzellenz dem Karnevalsprinzen gefiel es auf dieser Weltreise mit dem Sängerszepp so gut, daß er längere Zeit die Fahrt mitmachte und das Luftschiff zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt als beabsichtigt verließ.

Eine Zwischenlandung wurde auf Hawaii vorgenommen, wie aus dem großen, an der Stirnwand des Riblungensalles angebrachten Prospekt deutlich hervorging. Da die Aufmachung des Saales auch echt „hawaiisch“ war und die Wandelhalle, wie auch das Hauptrestaurant eine entsprechende Anglesung erfahren hatten, fühlten sich alle Fahrgäste mit dem Sängerszepp sehr heimisch. Die Zwischenlandung wurde dazu benützt, um einige der schönsten Mästen mit einer Flasche Sekt zu bedenken. Ganz überraschend wurden die „Vertrauten“ aus der Menge herausgeholt, wobei der Mästenball nicht die bei Mästenprämierungen übliche Unterbrechung erfuhr. Natürlich hätten noch gerne viele Mästen einen Preis entgegengenommen und es soll auch nicht verschwiegen werden, daß noch manche Mästen einen solchen verdient hätten. Aber einmal mußte Schluss gemacht werden und schließlich war man auch gehalten, die Weiterreise anzutreten.

Ueber die Stimmung an Bord kann nur gesagt werden, daß sie ganz glänzend war. Wenn auch hier und da einige Niedermacher mit traurigen Gesichtern sahen und nicht wußten, was sie während der Weltreise treiben sollten, so konnte das am Gesamtbild nichts ändern. Jedenfalls, wer es verstand — und das war gar nicht so schwer — der verlieh nicht so rasch den Sängerszepp und der konnte auf alle Fälle das verwirklichen, was der singende Ausdruck am Bug des Luftschiffes in den Weibschmetterte: „Ungeklärt soll man nicht!“

Als in der fünften Morgenstunde die Landung in der Heimat erfolgte, herrschte noch ein solcher Betrieb an Bord, daß sich das Aussteigen aus dem Sängerszepp nur unter größten Schwierigkeiten vollzog. Viele Fahrgäste wollten überhaupt nicht von Bord und blieben bis in die sechste Morgenstunde hinein sitzen. Aber einmal mußte ja Schluss sein und es mußte auch die „Untergrundbahn“ geräumt werden, die von allen denen aufgesucht worden war, die die Lustreise nicht verlassen konnten und die beschriebenen, an Bord des Luftschiffes lustig zu werden.

Es verdient jedenfalls, festzustellen zu werden, daß auch der vierte Mästenball der Mannheimer Sängerschaft in jeder Beziehung ein voller Erfolg war und daß dieser Mästenball aus der Reihe der Veranstaltungen zur „Mannheimer Faschnacht“ nicht mehr wegzudenken ist.

-4-



Was ist los?
Montag, den 8. Februar
Nationaltheater: Faschingsabarett: „Allen wohl und niemand wehe“. Auber Rite. 19.30 Uhr.
Kostengarten: H-B-Rindermarktschaf. 14 Uhr.
Reinholdstraße: 2. Präyot-Rasse des Feueris. 15.11 Uhr. — 3. Fremden-Stimmung. 20.11 Uhr.
Gambrius: Schlußfeier der Fröhdich Pfalz. 20.33 Uhr.
Vorklub: Rindermarktschaf. 15 Uhr. Eintritt frei. — Rosenmontagsfest. 20.11 Uhr.
Union-Hotel: Rosenmontag Kkol! 20.11 Uhr.
Tanz: Röhre.

Ständige Verdienste:
Städtisches Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 geöffnet. Sonderklub: Spätgastliche Buchhandl.
Museum für Naturkunde im Schloss: 11—15 Uhr geöffnet. Sonderklub: Das Hauswib unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum K 7.20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderklub: Die neue deutsche Oper.
Tiergarten: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städtische Schloßkammer: 11—13 und 17—19 Uhr geöffnet (Ruhetage); 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet (Festtage).

Rundfunk-Programm für Montag, den 8. Februar
Reichsdeutscher Rundfunk: 6.00 Chor. 6.05 Omnibus. 6.30 Frühkonzert. 8.10 Omnibus. 8.30 Konzert. 9.30 Geschichte von der Rasse. 10.00 „Die Arbeitermühle von Tripstra“. und was es noch lauten will“. 11.30 Für das Vater. 12.00 Mittagskonzert. Funbericht vom Rosenmontagszug in Mainz. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. Funbericht vom Rosenmontagszug in Mainz. 14.00 Jüdisches Programm. 14.10 Mittagskonzert. 16.00 Musik am Rosenmontag. 17.00 „Bei uns im Schul“. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 Erntedankfest. 19.45 Echo aus Baden. und Mannheim. 20.00 Nachrichten. 20.10 Rosenmontagszug im Funhaus. 24.00—2.00 Tenn einmal nur im Jahr im Karneval.

Dafen für den 8. Februar 1937
1587 Hinrichtung der Königin Maria Stuart von Schottland in Fotheringhay (geboren 1542).
1871 Der Maler Moriz von Schwind in München gestorben (geb. 1804).
1880 Der Maler Franz Marc in München geboren (gestorben 1916).
1906 Der Geograph Alfred Kirchoff in Rodau bei Leipzig gestorben (geb. 1838).
1920 Der Dichter Richard Dehmel in Blankenese gestorben (geb. 1863).

-5-

Im Blitztempo durch Mannheim

Das Ergebnis einer Rundfahrt am Samstag: Ausgezeichnete Faschingsstimmung

Wie wir es gewohnt sind und wie es zu unseren Obliegenheiten gehört, machten wir am Abend des Faschnachtsamstag einen Rundgang durch Mannheim, um festzustellen, in welchem Ausmaße die Faschnacht gefeiert wird. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir den denkbar besten Eindruck mit nach Hause nehmen konnten, und daß wir allenfalls eine ausgezeichnete Faschingslaune feststellen durften. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, zumal wir ja doch nur immer wieder die gleichen Worte wiederholen müßten.

In den kleineren und mittleren Gaststätten zeigte genau so wie in den größeren Lokalen schon frühzeitig ein reger Betrieb ein, der sich noch verstärkte, als die Lichtspielhäuser ihre letzte Vorstellung beendet hatten. Durchweg mußte man die Feststellung machen, daß überall dort, wo Musiker für Stimmung sorgten, sich nicht nur eine ausgezeichnete Stimmung dreist machte, sondern auch der Betrieb recht lange anhielt. Wo die Musik fehlte, ließen sich frühzeitig die Lokale. Daß mancher Inhaber einer Gaststätte von den bestellten Musikern „verfeßt“ worden war, soll an dieser Stelle auch erwähnt werden. Aber bei dem Mangel an Musikern konnte an die Herbeischaffung eines Ersatzes nicht gedacht werden.

In den Kaffees gab es durchweg schon frühzeitig Stimmung und meist rich diese Stim-

mung auch bis in die Morgenstunden hinein nicht ab. Bildeten doch auch die Kaffees in fast allen Fällen die letzten Stationen derer, die sich auf dem Heimweg von Maskenbällen und anderen Veranstaltungen befanden. Verschiedentlich mußten in den frühen Abendstunden einige Kaffees wegen Ueberfüllung geschlossen werden, genau so wie es bei einigen Restaurants der Fall war. Durch „Schichtwechsel“ gab es in späteren Stunden wieder Platz und die Sperren konnten dann auch aufgehoben werden.

Die Hotels bildeten ebenfalls den Treffpunkt vieler Mannheimer. Im Palasthotel „Mannheimer Hof“ konnte man schon nachmittags keine Tischbestellungen mehr annehmen und vermochte erst wieder „Nachschub“ aufzunehmen, als ein Teil der Gäste einen „Stellungswechsel“ vorgenommen hatte. Eine dringende Enge herrschte auch im „Park-Hotel“, wo die Ansel der Faschingsfesten“ dicht besetzt war. Lediglich im Hauptrestaurant gab es noch Platz. Im Hotel „National“ ging es wie immer sehr familiär zu und die in allen Räumen herrschende Stimmung zeigte, wie wohl man sich dort fühlte. Die „Hölle“ im „Union-Hotel“ bildete einen Hauptanziehungspunkt und man muß schon sagen, daß es sich unter den vielen reizenden Teufeln aushalten ließ.

Alles in allem: Hochbetrieb und Stimmung! Wer das Gegenteil behauptet, dem ist nicht zu helfen, denn er ist auf falscher Fährte. Die Stimmung kann man sich nämlich nicht machen lassen — die muß man selbst erzeugen!

Ergebnisse des Sonntags

Vorschaurunde um den Reichsbundpokal
in Leipzig: Sachsen - Baden 4:3
in Berlin: Brandenburg - Niederrhein 3:4

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Vau Baden:
Freiburger FC - Germ. Brötzingen 6:2
Freundschaftsspiele

Stuttgarter Kickers - SV Neutingen ausgef.
SV Weppingen - FC Ulmingen 4:0
in Rassel: Dessen - Niedersachsen 3:1

Handball am Sonntag

Süddeutsche Meisterschaftsspiele
Vau Baden:
Tob. Reisch - TB Rot 10:4
TB Gittingen - TB Waldhof 10:4
Bezirksklasse - Staffel 2:
Reichsbahn - TB Bahn Weinheim 12:2
SV Schwetzingen - Tdb. Wieslingen 11:9
Postsporverein - TB Kronau 11:5
TB Hahloch - TB Darmstadt ausgef.

Hockey am Sonntag

Süddeutsche Freundschaftsspiele
Tob. 78 Heideberg - TB Mannheim 46 1:2

556 in guter Laune

Freiburger FC - Germ. Brötzingen 6:2 (3:1)

Obwohl der Freiburger FC keinen ausgereizten Außenläufer Kofmann in die badische Gaumannschaft abgestellt hatte, wagte er den Reichstagskampf gegen die Brötzingen Germanen. Der FC bewies auch in diesem Treffen sein großes Können und man wird auch weiterhin die Südbadener als ernste Meisterschafts-Mitbewerber betrachten müssen.

Die Brötzingen hatten in der ersten Hälfte nicht viel zu bestellen, erst später erzwangen sie ein ausgeglichenes Spiel, ohne allerdings gegen die in Hochform spielenden Einheimischen ernstlich etwas erreichen zu können. Peters eröffnete den Torreigen schon nach sechs Minuten mit einem feinen Kopfstoß. Eine Viertelstunde später dieß es durch Daas 2:0, aber im Gegenstoß verwandelte Brötzingens Verteidiger 3 in mer man einen Freistoß aus 25 Meter Entfernung zum ersten Gegentreffer. Daas heute mit einem dritten Tor das Halbzeitergebnis her. Die restlichen vier Treffer fielen erst in der letzten Viertelstunde des Spiels. Daas erdte auf 4:1, dann verringerte Kistlich auf 4:2. Freiburg schloß durch Daas und Kofler noch zwei weitere Tore, obwohl Peters inzwischen verletzt ausgefallen war. - 2000 Zuschauer; Schiedsrichter Dehm (Durlach).

Brandenburg ausgeschaltet

Brandenburg - Niederrhein 3:4 (0:1)

Am flaggenbesetzten Berliner Poststadion hatten sich rund 2000 Zuschauer eingefunden, als Schiedsrichter Bruh (Königsberg) die Mannschaften ins Feld führte. Die Niederrheiner kamen auf dem lockeren Boden recht schwer ins Spiel und Brandenburg diktierte zunächst das Spielgeschehen. Wäre Jans nicht in Händerspielform gewesen, dann hätten die Gäste sicher einige Verluststreffer hinnehmen müssen, zumal Abromeit und der Verteidiger Albrecht unsicher waren. In der Läuferreihe zeichnete sich der Nationalspieler Rodzinski aus, während der Niederrhein-Sturm zu engmaschig spielte und sein Spiel allzu sehr auf Rodmann zugeschnitten hatte.

Brandenburg spielte besser zusammen, scheiterte aber, wie gesagt, stets an Jans. Zudem wurde im Berliner Sturm zu sehr in die Breite gespielt. Eine überragende Leistung vollbrachte auch auf dieser Seite der rechte Verteidiger Kypel, der den Nationalspieler Gähler nicht zum Zug kommen ließ. Trotz allem kam der Niederrhein noch vor der Pause zum Führungstreffer. Eine weiche Platte Albrechts kam in den Berliner Strafraum und der hart bedrängte brandenburgische Mittelläufer Raddag löste den Ball ins eigene Netz.

Nach Seitenwechsel drängte wiederum Berlin, aber Niederrhein schloß nach guter Vorarbeit von Stoffels durch Gähler ein zweites Tor. Nur fielen die Treffer schnell hintereinander. Berlin kam durch Daas auf 2:1 heran, ein Abstoßung Rodmanns ergab das 3:1, dann war Berlin wieder durch Warts (3:2) erfolgreich. Gähler erdte auf 4:2 und Balkenat heulte das Endergebnis her.

Gau XIV - Baden

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew., un. Verl., Tore, Pkt.
SV Waldhof 13 7 5 1 31:12 19
TB Mannheim 14 7 5 2 27:14 19
FC Wörzheim 13 7 4 2 25:9 18
Freiburger FC 12 6 3 3 24:22 15
TB Neckarau 14 4 5 5 16:22 13
SpVa. Sandhofen 13 4 4 5 14:17 12
Germ. Brötzingen 13 3 5 5 21:24 11
TB Mühlburg 14 5 1 8 19:34 11
Karlsruher FC 12 2 2 8 9:15 6
TB 04 Raftatt 12 2 2 8 10:27 6

Badens Gauelf unterliegt gegen Sachsen in Leipzig

Gaumannschaft Sachsen - Gaumannschaft Baden 4:3 (3:1)

(Drahtbericht unseres nach Leipzig entsandten E.Ch.-Mitarbeiters)

Zu diesem Spiel stellten sich dem Schiedsrichter Wingenfeld-Julda die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Table with 2 columns: Baden, Sachsen. Lists player names and positions like Oberst, Dravh, etc.

Es hätte sich bei uns Sachsen längst herumgesprochen, daß man sich in Baden diesmal außerordentlich viel vorgenommen hatte, um die Begegnung in Dresden mit der 7:3-Niederlage wieder wettzumachen. Als die Aufstellung der Badener hier bekannt wurde, gab es wohl niemand, der den Gegner nicht auferst ernst genommen hätte. Allerdings: der Respekt vor den Gästen war nicht größer, als das Vertrauen zur eigenen Mannschaft, die nun tatsächlich das bessere Ende für sich gehabt hat. Wohl konnte die sächsische Mannschaft diesmal nur ganz knapp mit 4:3 die Oberhand behalten, aber an sich hat sie das Spiel wesentlich sicherer gewonnen als man aus dem rein zahlenmäßigen Ergebnis schließen könnte. Daß andererseits die Badener alles aus sich herausgegeben haben, um den Sieg zu verteidigen, wird am deutlichsten wohl durch das Endverhältnis unterstrichen. Zwölf Ecken gab es im Laufe der 90 Minuten, aber nur 3 zugunsten der Sachsen. Wenn es der badischen Mannschaft nicht gelungen ist, Vorteile hieraus zu ziehen in den Zeiten, wo sie den Ton angaben, so ist das daraus jurisdizuführen, daß der Sturm alles in allem nicht stark genug war, um sich gegen das sächsische Schlußtrio durchzusetzen.

Die Badener in der Kritik:

Was liegt wohl näher, als daß die etwa 18000 Zuschauer, die dem Kampf beimohnten, mit ganz besonderer Spannung auf Siffing sahen. Man war überrascht, Siffing in der Läuferreihe und nicht im Angriff zu finden, doch ist das schließlich die ureigenste Angelegenheit

der Badener selbst. Er ist gegenwärtig offensichtlich nicht in seiner besten Form. Wie Siffing, so hat auch der Mittelläufer Hermann nicht die große Partie geliefert, die ihm den Sprung in die Nationalmannschaft ermöglicht hätte. Selbst Lepold, der ehemalige Kürbischer Spieler, trat nicht besonders hervor, um so größeres Lob darf man den drei Innenstürmern spenden.

Immer und immer wieder versuchte Kuch, der wohl der Beste in diesem Trio war, den Ball vorzubringen, aber er scheiterte an der ausmerksamen Bewachung, die ihm von Anfang an ebenso juteil wurde, wie Schneider und dem besonders gefährlichen Fischer. Daß Fischer trotzdem zu zwei Toren gekommen ist, unterstreicht deutlich sein großes Können. Die Leistung des badischen Innenstürmers verdient deshalb noch besonders hervorgehoben zu werden, weil die beiden Flügelstürmer nicht so gut gewesen sind wie die Innenspieler. Ganz vorzüglich war der kleine, kammige Oberst als rechter Verteidiger und ebenso ernste der Tormann Dravh wiederholt lauten Beifall für seine ausgezeichnete Leistung. Kuch, der linke Verteidiger, trat nicht so hervor, lieferte aber wirksamste Arbeit. Alles in allem haben die Badener, bei denen allerdings die Leute vom VfR Mannheim gefehlt haben, nicht ganz die Leistung vollbracht, auf die man hier in Leipzig gefaßt gewesen ist.

Kritik der Sachsen:

Wenn man auf die sächsische Mannschaft wiederum recht große Hoffnungen gesetzt hatte, so waren diese durchaus berechtigt. Denn seit mehr als 1 1/2 Jahren hatte die heimische Gauelf keine Bezwinger gefunden. Gauelfwart Schneider hatte sich lange und reichlich überlegt, in welcher Aufstellung er den Badenern gegenüberzutreten wollte. Die von ihm ausgewählten Spieler haben bis auf Kretsch, der offensichtlich einen schwachen Tag hatte, jedoch allen Anforderungen genügt.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient der gesamte Angriff, der mitunter sabelhaft zu-

Aufruf des Reichssportführers

Kameraden des DMR!

In einem Aufruf haben sich Reichsbauernführer Reichsminister Walter Darré, Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, nachdrücklich für die Förderung des Schwimmens auf dem Lande eingesetzt. Damit wird erneut der Beweis erbracht, welche Wichtigkeit Staat und Partei der Leibesübung beimessen. Ich freue mich, den Gliederungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eine neue wichtige und verantwortliche Arbeit übertragen zu können, wenn ich sie auffordere, sich mit allen Kräften an der Durchführung dieser Werbung zu beteiligen und zum endgültigen Erfolg das Ihre beizutragen.

Wir im DMR schaffen in Freiwilligkeit und Einsatzbereitschaft für das Wohl der Gesamtheit. Geachtet werden sich deshalb alle Kräfte des DMR in allen Gliederungen in den Dienst der Schwimmbäderwerbung für das Land stellen, denn auch sie liegt auf unserem Wege, Leibesübungen zur Volksgewohnheit werden zu lassen.

(gez.) von Tschammer, Reichssportführer.

fammenspiele, sowie der linke Verteidiger Kretsch, ferner fiele als Mittelläufer Kretsch und Siffing als rechter Läufer auf. Ein höherer Sieg lag greifbar nahe, wenn man bedenkt, daß ein Elfmeter verschossen worden ist, daß ein vollkommen einwandfreies Tor vom Schiedsrichter nicht gegeben wurde (?), und daß bei einem weiteren Torstoß der Ball vom Pfosten dem badischen Torwächter in die Hände sprang.

Während sich in der sächsischen Elf nichts mehr geändert hatte gab es bei den Badenern noch verschiedene Umstellungen.

Schiedsrichter Wingenfeld (Julda) machte seine Sache alles in allem recht gut. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Herberger von Berlin herübergekommen war, um diesem wichtigen Spiel beizuwohnen.

Verlauf des Spiels:

Kaum hat das Spiel begonnen, da liegen die Sachsen auch schon im gegnerischen Strafraum, obwohl Baden stets mit der Sonne im Rücken zu spielen vermag. Zwei gute Gelegenheiten läßt Kretsch aus und einmal hat Kretsch mit einem Schuß Pech. Nach etwa 10 Minuten wird der Kampf offener und Arch bekommt zwei Schüsse von Fischer zu halten. Mehr und mehr trittutage, daß der sächsische Sportwart Schneider seiner Elf die Anweisung gegeben hat, mit vier Stürmern zu spielen, während Kretsch in die Läuferreihe jurisdiziert.

Anstatt daß die Badener diesen Spieler am Aufbau gestört hätten, liehen sie ihm immer und immer wieder freie Hand, so daß die Sachsen bald wieder den Ton angaben. Mitte der Halbzeit schien der Führungstreffer für Sachsen unvermeidlich, doch Kuch fand das leere Tor nicht. Im Gegenangriff wäre Fischer beinahe zu Torehren gekommen, doch warf sich ihm Arch entgegen und vernichtete dadurch eine ausichtsreiche Gelegenheit der Gäste. Diese haben weiterhin etwas mehr vom Spiel, doch mühten sie sich mit mehreren Eckbällen begnügen. Sieben Minuten vor der Pause fiel das erste Tor des Tages und zwar konnte Kretsch eine gute Vorlage von Kuch an dem herauslaufenden Dravh vorbei einschleichen.

Bereits vier Minuten später brachte ein Selbsttor von Arch den Badenern den Ausgleich. Die Zuschauer, die von den Leistungen offensichtlich begeistert waren, spendeten beiden Mannschaften sowohl beim Verlassen des Spielfeldes wie auch bei ihrer Rückkehr nach der Pause herzlichen Beifall.

Die erste Minute nach Wiederbeginn gehörte den Badenern, dann aber kamen die Sachsen stark auf. In der 50. bis 52. Minute konnte Kretsch für seine Farben zweimal erfolgreich sein, und beinahe wäre noch ein drittes Tor gefallen, wenn nicht Dravh den Schuß Kretschs aus der Ecke herausgeschloß hätte.

Baden gibt sich noch immer nicht geschlagen und kann in der 66. Minute im Anschluß an den sechsten Eckball durch Fischer zu einem zweiten Tor kommen. Das Spiel steht also 3:2 für Sachsen; wer wird den nächsten Treffer erzielen? Nachdem mehrere Schüsse der badischen Innenstürmer nur knapp ihr Ziel verfehlten, erhalten die Sachsen in der 73. Minute einen Elfmeter zugesprochen. Dem Kuch sen den Ball an die Latte, womit die Chance unwiderbringlich dahin ist. In der nächsten Minute macht er aber seinen Fehler wieder gut, indem er das Spiel auf 4:2 für Sachsen stellt.

Wenig später verwehrt lediglich der rechte Pfosten einem weiten Bombenschuß Kretschens den Weg ins Netz. Kuch l, der sich am Anle verlegt hat, scheidet vorübergehend aus, so daß der Zusammenhang im sächsischen Sturm etwas verloren geht. Blüchmann nutzen die Badener ihre Chance und können zunächst das Endverhältnis auf 9:3 gestalten.

Schon jetzt der Abmarsch der Massen ein, als Fischer in der letzten Minute durch ein drittes Tor den Stand des Spiels auf 4:3 legt. Dabei bleibt es, so daß also die Sachsen auch in diesem Jahre das Endspiel bestreiten werden.

Handball-Favorit Rot geschlagen

TB Reisch - TB Rot 10:4 (6:2)

Eine bittere Enttäuschung mußten die Handballer des TB Rot beim Rückspiel in Reisch erfahren. Schon das erste Zusammentreffen beider Mannschaften brachte einen hartnäckigen Kampf und eine knappe Niederlage der Reischer Turngemeinde. Diesmal präsentierten sich die Platzherrn in einer Spielform, wie man sie bei ihnen in dieser Saison noch nicht zu sehen bekam. Jeder Spieler erfüllte seinen Posten hundertprozentig und der Sturm zeigte eine Wendigkeit und Spielauflösung, daß heute für den Tabellenführer nichts zu retten war. Anders dagegen in der Roter Elf. Hier offenbarte sich besonders im Angriff eine große Nervosität, die sich bald auch auf die hinteren Reihen übertrug. Entgegen der Gepflogenheit in den letzten Spielen verjichtete Rot auf den Einsatz der Flügelstürmer und hatte mit dem Dreimann-Angriff bei der aufmerksamen Reischer Deckung nichts zu bestellen, so allem Ueberfluß wurde noch ungenau zugespielt und schlecht gefangen. Auch war von der berühmten Brustkraft eines Spektrel nicht viel zu sehen. Die Läuferreihe, in der Mittelläufer Stegmüller ersetzt werden mußte, war gar nicht im Bilde und ließ den gegnerischen Stürmern völlig freien Lauf.

Bei der Gefährlichkeit von Schweiger im Reischer Sturm wäre es unbedingt erforderlich gewesen, diesem Spieler eine aufmerksame Bewachung gegenüberzustellen, ebenso wie eine konsequente Deckung der Außenläufer dem

hemmungslösen Spiel der TB-Stürmer Einhalt geboten hätte. Einzig das Schlußtrio erreichte keine gewöhnliche Leistung, konnte es aber allein nicht schaffen. Zu erwähnen bliebe nur noch die schlechte Abwehrmauer bei Straßwürfen, die es dem Gegner immer wieder ermöglichte, mit einem solchen Straßball erfolgreich zu sein. Bei Reisch war, wie schon erwähnt, Schweiger die Seele des Angriffs, dessen wunderbare Ballführung sowie Laufungsvermögen kaum noch zu überbieten waren. Auch seine Nebenspieler kämpften mit einer Unbestimmtheit und Unsicherheit, daß es eine Freude war, diesem Spiel zuzuschauen. Da wurde kombiniert, in Stellung gelaufen, gefangen und aus Tor geworfen, so daß die Erfolge unbedingt reifen mußten. In der Läuferreihe war Reilbach in der Mitte mit der Bewachung von Speckert beauftragt und fand trotzdem noch Zeit genug, den eigenen Angriff wirksam zu unterstützen. Die Außenläufer hatten bei der Harmlosigkeit der Roter Flügelreihe keine große Aufgabe zu lösen. In der Hintermannschaft mußte für Leiberich Ersatz einacsteckt werden, aber trotzdem brachte dieser Mannschaftsteil eine Leistung zustande, die dem Gästesturm ein großes Rätsel aufgab. Entschlußkraft und klare Ueberlicht, gepaart mit eneralschem Einsatz waren die Hauptargumente ihres Könnens. Rohr im Tor zeigte ein gutes Stellungsspiel und erleichterte sich dadurch wesentlich die Arbeit. (Fortsetzung siehe nächste Seite)

Schafft Schwimmbäder auf dem Lande!

Propaganda-Ausschuß zur Förderung des Schwimmsportes gebildet

Innerhalb der allgemeinen körperlichen Erziehung der deutschen Jugend ist das Schwimmen gesundheitslich, erzieherisch und sportlich eine der wichtigsten Leibesübungen. Es stärkt die Kraft und Gesundheit der in den Entwicklungsjahren stehenden Jugend, erzieht zu Wagemut und Entschlossenheit und fördert durch den sportlichen Wettkampf die körperliche Leistungsfähigkeit und das Vertrauen zum eigenen Können.

Darum sollen in Zukunft jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen schwimmen können und spätestens bis zum Auscheiden aus der SS bzw. aus dem DMR das Freischwimmerzeugnis besitzen.

Die Schwimmbäder aber, über die wir heute in Deutschland verfügen, reichen bei weitem nicht aus, um dieses große Ziel zu erreichen. Hunderttausende der ländlichen Jugend können heute trotz guten Willens das Schwimmen nicht erlernen, weil jede Schwimmmöglichkeit fehlt, und viele fallen heute noch alljährlich dem nassen Tod zum Opfer, weil sie des Schwimmens unkundig sind.

Das kann und darf nicht mehr sein!

Wir rufen deshalb die Dörfer und die Gemeinden und Ortsbauernschaften und Ortsgruppen der Partei auf: Schafft Schwimmbäder für die deutsche Jugend, nützt jeden Bach, jeden kleinen Fluß, jeden Teich aus, schafft Stätten der Erholung und der körperlichen Erziehung und helft mit an der großen Erziehungsarbeit des Reichsnährlandes und der SS.

Der Reichsbauernführer und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft: gez.: A. Walther Darré.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda: gez.: Dr. Goebbels.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches: gez.: Baldur von Schirach.

Deutschland gewinnt den „Preis der Nationen“

Oblt. Brinkmann, Hpt. v. Barnekow, Rittm. R. Haffe und Rittm. Momm erringen den Ehrenpreis des Führers

In Anwesenheit des Führers, der Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Darré und Keitel, des Reichssportführers von Tschammer und Osten sowie zahlreicher anderer führender Persönlichkeiten des Staates, der Partei und des Sports wurde am Samstagmorgen in der vollbesetzten Berliner „Deutschlandhalle“ der wertvollste Wettbewerb des internationalen Reitturniers, der „Preis der Nationen“, entschieden. Der Führer hatte für die siegreiche Mannschaft eine Bronze-Statue des berühmten Trakehners „Tempelhüter“, ein Werk des vor einigen Tagen gestorbenen Bildhauers Reinhold Kubart, gestiftet, und dieser wertvolle Preis fiel erfreulicherweise der deutschen Mannschaft zu, die in der Besetzung Oblt. Brinkmann aus Alchimist, Hpt. v. Barnekow auf Olaf, Rittm. R. Haffe auf Tora und Rittm. Momm auf Baccarat nur insgesamt 4 Fehlerpunkte machte. In der Einzelwertung schied Deutschland ebenfalls am besten ab.

Vier Nationen im Kampf

Zum „Preis der Nationen“ traten diesmal nur die Vertreter von vier Nationen an: Frankreich, Holland, Ungarn und Deutschland, von denen Ungarn und Holland zum Teil mit Zivilreitern am Wettbewerb teilnahmen. Schon nach dem ersten Umlauf kamen Holland und Ungarn für den Sieg nicht mehr in Frage, vielmehr galtelte sich das schwere Springen über den Salsurs zu einem Zweikampf Deutschland — Frankreich, in dem die deutschen Reiter schließlich wiederum ihre große Überlegenheit zeigten. Nach dem ersten Akt lagen unsere Vertreter mit vier Fehlerpunkten knapp vor Frankreich mit acht Fehlerpunkten in Front, während Ungarn und Holland hier schon 24½ und 28½ Fehlerpunkte verzeichneten. Hpt. v. Barnekow auf Olaf und Rittm. R. Haffe auf Tora, zu denen sich noch der Franzose Lt. de Busnel auf Champagne gesellte, brachten die Bahn fehlerlos hinter sich. Alchimist (Oblt. Brinkmann) hatte sich am Akt versehen, während Baccarat (Rittm. Momm) am Gatter einen Fehler machte. — Im zweiten Umlauf trat dann die große Klasse der deutschen Reiter und Pferde eindeutig zutage. Alle vier Pferde blieben ohne jeden Fehler, so daß lediglich die vier Fehlerpunkte von Alchimist — Baccarat, der im ersten Durchgang ebenfalls vier Fehlerpunkte gemacht hatte, wurden nicht mehr gewertet! — In der Gesamtwertung auf dem Konto Deutschland erschienen. Die Franzosen fielen im zweiten Umlauf durch ihre Hastigkeit auf und verbarben dadurch viel. Die beim ersten Akt fehlerlos gebliebene Champagne machte diesmal acht Fehler, Bolani III deren vier und Soiba einschließlich Zeitfehler sogar 8½. Die Ungarn behaupteten ihren dritten Platz durch einen fehlerlosen Akt von Murza (Oblt. Szarlas). In der holländischen Mannschaft stand erwartungsgemäß Oblt. Greter auf Erica mit 12 Fehlern auf einseiner Höhe.

Die Olympiasiegerin Tora (Rittm. R. Haffe), die ganz ausgezeichnet ging, nachdem sie bisher etwas enttäuscht hatte, und Olaf (Hpt. v. Barnekow) blieben, wie schon gesagt, als einzige Pferde in beiden Umläufen ohne Fehler und gewannen damit den Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick.

Die „Große Dressurprüfung“ um den „Preis des Reichsriegsministers“ sah mit Ausnahme von Olympiasieger Kronos die besten Dressur-

pferde im Wettbewerb. Der Sieg fiel an den schwedischen Rittmeister von Adlerkreuz auf Teresina, während zur allgemeinen Überraschung der zweite Platz von dem Österreicher Lapis Lazuli unter Dr. Franz Herrschel belegt wurde.

Die Ergebnisse

„Preis des Führers und Reichsministers“, Preis von Deutschland (Mannschafts- und Einzelwertung, Salsurspringen Klasse Sa): 1. Deutschland, 4 Fehlerpunkte (Oblt. Brinkmann auf Alchimist 4 F., Hpt. v. Barnekow auf

Olaf 0 F., Rittm. R. Haffe auf Tora 0 F. — nicht gewertet; Rittm. Momm auf Baccarat 4 F.). — 2. Frankreich, 28½ Fehlerpunkte. (Cpt. Elve auf Bolani III 8 F., Lt. de Busnel auf Champagne 8 F., Lt. des Roches auf Soiba 12½ F. — nicht gewertet; Lt. Chevallier auf d'Huis 17½ F.). — 3. Ungarn, 36½ Fehlerpunkte. — 4. Holland 56½ Fehlerpunkte.

„Preis des Reichsriegsministers“ (Dressurprüfung Klasse S): 1. Rittmeister von Adlerkreuz (Schweden) auf Teresina, 2. Dr. Franz Herrschel auf Lapis Lazuli, 3. Rittmeister Jensen auf His Et. —

Körpererziehung in England auf neuen Wegen

Deutschlands Erziehungsstätten dienen als Vorbild

Die englische Regierung hat große Pläne für die körperliche Erziehung der Jugend ausgearbeitet. Vorgesehen ist ein großzügiger Ausbau der in den Schulen bereits bestehenden Einrichtungen für die Körpererziehung, sowie die Zahl der vorhandenen Turnhallen zu vermehren und eine Reihe von Spiel- und Sportplätzen neu anzulegen. Die Regierung fügt aber gleich hinzu, daß diese Arbeit wertlos sein würde, wenn nicht gleichzeitig der der Schulpflicht schon entwachsenen Jugendlichen Gelegenheit zur Körpererziehung gegeben werde. Für die Verwirklichung der Pläne will die Regierung zwei Millionen Pfund auswerfen und für die Unterhaltungskosten der gesamten Anlagen ist ein jährlicher Betrag von 150.000 Pfund vorgesehen. Die entsprechenden gesetzgeberischen Maßnahmen sollen im Laufe der nächsten Monate getroffen werden.

Zur Vorbereitung des großen Feldzuges für die sportliche Ausbildung der englischen Jugend werden auch namhafte Sportler aus den verschiedenen Lagern herangezogen, und zwar sollen 60 Sportleute Einzelheiten zu den geplanten Maßnahmen ausarbeiten. An der Stelle, wo sich der inzwischen abgebrannte Kriegerpalast in London befand, will man außerdem ein nationales Institut für Leibesübungen nach dem Muster unserer Reichs-Sportakademie errichten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die neuen Maßnahmen zum Teil auf das Konto des kürzlichen Besuches der englischen Jugendreizeher zu setzen sind, die in Deutschland zahlreiche Erziehungsstätten und Sportanlagen in Augenschein nahmen.

Großer Erfolg der deutschen Abfahrtsläufer

Oesterreichs Vertretung auf der ganzen Linie geschlagen

Zum zweitenmal innerhalb kurzer Frist trafen die reichsdeutschen und österreichischen Abfahrtsläufer, gewissermaßen zu einem inoffiziellen Länderkampf, aufeinander. Diesmal war Innsbruck der Schauplatz. Wie schon bei der Winterolympiade endete der Abfahrtslauf abermals mit einem großen Erfolg der Reichsdeutschen. Vier unserer besten Vertreterinnen, mit Christl Cranz an der Spitze, belegten die ersten Plätze. Das gleiche Bild ergab sich bei den Männern, bei denen Roman Wöhrle Sieger war.

titel errungen, war noch am gleichen Tage nach Innsbruck unterwegs und gewann 24 Stunden später in überzeugendem Stil vor Lisa Reich, Käthe Grassegger und Hilfi Schwarz.

Die Ergebnisse:

Männer: 1. R. Wöhrle (Deutschland) 7:17; 2. R. Cranz (D) 7:24,2; 3. F. Pinár (D) 7:46; 4. G. Lantschner (D) 7:52; 5. Sawabl (Oesterreich) 7:59,1; 6. F. Däuber (D) 8:03,6; 7. Werle (O) 8:05,1; 8. D. Neu (D) 8:11,4; 9. Bierprig (D) 8:12; 10. Martus Maier (D) 8:25.

Frauen: 1. Chr. Cranz (D) 9:02,4; 2. L. Reich (D) 9:22,2; 3. K. Grassegger (D) 9:38; 4. L. Schwarz (D) 10:26,8; 5. G. Gustiné (O) 10:30,8; 6. G. Jehl (D) 10:36,2; 7. B. Stephan (D) 11:07,6.

Die Eismeisterschaften finden statt

Der Wetterumschwung ließ für die Austragung der deutschen Eismeisterschaften das schlimmste befürchten. Aus diesem Grunde lagte am Samstag das Hochamt Stilauf mit dem vorbereitenden Ausschuss in Altenburg. Es wurde festgestellt, daß die Schneelage im Ostergebirge noch sehr ungenügend ist, daß die Wettbewerbe in den höchsten Kammlagen durchgeführt werden können. Die deutschen und Heres-Eismeisterschaften finden somit in der Zeit vom 9. bis 14. Februar in Altenburg auf jeden Fall statt.

Radsport-Kongress in Paris

Weltmeisterschaft 1938 in Holland

Der Internationale Radsport-Verband (Union Cycliste Internationale) hielt in Paris seinen 65. Kongress ab. Neu in den Verband aufgenommen wurden Venezuela, Peru, Natal und San Marino. Die Amtsdauer des Präsidenten des Verbandes wird künftig drei Jahre betragen; der im vergangenen Jahre gewählte Vorsitzende, Max Burgt (Schweiz) bleibt daher noch zwei weitere Jahre im Amt.

Eingehend wurden dann die Beratungen über die Vorschriften für die Weltmeisterschaften, die vom 20. bis 29. August 1937 in Dänemark stattfinden, aufgenommen.

Die Pariser Tagung genehmigte für die Straßen-Weltmeisterschaften drei Zwischenstationen für die Auswechslung des Materials und eine für die Aufnahme von Nahrung und Getränken. Das Auswechslen der Fahrräder untereinander ist den Fahrern verboten. Alle Fahrer, die sich überholen lassen, können von der Rennleitung ausgeschlossen werden, die Weiterfahrt einzustellen. Die Teilnehmer dürfen außerhalb der Versorgungsstationen nichts annehmen, doch können sie Nahrungsmittel, Getränke und Schlauchreifen untereinander austauschen. Amateurfahrer können künftig nicht mehr mit Geldstrafen belegt werden. Die Weltmeisterschaften im Radsport auf Straßen finden in der Halle veranstaltet werden.

Die nächsten Weltmeisterschaften 1938 wurden an Holland vergeben, das die Bahnwettbewerbe im Olympischen Stadion zu Amsterdam und die Straßenrennen auf der Strecke bei Valkenburg durchführen wird. Für 1939 ist Italien als Austrichter vorgesehen, während für 1940 Frankreich das erste Anrecht auf die Durchführung hat.

Startberechtigung für Soldaten

Nebereinstimmen des DML mit dem Heer

Das Oberkommando des Heeres hat im Heeresverordnungsblatt verfügt: „Die Verfügung Militärsporthilfe und Startberechtigung der Soldaten bei Wettkämpfen außerhalb des Heeres bleibt bis zur Beendigung der diesjährigen Serienspiele unverändert bestehen. Das Oberkommando des Heeres behält sich vor, ab 1. Oktober 1937 Änderungen zu beschließen. Allgemeine Verbote, daß Soldaten für ihre bisherigen Zivilsportvereine starten, sind nicht statthaft.“ (gez.) Febr. v. Frisch.

Italien anerkennt Ebers Sieg

Die italienische Sportpresse würdigt in ihrer Freitag-Ausgabe eingehend den Vorkampf der beiden besten europäischen Weltgerätschler, Gustav Eder (Deutschland) und Anacleto Locatelli (Italien). Ebers Punktzieg wird allgemein als gerecht und verdient anerkannt. Es wird vor allem betont, daß der deutsche Weifer in glänzender körperlicher Verfassung bestand und Locatelli zwang, voll und ganz aus sich heraus zu geben. In ausführenden Schilderungen des Kampfes, von Kunde zu Kunde, wird festgestellt, daß nach zunächst leichten Vorarbeiten der Locatelli Gustav Eder von der fünften Runde an Punkte um Punkte sammelte. Auch der Italiener verübte Versuche, in den letzten drei Runden aufzukommen, hätten Ebers Sieg nicht verhindern können. Festgestellt wird weiter, daß beide Vorer für ihre gleich großen Leistungen von den Zuschauern stürmisch und herzlich gefeiert worden seien.

„Cecilia“ ist Europameisterin

Bei den Europameisterschaften im Eislaufen wurde am Samstag in Prag in später Nachmittags noch der zweite Reifertitel vergeben. Wie nicht anders zu erwarten war, holte sich die Engländerin Cecilia Colledge einstimig und mit klarem Vorsprung die Meisterswürde. Die bei der hier gezeigten Leistungen fanden bei den über 6000 Zuschauern großen Beifall. — Die Ergebnisse waren:

Europameisterschaft im Kunstlaufen der Frauen: 1. Cecilia Colledge (England) Platzierter 5, 376,2 Punkte; 2. Megan Taylor (England) 10,368,18; 3. Emma Ruzina (Oesterreich) 16,337,78; 4. Heddy Stenius (Frankreich) 19,333,52; 5. Anni Albersberger (Oesterreich) 32,338,56; 6. Gladys Jagger (England) 33,339,54; 7. Vera Gruba (Tschchoslowakei) 36,335,02; 8. Roklous (Tschchoslow.) 41,334,46; 9. Erdoos (Ungarn) 39,334,58; 10. Marenthans (Deutschland) 45,331,62; 11. Peppe (USA) 59,320,24; 12. Aldet (England) 59,319,48; 13. Hartung (Deutschl.) 65,316,42; 14. Bjornstad (Norwegen) 69,312,04.

Handball-Savotik Rot geschlagen

Fortsetzung

Schon die ersten Minuten des Spielverlaufs zeigen, daß sich Reich für diesmal sehr viel vorgenommen hat. Mit Stillschlagungen an die Hügel bringen sie sich rasch an das gegnerische Tor, wo sich auch schon die erste Chance einstellt. Doch der von Montag geworfene Ball prallt von der Latte zurück. Gleich danach ist der erste Erfolg da, als Keilbach mit einem Strafwurf unhaltbar einsetzt. Nach einem weiteren Pflostenwurf von Montag erzielt Heinmann auf die gleiche Art mit einem starken Bunt den Ausgleich. Die raschen und systemvollen Vorstöße der Einheimischen erweisen sich als weit gefährlicher und es ist augenscheinlich, daß weitere Erfolge dieser Art nicht ausbleiben werden. Montag, Schmeißer und Weid sorgen für eine klare Führung und wiederum ist es Montag, der mit einem wunderbaren und unhaltbaren Ball in die lange Ecke auf 5:1 erhöht. Erst dann gelingt dem Linksaußen Hoffmann für Rot einen Treffer aufzuholen, aber kurz vor dem Pausenpfiff gleicht Schmeißer im Alleingang dieses Tor aus.

Der Beginn der zweiten Hälfte bringt eine leichte Besserung in der Roter Spielweise und diese zeigen sich auch bald durch Heinmann erfolgreich, der eine zügige Kombination durch Tauschen des Torwächters unhaltbar abschließt.

Vom Anspiel weg arbeitet sich Schmeißer im Alleingang vor das Göttertor und kann auch im späten Mittel einen Wurf auf das Tor abgeben, der zur allgemeinen Überraschung den Weg ins Netz findet. Einen herrlichen Strafball aus der Spezialisten-Hand von Zwickler stellt man auf der anderen Seite, der gleichzeitig das dritte Tor der Roter Gäste bedeutet. Nun rivalisieren sich beide Mannschaften mit Lattenwürfen und als Weid mit einer Strafbuntausgabe unhaltbar ins Tor trifft, ist der Kampfstrahl der Gäste mannigfaltig geworden. Ein weiteres Durchspiel um ungedeckten Linksaußen Kapp ergibt durch diesen das neunte Tor und fast mit dem Schlusspfiff gelangt Montag mit totenlosem Zusetzen der gegnerischen Hintermannschaft die zehnte Torzahl und somit den Endstand von 10:4 herzustellen.

Mit dieser verdienten Niederlage dürfte die Rot seiner letzten Ansprüche auf den Meistertitel verlustig gegangen sein. Turngemeinde Reich hat als die weitaus bessere Mannschaft einen verdienten Sieg errungen und wird ihr mit diesem Erfolg der dritte Tabellenplatz nicht mehr zu nehmen sein.

Tabelle der Handballausklasse Baden

Spiele	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.	
TV Rot	16	13	1	2	127:89	27
TV Waldhof	13	12	1	0	123:88	25
TV Reisk	14	10	0	4	108:64	20
SVR Mannheim	13	6	4	3	90:72	16
TV Hochloch	13	5	2	6	92:97	12
TV Siedenheim	14	5	1	8	70:72	11
TV Ettlingen	13	4	1	8	68:105	9
TV Kirchburg	13	3	0	10	69:104	6
TV Ostersheim	13	3	0	10	55:106	6
TV 62 Weinheim	14	2	0	12	74:127	4

Norwegen Sieger im 5x6-Km-Staffellauf

Deutschlands Schlussmann folgt einer falschen Spur und wird geschlagen

Der vorletzte Tag der Skiwettbewerbe bei den Akademischen Winterwinterspielen brachte den 5-mal-6-Kilometer-Staffellauf. Der Kanakslieger Dr. Büchel verlor sich als letzter Mann der deutschen Staffel und konnte dann nur noch den zweiten Platz schaffen. Der Sieg fiel an Norwegen in 2:34:50 Stunden.

Früh schon setzte eine wahre Völkerverwanderung über den Keller See nach Thumersbach ein, wo die Staffellämpfe stattfanden. Die Morgenfröhen kämpfte mit dem Nebel, und nur zeitweise tauchten die Spitzen der Berge von der Sonne verpackt auf. Bei diesem Wetter war die Wachstanne besonders wichtig. Kurz nach 9 Uhr erfolgte der Start.

Am Ru waren die ersten sechs Läufer im dichten Nebel verschwunden. Oesterreich setzte mit Köhner gleich seinen besten Mann ein, der mit dem Deutschen Schepe und dem Norweger Odde bald den anderen davonließ. Köhner kam in 35:22 Min. als Erster zum Tauschwechsel. Odde benötigte 36:05 und Schepe 36:20. Erst nach längerer Pause kam die Tschchoslowakei nach 38:07. Die Bestzeit mit starkem Anstieg und schweren Abfahrten war eine gefährliche Klippe. Hier machte sich May als Dritter an die Verfolgung, und schon im ersten Drittel überholte er den Norweger Riß Gie und ließ nach einer Abfahrt auch den Oesterreicher Hest hinter sich. Deutschland führte! Aber Krauß verzögerte als dritter Staffellauf den Vorsprung. Auf diesem Abschnitt lief der Norweger Holte ein gutes Rennen und überholte Dr. Schmidt (Oesterreich). Die beste Zeit schaffte der Tschchoslowake Wetava mit 33:40, der da-

mit sein Land an die vierte Stelle brachte. Ist als unser vierter Mann verließ sich im Wald und der schöne Vorsprung gegen die Norweger ging verloren, zumal aus Gieren eine Minute weitmachte. Nur noch 22 Sekunden blieb Deutschland in Front. Gieren war 27:44 und Riß 28:44 gelaufen. Die Entscheidung fiel auf der letzten Strecke, bei der Dr. Büchel für Deutschland und Bergastad für Norwegen, die beiden Ersten des Kanakslaufs, die Schlussleute waren. Dr. Büchel verließ sich an der gleichen Stelle wie Riß. Anstatt links abzubiegen, lief er in der Spur geradeaus, hinter ihm her Bergastad. Der Norweger bemerkte jedoch bald seinen Fehler und erreichte als Erster das Ziel nach 27:58 Min. vor Dr. Büchel, der viel später umgekehrt war und 28:37 benötigte. Als Dritter kam Strohmeier (Oesterreich) durchs Ziel.

Ergebnis:

5 x 6-Km-Staffel: 1. Norwegen (Odde, Gie, Holte, Gieren, Bergastad) 2:34:50; 2. Deutschland (Schepe, May, Krauß, Riß, Dr. Büchel) 2:35:07; 3. Oesterreich (Köhner, Hest, Dr. Schmidt, Fog, Strohmeier) 2:39:31; 4. Italien 2:40:26; 5. Tschchoslowakei 2:40:57 Std. Frankreich aufgegeben.

Protokoll im Eishockey

Im Eishockeyturnier sind die Italiener am Samstag zum Spiel gegen Ungarn nicht angetreten und wollen auch ihre weitere Beteiligung aufgeben. Sie hatten am Vortag einen Protest eingebracht, dem aller Wahrscheinlichkeit nach nicht stattgegeben wird, da er erst nach dem Spiel abgegeben wurde. Die Italiener erhoben gegen die schlechten Eisverhältnisse Einspruch.

Goldaten

mit dem Herr... hat im Her... Die Verfügung... berechnung von... innerhalb des Her... der diesjährigen... Das Ober... vor, ab 1. Ok... hlen. Allgemein... ihre bisherigen... nicht statthaft... rhr. v. Krißsch.

des Gieg

Wirdig in Wan... den Bestimmung... der Weitzergewässer... Anaciers Loco... wird allgemein... fannst. Es wird... tische Weitzer... erfassung befand... lang aus sich den... Schibernanna... Munde, wird von... Vorkleiden mit... fünften Kunde... Auch des An... den letzten drei... Ders Sieg nicht... wird weiter... großen Verhan... lich und berlich

ameislein

en im Gistand... Prag in später... Weitzertitel ver... arten war, holte... Solledge einstim... die Meitzertitel... Leistungen... schauern großen... waren: 1. Kunst... College (Eng... 2. Regan Lan... umm. Fuzinger... Stenaf (Frank... berger (Oester... agger (England)... Tschedofflowalei... (Now.) 41331,46;... 10. Mayer... 11,62; 11. Pette... (land) 59319,48;... 6,42; 14. Björn...

geschlagen

Spielverlauf... al sehr viel vor... an die Klü... agnerische Lor... chance einstellt... ene Ball prallt... nach ist der erste... Strafwurf... einem weiteren... Einzmann auf... Wurf den Aus... vollen Vorzüge... als weit gefähr... ch, daß weitere... leiden werden... sorgen für eine... ist es Montag... und unhaltbaren... höbt. Erst dann... in für Rot einen... vor dem Pausen... einigung dieses... fte bringt eine... Spielweise und... ch Heinsmann... dination durch... lbar abschließt... d Schmeier im... d kann auch in... das Lor ab... derrückung des... rerrlichen Straf... e von Spofert... eite, der gleich... häfte bedeckt... annschaften mit... it einer Straf... r trifft, ist sie... gebrochen. Ein... ien Linksauger... eunte Tor und... n Montag... en Hintermann... und somit der... laue dürfte es... af den Meitzer... erte Mannschaft... und wird bei... ellenplay nicht

Italien kauft deutsche Pferde

Hannoveraner als Reitzpferde nach Tripolis
Eine italienische Offiziersabordnung besuchte in diesen Tagen die Hochzuchtgebiete des hannoverschen Pferdes, um dort einige Ankäufe zu tätigen. Die Kommission, die in erster Linie Wert auf große und angerittene Pferde mit gutem Reitmodell legte, erwarb insgesamt acht Hannoveraner, die in der Kolonie Tripolis in Nordafrika zu Reit- und Turnierzwecken verwendet werden sollen.

Die großen Erfolge der deutschen Warmblüter auf allen internationalen Turnieren und vor allem bei den Olympischen Spielen haben es mit sich gebracht, daß sich unsere Warmblüter noch höherer Wertschätzung im Ausland erfreut und so greift auch Italien erneut auf deutsche Pferde zurück. Die acht Hannoveraner sollen gleichzeitig auf ihre Brauchbarkeit im Turniersport geprüft werden und ihre neuen Reiter denken dabei schon an die Olympischen Spiele in Tokio.

Sportspiegel der Woche

vom 8. bis 14. Februar 1937

- Fußball
Süddeutsche Meisterschaftsspiele (14.):
Gau Baden: SpVg. Sandhofen — SV Waldhof 1:0; VfR 04 Kallatt — VfR Kedarau 1:0; Germ. Brödingen — 1. FC Pforzheim 1:0; VfR Mühlburg — Karlsruher FC 1:0; Freiburger FC — VfR Mannheim
Gau Südwert: HSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:0; Borussia Worms — Kickers Offenbach 1:0; Union Niederrad — FC Wirmasens 1:0; Vor. Neunkirchen — FC Saarbrücken 1:0; Sportfr. Saarbrücken — SV Wiesbaden
Gau Württemberg: Stuttgarter SC — VfB Stuttgart 1:0; Sportfr. Stuttgart — SV Cannstatt 1:0; SV Ulm — Stuttgarter Kickers 1:0; SV Göppingen — Union Heilbronn
Gau Bayern: TSV München — VfB Ailingen 1:0; FC Nürnberg — FC Augsburg 1:0; FC 05 Schweinfurt — Bayern München 1:0; VfR Koburg — 1860 München

Handball
Vorrunde um den Adler-Preis (14.) in Altona: Württemberg — Westfalen in Bamberg; Bayern — Brandenburg in Stettin; Pommern — Südwert

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (14.)
Gau Baden: TSV Rühlach — SC Freiburg 1:0; VfR 62 Weinheim — TSV Ostersheim

Hockey
Gaugruppe Baden/Württemberg (14.) in Heidelberg: FC Heidelberg — TSV 78 Heidelberg, Heidelberger TSV 46 — TSV Mannheim 46, VfR Mannheim — VfR Mannheim

in Stuttgart: VfB Stuttgart — Stuttgarter SC, Ulmer TSV 94 — Stuttgarter Kickers, Ulmer TSV 94 — Stuttgarter SC, VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers.

Rugby
Meisterschafts-Endspiele (14.)
Gruppe Süd: in Heidelberg: Stuttgarter RC — Fortuna Düsseldorf.

Tennis:
Städtelampf Paris — London (12. bis 14.)
Städtelampf Brüssel — Berlin (13./14.)

Wintersport:
Eisport: Deutsche und Heeres-Meisterschaften in Altona (9. bis 14.), Meisterschaften des V. Armeekorps auf dem Feldberg (11./12.)

Schon Vater kaufte seine Hüte bei ZEUMER wegen ihre Güte Das große Muthaus in der Breiten Straße, H 1, 6

HS-Weltmeisterschaften in Chamoni (11. bis 18.), Schwarzwald-Meisterschaft (Wahrschiff-Lorlauf) auf dem Feldberg (14.)

Eisport: Eisschnelllauf-Weltmeisterschaft in Oslo (13./14.), Kunstlauf-Weltmeisterschaft (Männer) in Wien (13./14.)

Schlittensport: Viererbob-Weltmeisterschaft in St. Moritz (10./11.), Deutsche Vorkrobel-Meisterschaften in Almenau (14.)

Bogen
Amateurbogen Tirol — Württemberg in Innsbruck (12.), Amateurbogen Dänemark — Schweden in Kopenhagen (12.), Badische Meisterschaften in Mannheim (13./14.), Amateurbogen Deutschland — Polen in Dortmund (14.)

Ringen:
Bad. Gaurniere in Wiefental und Freiburg (13./14.)

Verschiedenes
Tischtennis-Meisterschaften in Berlin (9./10.), Jugtippenflug (14.)

Kraftfahr-Winterprüfung 1937 beendet
Gewaltige Sportleistungen trotz fehlenden Winterwetters / Die offiziellen Gesamtergebnisse

(Von unserem A.-D.-Sonderberichterstatter)

Garmisch, 6./7. Febr. 1937.

Wer gehofft hatte, daß es vielleicht doch noch für diesen Abschlußtag einen Umschwung zu winterlicher Bitterung gäbe, sah sich bitter enttäuscht. Zwar hatte es nach dem Vortagsregen in der Nacht zum Samstag wiederum leichten Frost gegeben, aber der richtige, womöglich frische Winterschnee blieb vollkommen aus.

Bei der nur geringen Kälte verlief die morgendliche Startprüfung natürlich wieder ohne besondere Schwierigkeiten; nur je zwei Motorrad- und Kraftwagenfahrer hielten sich hierbei Minuspunkte. Dafür brachte jedoch die Streckenfahrt selbst für alle Konkurrenten und ihre Fahrzeuge noch einmal allerhöchste Anforderungen.

Reich an Zwischenfällen

Die Bagen- und Kraftwagenfahrer, die diesmal die „Weißleise“ absolvieren mußten, kamen gleich nach dem Start zwischen Altona und Unterreichen bei Unter-Rogg auf eine schlimme Glatteis-Strecke, auf der wieder öfters sich querstellende oder seitwärts abgerutschte Fahrzeuge die Durchfahrt so sperrten, daß für die nachfolgenden schuldlos aufgehaltene Konkurrenten eine Neutralisation erfolgen mußte. Dasselbe Schauspiel, bei dem es erstenscheinweise wiederum keinen einzigen Personenschaden gab, wiederholte sich später noch

der Weiterfahrt zwischen Unterjoch und Adolf-Hitler-Bah, also kurz vor dem westlichsten Streckpunkt bei Hinderlang. Und auch eine Geröll-Auffahrt bei Hohenbuch, die gegen Schluß zu passieren war, machte es den Wagenfahrern nicht leicht, ihr Pensum zu schaffen, zumal die Personewagen kurz vor dem Ziel in die breiten Kraftwagenkolonnen kamen, die zu überholen in einigen Fällen sogar unmöglich war.

Die Kraft- und Beiwagenfahrer, die zur gleichen Zeit die „Ostleise“ befahren, hatten auf dem Glatteis, das während der Morgenstunden herrschte, ebenso wie auf der vielfach grundlosen Lehmstrecke in den Wäldern, natürlich ebenfalls keinen leichten „Stand“, zumal sie den Schlussspurt nach Garmisch in strömendem Regen zurücklegen mußten. Selbst ihre Fahrt über den Reichsautobahn-Abschnitt zwischen Rosenheim und Holzkirchen war keine „reine Freude“, denn die hier geforderten Durchschnitte gestalteten bei dem herrschenden Gegenwind nicht die geringste Schonung der an sich schon reichlich zermürbten Motoren.

Zieht man

eine vorläufige Gesamtbilanz dieser Winterprüfung, ohne zunächst auf die praktischen und offiziellen Ergebnisse der Einzel- und Mannschaftswertung einzugehen, so

muß man vorweg zunächst feststellen, daß die Gesamtorganisation der O.R.S. durch die R.S.-R.R.-Motorbrigade Hochland mit Oberstabsführer Kähling als Fahrleiter an der Spitze ebenso hervorragend war, wie die tatkräftige Mitarbeit der Wehrmacht, die das gesamte notwendige Nachrichtenwesen zwischen den Zeitkontrollen, Start und Ziel durch ihre Korps-Nachrichtenabteilung 47 schuf. Die Befehls- und Zeitkontrollen, die die Sicherung der Fahrstrecken, die ausgezeichnet markiert waren, die technische Fahrzeugabnahme, die Nachrichtenübermittlung an die Presse, kurz es war alles musterhaft organisiert.

Interessante Neuerungen

Allerdings zeigte sich, daß das vollkommene Fehlen des Schnees sich nicht durch Heraussetzen der verlangten Geschwindigkeiten ersehen läßt, das ist vor allem die Meinung der Wehrmacht-Teilnehmer, doch sah man sich zu dieser Notmaßnahme gezwungen, um den wirklich „narrischen“ Bitterungsverhältnissen wenigstens irgendeine Rechnung zu tragen. Selbstverständlich wäre es viel wertvoller gewesen, bei einer natürlichen, womöglich frischen Schneelage festzuhalten, wie sich die Teilnehmer mit den winterlichen Tüden abgefunden hätten, und wie weit auch bezüglich der besonderen Winter-Fahrhilfsmittel neue, bedeutungsvolle Fortschritte erzielt worden sind. Höhere Gewalt hat das alles diesmal einfach unmöglich gemacht. Das ist besonders bedauerlich, weil sowohl die Industrie wie die Wehrmacht ihre Fahrzeuge vollkommen auf eine reine Winterprüfung vorbereitet hatten. So sah man an mehreren Solofahrern der Wehrmacht neuartige kurze Schneekufen aus Aluminium mit einer Stahlschiene, die farblich aufgeschwärzt waren, so daß sie sich allen Schräglagen des Fahrzeuges anpassen können und durch zwei starke Federn hochschnellen, wenn der Fahrer den Fuß auf die Kasse nimmt. Bei längerer Nichtbenutzung können diese Schneekufen, um eine Kasse schwenkbar, nach vorn herausgeklappt werden und wirken dann regelrecht als Windschützer. Auch bezüglich des Gesichtsschutzes und der sonstigen Kleidung sah man viel Neues, über das in einer späteren Gesamtwertung noch zu sprechen sein wird, in der auch die rein technischen Verbesserungen an Kraftträdern, Personen- und Kraftwagen gewürdigt werden sollen.

119 Goldmedaillen

Nach einer Uebersprüfung der Ergebnisse konnten bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfung in Garmisch-Partenkirchen insgesamt 119 Goldmedaillen vergeben werden. Davon erhielten 18 Mannschaften den Goldschilde, 103 Fahrer wurden in dieser Prüfung, die zuerst leichter ausfiel als sie im Wirklichkeit überhaupt war, mit der silbernen Medaille geehrt, 17 Mannschaften erhielten den Silberschild, 15 Einzelfahrer und 3 Mannschaften bekamen die eiserne Auszeichnung, während vier Fahrer die Erinnerungsplakette mit nach Hause nahmen. Von den 287 gefahrenen Fahrern fanden 237 die Prüfung durch, während 50 vorzeitig auschieden.



Halbzeit der Kraftfahrzeug-Winterprüfung
Ein vom Weg abgekommenen Wagen wird wieder flottgemacht. In Garmisch-Partenkirchen nahmen 262 Kraftfahrer den zweiten Teil der Kraftfahrzeug-Winterprüfung mit der Zuverlässigkeitssahrt in Angriff.

Die Handball-Gaue gegen Nordmark

Zu dem am kommenden Sonntag in Kiel stattfindenden Pokalspiel des Gaues Nordmark gegen Baden hat der badische Gauspieldwart folgende Elf nominiert:

- Wänter (Togland)
- Wälder (beide Waldhof)
- Schmitt
- Kutschmann (Waldhof)
- Gehr (Waldhof)
- Ebers (FC Freiburg)
- Himmermann (FC Spenigler)
- Kemmer (FC Spenigler)
- Bisler (beide VfR)
- Erzag: Ritter (SV Waldhof)

TV Gillingen — SV Waldhof ausgefallen

Wegen des starken Regengusses am Wochenende war der Platz des TV Gillingen stark unter Wasser gesetzt, so daß das vorgesehene Verbandsspiel gegen SV Waldhof bereits am Samstag abgeblasen wurde.

Hochschul-Handball

München besieg Heidelberg 12:6

Am Zwischenrundenpiel um die Deutsche Hochschul-Meisterschaft im Handball standen sich am Samstag in München die Meister Süddeutschlands und Bayerns, Universität Heidelberg und Universität München, gegenüber. Das Spiel litt etwas unter schlechten Platzverhältnissen und wurde von den Münchener Studenten dank der größeren Wurfkraft mit 12:6 Toren gewonnen. Die Heidelberger Studenten hätten auf Grund ihrer ausgezeichneten Leistungen ein besseres Ergebnis verdient. Reiz war bei den Bayern einer der erfolgreichsten Torhüter, der u. a. vier Strafwürfe verwandelte.

In der Vorklustrunde treffen die Münchener nun auf den Sieger der Zwischenrundenbegegnung, Technische Hochschule Halle — Hochschule für Lehrerbildung Frankfurt a. d. Oder.

Akademische Weltwinterspiele

Norwegischer Sieg in der Dreier-Kombination

Auf der kleinen Jeller Schanze wurde am Samstagabend der Sprunglauf zur Dreier-Kombination (Kantlauf-Auffahrt-Sprunglauf) entschieden. Bei nicht besonders günstigen Wetter war der Norweger Jespersen mit Sprüngen von 28 und 31 Meter der beste Springer. Die Leistungen sind umso höher zu bewerten, als der Schnee sehr naß und klumpig war, es wurde auch mit verkürztem Anlauf gesprungen. Als Erster kam auf 27 und 29,5 Meter. Die deutschen Teilnehmer hielten sich sehr gut: Rechter sprang 27,5 und 30,5 Meter, Dehmel 25 und 29,5 Meter, Schepe 25 und 28,5 Meter, Müller 27,5 und 30 Meter, Dr. Büchel 19 und 23,5 Meter. Bayer gab nach einem 20-Meter-Sprung auf und ließ für die im zweiten Durchgang. Neben Jespersen kam nur noch der Norweger Arvid Fossum auf 31 Meter. Der beste Oesterreicher war der Karth mit 27,5 und 30,5 Meter. Da in der Zweierkombination noch ein Protest schwebt, konnten lediglich die Ergebnisse der Dreierkombination errechnet werden. Als Erster wurde Akademischer Weltmeister. Unter den zehn Besten befinden sich fünf Deutsche, mit Richard May als Vierten vor Schepe und Rechter. — Die Ergebnisse waren:

- Dreierkombination (Kantlauf-Auffahrt-Sprunglauf): 1. und Akademischer Weltmeister Sie (Norwegen) 291,47; 2. beste Karth (Oesterreich) 280,21; 3. Fossum (N) 276,0; 4. May (Deutschland) 267,80; 5. Schepe (D) 266,55; 6. Fr. Rechter (D) 262,01; 7. Dr. Schmidt (D) 261,97; 8. Müller (D) 254,62; 9. Dr. Büchel (D) 249,5; 10. Dr. Dehmel (D) 247,05.

Weltmeister Kolar geschlagen

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Baden bei Wien haben im Männer-Einzel bereits die letzten fünf Set, unter denen sich kein Deutscher mehr befindet. Die Ueberraschung bildet hier die Niederlage des Weltmeisters Kolar (Tschedofflowalei) durch den Polen Ehrlich in drei Sätzen. Bei den Frauen hat sich Fraulein Fußmann (Deutschland) durch einen 3:1-Sieg über die Tschedchin Depetrisjova bis in die Vorklustrunde durchgeschlagen.

Englischer Fußball

Charlton bleibt vorn — Führungswechsel in Schottland

Im Kampf um die englische Fußballmeisterschaft konnte die Londoner Elf von Charlton Athletic ihre führende Stellung behaupten, da ihr in Birmingham gegen Westbromwich ein 2:1-Sieg gelang. Der Pokalsieger Arsenal, der am vergangenen Samstag noch gegen Manchester United im Pokalsampf mit 5:0 gewonnen hatte, mußte sich diesmal gegen den gleichen Gegner im Punktspiel mit einem 1:1 begnügen. Da Arsenal am Mittwoch in Derby sogar verloren hatte, wurden also innerhalb weniger Tage drei Punkte eingebüßt und Brentford, ebenfalls aus London, hebt nach dem seinen 6:2-Sieg über Derby County jetzt nach Verlustpunkten vor Arsenal. Von den übrigen Ergebnissen wäre noch der 3:0-Sieg Everton über den Meister Sunderland zu erwähnen. Die Tabellenliste:

- 1. Charlton 28 Spiele 38:31 Tore 37:19 Pkt.
- 2. Arsenal 28 Spiele 63:38 Tore 35:21 Pkt.
- 3. Brentford 26 Spiele 56:43 Tore 33:19 Pkt.

In der zweiten Liga wurde der Tabellenführer Blackpool von Barnsley mit 1:2 beslegt, aber der Tabellenführer kann diesen Punktverlust gefahrlos hinnehmen. Auf den dritten Platz ist jetzt Leicester City vorgezogen. Die Tabellenliste:

- 1. Blackpool 28 Spiele 67:36 Tore 41:17 Pkt.
- 2. Plymouth 28 Spiele 52:36 Tore 36:20 Pkt.
- 3. Leicester 29 Spiele 54:41 Tore 36:22 Pkt.

In Schottland ist nun der lange erwartete Führungswechsel eingetreten, nachdem Aberdeen in Motherwell 6:1 unterlag und die Rangers gegen Dunfermline mit 3:2 siegreich blieben. Der wichtige Kampf zwischen Celtic und Hearts sah Celtic mit 3:2 siegreich. Die Tabellenliste:

- 1. Rangers 28 Spiele 60:24 Tore 45:11 Pkt.
- 2. Aberdeen 30 Spiele 73:35 Tore 45:15 Pkt.
- 3. Celtic 29 Spiele 71:34 Tore 43:15 Pkt.
- 4. Hearts 29 Spiele 80:41 Tore 41:17 Pkt.

Die Welt in Kurzberichten

Ein Tigerjäger geht nach Nepal

Delhi. Cutting ist der erste Amerikaner, der nach Eboja, der heiligen Stadt Tibets, gelangte. Zur Zeit befindet er sich unterwegs nach Nepal, wo er mit dem Einverständnis der nepalesischen Regierung auf die Tigerjagd geht. Nach seiner Auffassung ist Nepal bedeutend feiner abgegrenzt als Tibet, — vor allem aus religiösen Gründen.

Es kostete ihn viele Mühe, mit den Regierungsbehörden in Katmandu, der Hauptstadt von Nepal, in Verbindung zu kommen. Heute

Vorräte zur Verfügung, die sich bequem im Bauch dieses Bootes verstaufen lassen. So fährt er um die Welt ...

Der Mann, der alle Schatzsucher in Spannung hält

St. Louis. Thomas Ditton ist vor einigen Tagen mit seinem Motorjagter „Biglani“ in Plymouth eingetroffen. Er will nur ein paar Tage hier bleiben, um dann auf „große Fahrt“ zu gehen. Ditton hat sich im Pazifik mit Raubschiffjägern und Altbolschewisten im Rekrutenauftrag herumgeschlagen. Er kämpfte in Nicaragua und Mexiko, schlug sich mit den Chinesen bei Schanghai. Nun aber will er etwas für die „Zukunft“ tun, deshalb ist er zum Schatzsucher geworden.

Aus den Papieren, die ihm ein alter Kapitän übergeben, will er den Schatz herausfinden, der die berühmten und vielglaubten Millionen auf der Cocos-Insel gar nicht auf jenem Eiland zu finden sind. Es handelte sich um einen Irrtum, für den viele Schatzsucher ihr letztes Geld verloren mühten. Freilich verrät Ditton nicht, wo er nach jenen Schätzen fahndet, deren Wert er selbst mit zwölf Millionen Pfund Sterling ansetzt.

Aber man weiß, daß er noch nie vergeblich auf „große Fahrt“ ging. Die Schatzsucher der ganzen Erde warten gespannt auf die nächsten Nachrichten von Thomas Ditton, dem Mann, der wissen will, wo die Schätze der Cocos-Insel liegen.

Ohne Union keine Braut

Mexiko City. Die Stadt Monterrey unterscheidet sich äußerlich in nichts von anderen mexikanischen Städten, aber die Eingewohnten wissen, daß Monterrey im Laufe der Jahre eine Absonderlichkeit entwickelt hat, die vermutlich einzigartig auf dieser Welt ist. Wenn nämlich

ein junger Mann in Monterrey ein Mädchen kennenlernen möchte, dann müssen beide zur — „Union“, einer Art „Überwachungsanstalt“, gehören.

Man ist nämlich sehr moralisch in Monterrey. Zweimal in der Woche trifft sich die Jugend von Monterrey auf einer großen Promenade. Auf der einen Seite gehen die jungen Damen auf und ab, auf der anderen die jungen Männer. Hat nun jemand das Mädchen seiner Wahl erpäht, dann setzt er sich mit der „Union“ in Verbindung, die über einen Verwandten des Mädchens von diesem zu erfahren versucht, ob es Reizung für den Bewerber hat.

Ist das der Fall, dann vermittelt die „Union“ die erste Einladung des jungen Mannes in das Haus der Eltern der zukünftigen Braut und hält ihre schwingende Hand so lange über das junge Paar, bis es die Hochzeitsreise angetreten hat.

Telefonnummer unbekannt!

London. Die Stadt London hat 600 000 Telefonanschlüsse. Aber das Telefonbuch von London weist nur 580 000 Namen auf. 20 000 Teilnehmer haben sich nämlich seit Jahren bartnädig geweigert, ihren Namen in das Telefonbuch setzen zu lassen. Sie haben ihren Telefonanschluß, aber er ist „strenge diskret“, nur den direkten Freunden und vielleicht dem Sekretär im Geschäft und einem verschwiegene Bankdirektor bekannt.

London hält damit einen Rekord in Bezug auf die diskreten Telefonbenutzer. Alle Versuche der Postverwaltung, diese Telefonbenutzer ohne Namen zu einer Aufzählung ihres bisherigen Standpunktes zu bewegen, schlugen fehl. Es muß also etwas für sich haben, ein Telefon zu besitzen, — von dem niemand etwas weiß, der es nicht wissen soll.



Weltbild (M)

Fasnachtstrubel in einer alten deutschen Stadt

Das schöne Städtchen Ueberlingen am Bodensee hat eine uralte Fasnachtstradition. Närrische Hänsele mit langen Karbatschen treiben um die Fasnachtszeit ihren fröhlichen Spieß.



Weltbild (M)

Eine Aufnahme aus dem Werdenfelder Land zur Zeit des Maskentreibens: der Toni probt eine Maske für den Bauernlarvenball aus.

ist er so weit, daß er nicht nur die Schieberlandnis hat, sondern sogar einige Nepalesen als Begleiter miteinbringen kann.

Neben dem Tiger, den er nach einer ganz besonderen Methode, die er an Außenstehende nicht verrät, erlegt, hat er sich zum Ziel gesetzt, zwei Exemplare des indischen Rhinoceroses zu erlegen. Aber auch hier weigert er sich, seine Angriffsmethode und seine Schießmethode zu erläutern. Sein einziger weißer Begleiter wird — seine Frau sein. Sie hat sich bei einer letzten Jagdexpedition dadurch ausgezeichnet, daß sie einen indischen Rhinoceros vom Rücken eines Jagdelefanten herunterwarf.

Cutting arbeitet — auch wenn er als reicher Privatmann auf die Jagd geht — mit dem amerikanischen Museum für Naturgeschichte und dem Field-Museum in Chicago zusammen und beobachtet, den beiden genannten Instituten die Ausbeute seiner bevorstehenden gefährlichen Fahrten auszuliefern.

Weber aus Ödingen hat Zeit ...

Oakland. Die Sensationen sind nicht reich gefüllt auf Neuzealand, deshalb war die Ankunft jenes jungen Abenteurers in einem sechs Meter langen Segelboot eine Sensation für Oakland. Der junge Weiße konnte sich als Erwin Weber aus Ödingen ausweisen. Er berichtete, daß er seit fünf Jahren unterwegs sei und sich mit der Arbeit trage, langsam, ganz langsam rund um die Erde zu reisen.

Zeit scheint der Mönch Seefahrer wirklich zu haben. Wenn es ihm nämlich irgendwo gefällt, dann rafft er die Segel und bleibt ruhig ein paar Monate oder auch ein Jahr an Ort und Stelle. So konnte er sich z. B. gut 1000 Tage lang nicht von Haiti und seinen Naturarbeiten trennen.

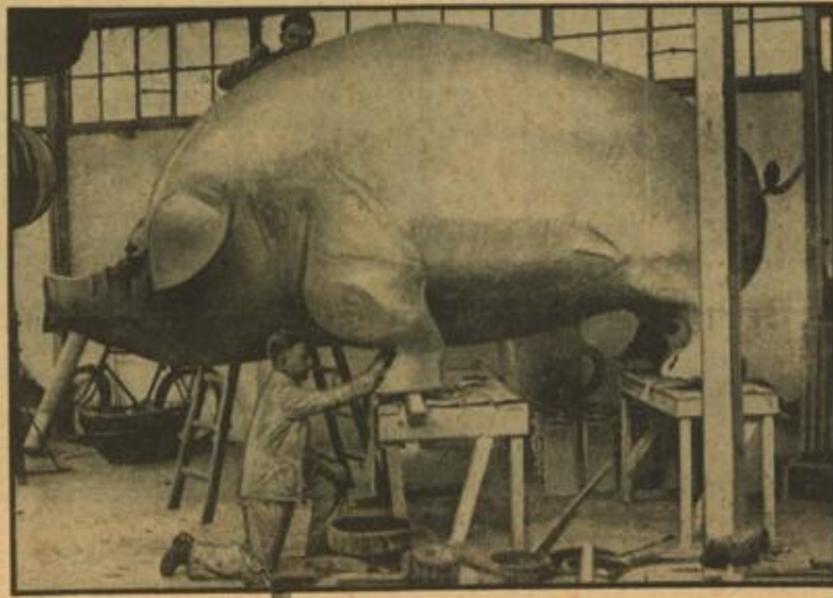
Seine Reisemittel sind sehr einfach: Er hat nur sein Segelboot (ganz ohne Motor) und die



Weltbild (M)

Der Frohsinn regiert

Fasnachtzeit 1937: Herr Rüdlich „marschiert auf“



Weltbild (M)

In den Münchener Werkstätten wurde feierlich an der Fertigstellung der verschiedensten lustigen Karnevalsfiguren für den großen Festzug gearbeitet. Hier ist gerade Jolanthe an der Reihe.

Das interessiert Sie sicher!

Heirat bei Maharadscha. Der Maharadscha von Gwalior hat sich in Kalkutta mit der Prinzessin Prabha Devi, der Schwägerin des Maharadschas von Tripura, verlobt.

Die „Kanalfaison“ beginnt. Der Oberbürgermeister von Nottingham hat den Betrag von 400 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt, um in der kommenden „Kanalfaison“ einige Kanalschwimmer zu neuen Laten anzureisen.

Australien kauft Flugzeuge. Die australische Regierung hat in Amerika 40 moderne Kriegsflyer gekauft, die unterzünftig nach Australien übergeführt werden müssen, um noch in diesem Sommer von australischen Piloten eingeflogen zu werden.

Sie haben sich verständigt. Präsident Roosevelt und Vizepräsident Garner haben sich dahin geeinigt, sich gegenseitig im Jahre 1937 zu keinem offiziellen Essen einzuladen. Garner geht nämlich gern früh zu Bett, Roosevelt spät, — Garner ist gern früh, Roosevelt oft noch mitten in der Nacht.

Frau Stavisky filmt. Arlette Stavisky, die Witwe des großen Schwindelfinanciers von Frankreich, tritt in Kürze in einem Film auf, der den berühmten französischen Roman-Detectiv Arsène Lupin in seinem neuesten Abenteuer behandelt.

Kimberley ist verkehrsfähig. In der Stadt Kimberley, die eine Bevölkerung von 45 000 Einwohnern aufweist, ist im Jahre 1936 niemand durch ein Auto getötet worden. Dieser Umstand wird besonders rühmend an der Statistik hervorgehoben.

Keine Lust zur Seefahrt? Das in Mexiko liegende Schulschiff „Indefatigable“ sucht vergebens 50 Schiffsjungen. 130 Plätze sind frei, aber nur 80 Knaben melden sich. In der englischen Jugend scheint der Zug zum Meer plötzlich geschwunden zu sein.

Gausangestellte ins Gefängnis. In Kapstadt wurden zwei Gausangestellte im Alter von 18

bzw. 19 Jahren ins Gefängnis geschickt, weil sie ihre Arbeitsstätte verlassen hatten, ohne vorher ihren Arbeitgebern eine regelrechte Kündigung zu überreichen.

Der verschwundene Hochzeitskuchen. In Loekken in Dänemark wurde während der kirchlichen Feier bei einer Hochzeit der Hochzeitskuchen nebst einer Anzahl von Geschenken gestohlen.

15 000 Bewerberinnen. In Glasgow wartet seit fünf Jahren ein Betrag von 80 000 Pfund Sterling auf die Verteilung an arme Mütter. Bisher haben sich 15 000 Mütter um einen Anteil beworben. Aber die Erbschaftsverwaltung hat noch keine Zeit zur Entscheidung gefunden.

Die Schule macht ihn taub. In Worthing beobachtet die Kirche zur Zeit einen Knaben, der jedesmal, wenn er das Schulgebäude betritt, vollkommen taub wird. Die Kirche versichert, es handle sich um eine echte nervöse Störung.

Richtwähler werden entlassen. In Minas Geraes in Brasilien werden in Zukunft alle städtischen und staatlichen Beamten aus ihren Posten entlassen, wenn sie an den Gemeindevahlen nicht teilnehmen.

Nun auch die Kammerjäger? In Paris droht nach vielen anderen Streiks auch ein solcher der Kammerjäger. Die Kammerjäger sind überzeugt, daß sie bei der Wanzenfülle, die in Paris herrscht, ihre Forderungen mit Leichtigkeit durchdrücken.

Die Griechen kannten es schon. Im 4. Jahrhundert v. Chr. wurde in Athen ein Hut getragen, der nach Bedarf mit einem langen Band um den Hals auch auf dem Rücken getragen werden konnte. Aber in Athen wurde dieser Hut von — Männern verwendet.

Er fand den Heimweg. In Jorwa fand ein Hund über eine Strecke von 750 Meilen den Heimweg zu seinem alten Herrn, der ihn zehn Tage vorher verkauft hatte.

Wußten Sie das schon?

Das sogenannte Trottoir, das wir längst in „Bürgersteig“ umgetauft haben, gibt es seit 125 Jahren. Es bestand aus Kalkstein und war durch halbkreisförmige Blöcke, die auf dem Fahrdamm hinausragten, geschützt. Wenige Monate später wurden Granittrottoire hergerichtet, die allgemein erst nach Jahrzehnten sich einbürgerten.

Bei dem Begriff Klima handelt es sich nicht um Temperaturen oder sonstige einzelne Witterungsmerkmale, sondern um den allgemeinen Charakter des täglichen und jährlichen Witterungsverlaufes, der aus den Durchschnittswerten der verschiedenen Klima-Elementen zu ersehen ist. Nicht nur die Stärke und Verschiedenartigkeit der Sonnenstrahlung, sondern auch die örtliche Verschiedenheit der Verteilung von Wasser, Land, Gebirgen, der Meereshöhe, des Bodens und seiner Pflanzendecke spielen eine wichtige und ausschlaggebende Rolle.

Bei der Eröffnung der acht Meilen langen Brücke über die San-Franzisko-Bay wurde mitgeteilt, daß die Türme der beiden Spannbogen 155 Meter über den Wasserpiegel hinausragen. Insgesamt wurden 150 Kilometer Stahlblech und Stahlseil verwendet.

In dem kleinen amerikanischen Ort Canton in Connecticut wurde in 130 Jahren nur ein einziger Prozeß ausgefochten. Es handelte sich dabei um die Entscheidung in einer Erbfrage, die aus dem Jahre 1776 datierte. Sonst geschahen in Canton keinerlei Verbrechen.

In Guatemala ist in der Nähe eines Vulkans ein Vogel festgesetzt worden, der bei den Eingeborenen den Namen Guam führt und die Fähigkeit hat, genau wie eine Kuh oder wie ein Ochs zu muhen.



Weltbild (M)

Nizzas großer Karneval Die Musikkapelle der Feuerwehr im Karnevalszug.

Prüfung

Zu allen Zeiten...
Scheine gegeben...
durch ihre Hoff...
gedung erheiter...
tum waren die...
macher bekann...
längigen Nat Ka...
Gulendieckel Na...
Nallen schritt n...
Koppel mit feim...
Deutschland h...
Zeiten hinter...
Eine endlos...
auf, denn nich...
läufigen Käte, u...
Neine Negent u...
Luzus eines el...
von seiner Zeit...
Diese Karren...
gegen die eines...
manden erwieh...
lober Derten an...
he mit einem w...
Wer kennt nicht...
des Ring von T...
millans des Er...
Bräuge gelangt...
Reichwater in...
durch diese Ver...
zu ermöglichen...
weibenden zurü...
Jenny von S...
des Prommen, u...
sante den unglä...
in die Schweiz...
gestraut und au...
Für Karren, zu...
hinzuweisen wol...
er wieder heran...
ausgabe ist in...
Propold stel...
Tempach.

Klausur...
Tüchtiger, e...
Tiefbo...
mit gründlich...
versorg., Ka...
Ausführl. Bev...
Reuther...
W...
Gener...
für Pfal...
Schneider...
Backofen- und...
Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Offen

Tüchtiger, e...
Tiefbo...
mit gründlich...
versorg., Ka...
Ausführl. Bev...
Reuther...
W...
Gener...
für Pfal...
Schneider...
Backofen- und...
Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

W...
Gener...
für Pfal...
Schneider...
Backofen- und...
Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Tücht...
Konstru...
gesu...
Bewerber, weiche...
apparaten (Spek...
Beschäftigte...
den arbeiten, sic...
der Besorgung...
der Schallanpr...
Schütze AG.,
Wlatz.

Pritschen-Peter und Papa Thein / Zum neuen Karneval ein Blatt von alten Narren / Von W. Hahn

In allen Zeiten und in allen Ländern hat es Schelme gegeben, die durch ihre losen Schwänke, durch ihre Possen und Scherzreden ihre Umgebung erheiterten und ergötzten.

hen Ernst, Albrecht, Friedrich und dem Erzbischof Ernst von Magdeburg gedient hatte, rettete dem letztgenannten Kurfürsten ein Stück seines Landes.

den Eintritt in die kaiserlichen Küchenräume zu verbieten und auch den Zutritt zur Hofstall. Was tat der Narr? Er vernagelte alle Gemächer, die für gewisse natürliche Verrichtungen unerlässlich sind, und veranlaßte dadurch viele komische und peinliche Situationen.

Diese Narren tauchten wohl auch ihre Rollen gegen die eines weisen Ratgebers aus, und in manchen erdosen Stunden, da Glück und Leben ihrer Herren auf dem Spiele standen, griffen sie mit einem weisen Rat zur rechten Zeit ein.

Dann „Papa Thein“ am Hofe Karls des Kühnen! Der etwas lockere Lebenswandel des Schalkes bewog einst den Kaiser, Papa Thein

zu verlieren, die seine Gattin für ihn bezahlte und im weiteren Verlauf der Ehe erwarb.

Hier ist die Frau der „Boß“

Singapore. Es gibt Gegenden auf dieser Erde, wo man auch heute noch Frauen wie ein Stück Vieh gegen einen gewissen Höchstpreis erleben kann.

Das erklärt sich daraus, daß in Batang die Frau eigentlich alle Arbeit tut und hieraus für sich auch das Recht der freien Eheswahl ableitete.

In der übrigen Zeit lebt er in einer Art Männerhaus und bemüht sich hier, in allen möglichen Sportspielen — leider aber auch im Glücksspiel und in Taubentämpfen — die Werte

zu verlieren, die seine Gattin für ihn bezahlte und im weiteren Verlauf der Ehe erwarb.

Der Rodel-Champion. In Buffalo im Staate New York gewann der Italiener Zimmo Kurta den Weltrekord im Spagetti-Essen, in dem er 2 1/2 Meilen Spagetti in 75 Sekunden herunterfröhen.

Interessanter Tobak. In Italien ist man dabei, aus der Tabakpflanze verschiedene wichtige Industrieerzeugnisse herauszuziehen und Wäpfer und Stiele für die Papierverarbeitung zu verwerten.

Post für Tristan da Cunha. Die Londoner Postliste verrät, daß bis zum 5. Februar Briefe und Pakete für Tristan da Cunha auf dem Wege über Kapstadt angenommen werden.

hier alle Reichstagsbeschlüsse aufgeschrieben. Der Kaiser ließ sich das Büchlein geben, blätterte aufmerksam darin herum, fand jedoch nichts als weiße Blätter und äußerte sich in diesem Sinne zu Nele. Der aber sagte: „Konnte ich denn etwas aufschreiben, da nichts auf dem Reichstag vertrieht worden ist?“

Von dem Hofnarren des Kurfürsten Maximilian von Bayern, Jonas, wird manches lustige Stücklein erzählt. Einige Soldaten waren wegen eines Vergehens bestraft worden, aber die Offiziere hatte man laufen lassen.

Ein Narr besonderer Art muß Hans Rißke, der lose Schelm des Herzogs Philipp II. zu Stettin, gewesen sein. Als der heitere Rat das Zeitliche gesauet hatte, ließ der Herzog eine Leichenrede auf den Verstorbenen drucken, deren vollständiger Titel zu lang zur Wiedergabe wäre, aber der Anfang soll der Kuriosität wegen hier Platz finden: „Eine Lehr-, Trost- und Ermahnungsrede bei der Leich- und Begräbnis des Wohlstand albern und unweisen Herrn Hans Rißke, fürstlich Alten Stettinischen Naturforschers Philosophen und kurzweiligen Tischtrahs, welcher den 22. Dezember des 1619. Jahres auf dem fürstlichen Hause in Stettin selig im Herrn eingeschlafen und folgendes den 23. in den Kirchen zu Sankt Peter daselbst mit christlichen Zeremonien zur Erde bestattet worden.“

In dem Büchlein führt der Narr die Gründe für die feierliche Bestattung an. Sie sind — das ist das Kennzeichnende — vor allem darin zu finden, daß er seinem Herrn „bisweilen nüssiger und blenslicher gewesen, denn sonst ein verdrossener und sauler Anwärter“.



Welbild (M) den Stadt

chon?

wir längt gibt es seit lffstein und die auf dem t. Wenige ttoire her- Bahzgehnten

es sich nicht zgelme Wit- allgemeinen chen Witte- urchschnitts- ementen zu und Ver- a, sondern Verteilung Meereshöhe, wecke spielen Rolle.

ifen langen 8 to - Bahy der beiden Bassierpiegel 0 Kilometer bet.

Ort Canton en nur ein n. Es han- in einer 76 datierte. Verbrechen.

es Russland el den Ein- hrt und die h oder wie

Welbild (M) rnevalzug.

Offene Stellen
Tüchtiger, erfahrener Tiefbau-Techniker
mit gründlichen Kenntnissen in Wasser- versorg., Kanalisat., evtl. Eisenbetonbau, gesucht.
Ausführl. Bewerbungen sind zu richten an Reuther Tiefbau GmbH. Mannheim-Waldhof.

Wir suchen einen General-Vertreter für Pfalz und Nordbaden.
Schneider-Werke, Saarbrücken 3. Backofen- und Bäckereimaschinen-Fabrik.

Tüchtiger Konstrukteur gesucht!
Bewerber, welche schon im Groß- apparatbau (bes. für die Chem. Großindustrie tätig waren, werden gebeten, sich unter Einreich. der Bewerbungs- u. Entlohnungs- bedingungen an die Schütze AG., Oggersheim Platz, (24.533 R) zu wenden.

Leibhaftiges, ehrliches Mädchen
für Haushalt gesucht. (24.530 R)
R. Brandt, Seckenheimerstr. 50

Anwaltsbüro
Anwaltbüro in Ludwigshafen-Alt.
leicht gewandte Bürogehilfin, die in Deutsch- u. Maschinenstr. sowie auch in allen sonst anfallenden Arbeiten bewandert ist, zum nächsten Eintr. zu suchen.
R. 24.535 RZ an den Verlag.

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.
In tücht. Leute kleine gutgeh. Wirtschaft zu vergeben.
Sauer, Schwetzingen, Schellenstraße 11. (6456 R)

Zu verkaufen
Ueber 300 Perser Teppiche u. Brücken
darunter Gelegenheitskäufe aus Privatbesitz, bei Ferd. Weber, Mannheim P 7, 22. Fernruf 283 91

Erika
Fachgeschäft
3. April N 3, 7-8 - Ruf 22435

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder
darunter ganz wenig gefahren billig abzugeben
Doppler, J 2, 8

Mäshmaschinen
auf Teilszahlung
Wochenraten schon ab 1,50 RM.
K. Michel, Herr. E 1, 14, 1 Tr. (72118) Ruf 9471

Zu vermieten
Sonnige 6-Zimmer-Wohnung
Werdertstr. 23, part., zum 1. April zu vermieten. Wd.: part. rechts.

Schöne, geräumige 5-Zimmerwoh- nung, Bad etc.
3 Treppen, per 1. April zu vermieten. Wd.: part. rechts.
Waldstraße 12, Wd.: part. rechts. (16.185 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten
In gutem Hause, (Möbl., furn., möbl. Mani.-Zimmer mit Hochschrank, an 11. Platz ober befrist. für auf 15. Febr. o. 1. März zu vermieten.
Wd.: u. 24.529 R an d. Verlag d. B.

Automarkt
Wir zeigen Ihnen den neuen OPEL Super 6
2,5 LITER nur 3850,- ab Werk
Friedrich Hartmann - Opelhändler
Seckenheimer Straße 68a - Fernsprecher 40316
Bestens geleitete Reparatur-Werkstätte

DKW
Wagen und Motor- räder
DKW Löwenich
DKW-Ecke D 3, 7 Planken Tel. 22835

Größte Auswahl in: Leder- Mäntel Leder- Jacken Leder- Westen Leder- Handschuhe Auto-Zubehör- Gesellschaft Schwab & Reitzmann Mannheim D 4, 8

DKW
Wagen
DKW Reparaturen
Rhein. Automobil- G. m. b. H. O 4, 1 und Jungw. 40 Tel. 26461

Mietgesuche
3-Zimm.-Wohnung
von jung. Ehepaar p. 1. April 1937 gesucht. Angeb. sofort unter Nr. 24.532 RZ an Verlag

Stellengesuche
Junger Mann
28 Jahre alt, gute Erscheinung, zur Zeit als Reisender tätig. sucht sich zu verändern.
Dauerstellung erwünscht. Führersch. Kl. 3 vorh. Zuschr. u. 4887 K Sch an den Verlag.

Macht's wie ich!
Inseriert im MÖ - Ihr werdet ebenso zufrieden sein wie ich es bin.

Brilliant- und Goldschmuck
Selbstfahrer erhalten
OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA
J. Schwind Tel. 28.474

Krämpfe Fallsucht
Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich energisch u. nachhaltig entgegenzutreten kann „Epilepsin“
fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Auktorierte Druck- u. Verlagsanstalt, Leipzig R 21.95

Nachruf!
Unsere treue Mitarbeiterin, Zellenwallerin, Frau Anna Schlicht ist nach kurzer, schwerer Krankheit aus unserer Mitte geschieden. Wir werden ihr ein treues Andenken bewahren.
Im Namen der Ortsgruppe Strohmart Die Orts-Frauenchafts-Leiterin.
Die Beerdigung findet Montag, den 8. d. M., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. - Die Frauen der Ortsgruppe nehmen an derselben teil.

ES GEHT UM MEIN LEBEN

Ein editer **Eichberg-Film**
toll, phantastisch, unheimlich,
immer überraschend!

In den Hauptrollen:
Karl Ludwig Diehl
Kitty Jantzen - Theo Lingg
Anton Pointner u. a.

Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Maskentrübel-Faschingjübel:

im **Union-Hotel**

Montag, 8. Februar, 20.11 Uhr
Rosenmontag Ahoi!

Dienstag, 9. Februar, 20.11 Uhr
Der lustige Kehraus

3 Kapellen
Tanz - Überraschungen.
Bar - Sektbude - Bierkeller

Prächtige Ausstattung aller Räume

Zum Eintritt Verkehrssteu. RM. 2.-

9. Februar (Fastnachtdienstag)

in sämtlichen Räumen
des Kolpinghauses

Großer Maskenball
der Postsportler

Anfang 20.11 Eintritt einschl. Steuer 1.-

National-Theater Mannheim

Montag, den 8. Februar 1937:
Vorstellung Nr. 194 **Stuber Wien**

Safings-Kabarett
„Allen wohl und niemand wehe“

Eine karnevalistische Bruckhans. —
Zusammengestellt, mit verbindlichem
Text verfasst u. geleitet v. Hans Boder.
Anfang 19.30 Uhr Ende etwa 22 Uhr

Volkshel

Meerfeldstraße 56. Fernruf 244 07

Privatentkennung. Freie Wahl zwischen
Kerzen und Heißluftbrennen. Ge-
sundheitsschädliche bei Nichterfrankung.
Rein Fränkischwein. Bitte Geburts-
daten angeben. Beiträge: Einzelper-
sonen von 4.- an, Ehepaar von 6,50.- an,
ein Kind von 7,50.- an.

Graphologie
Charakterkunde - Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechstunden: Nur Dienstag und
Donnerstag von 11.00 bis 18.00 Uhr

Jung sein und schön bleiben

Die tiefsten **Falten**

Massage - Höhenwunde
Hand- und Fußpflege

P. Pomaroli
äestl. gepr.
L 12, 14 Nähe
Bahnhof Fernruf 274 30

Morgen Abend

Fastnacht-Dienstag 8.11 Uhr
Friedrichspark
Großer **Masken-Kehraus**
„Fest der Feste“

Kehraus-Maskenball mit lustigen Varieté-Einlagen
Eintritt einschl. Steuer nur RM 1.- Kein Maskenzwang

Rheinpark-Restaurant
Stephanienufer 1

Montag **Kappenabend**
Dienstag **Kehraus**

Es laden ein: **Jean Schleich und Frau**

Herde u. Ofen

werden billig repariert, geputzt und ausgemauert
Der schlechteste Herd wird wieder wie neu

Garantie für gutes Brennen und Backen

F. Krebs, J 7, 11 Tel. 28219
Herdschlosserei - Ofensetzer

LADENBAU

Josef Ziegler

Windmühlstr. 12 - Ruf 42371

Alle kommen heute zum HB-Kindermaskenball im Rosengarten

S. Tollität der Prinz Karneval Willi I.
von Schmückadonien wird mit seinem Hofstaat das Fest besuchen

Und dazu das einzigart. Varietéprogramm ausgeführt von 32 namhaften Künstlern

Eintrittspreise: Kinder unter 14 Jahre 30 Pfennig
Erwachsene 50 Pfennig

Karten sind erhältlich bis vormittags 10 Uhr
Verlag R 3, 14 - Völkische Buchhandlung P 4
ab 12 Uhr an den Kassen im Rosengarten

Saalöffnung 13 Uhr - Beginn 14 Uhr

LIBELLE

Heute 15.35 Uhr:
Letzter Kräppel-Kaffee des „FEUERIO“

Heute 20.11 Uhr:
Letzte große Fremden-Sitzung des „FEUERIO“

22 Programm-Nummern 22

Fastnachtdienstag, 16.11 u. 20.11 Uhr:
Karnevals-Hochstimmung
mit dem großen Programm!

Aschermittwoch, 16.11 Uhr:
Karnevals-Kehraus der Hausfrauen

TANZ - Kurs beginnt am 10. Februar
Otto Lamade A 2, 3 Ruf 217 05

Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit

Klavierstimmen
erschaffen durch:
H. Herrmann
Kollerting 24.
Fernruf 409 21.
(44 081 S)

Fastnacht 1937

Es soll billig sein
6 Postkarten RM. 3.50
Berliner Atelier
Inh. Krogeloh
D 3, 8

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bügel-Anstalt

Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Sachgemäße Kleiderpflege.

Rolladen
Reparaturen
Wipfler Jr.
H 3, 2, Tel. 21613

Paßbilder
zum selb. Mitnehmen
Amateur - Arbeiten
sodort gut und billig

Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26 668

SIEBERT
Der Herren-
Schneider
M 7, 14

Rekruten und Landwehr

Veranschaffung, Paßbilder
3 Stück 50 Pfg.
b-1

Foto-Felge
J 1, 18a

Versteigerungen

Berlangerung
In unserem Versteigerungsbüro —
(Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1
— hinter am folgenden Tagem öffent-
liche Versteigerung verfallener Pfän-
der gegen Barzahlung hat:

a) für Gold- und Silberwaren, deren
Bekanntes, Schmelz- und dergl.:
am Mittwoch, 10. Febr. 1937;
b) für Federbücher, Photographen-App-
arate, Uhren, Mantel, Weiszeug, Schuhe
und dergl.:
am Dienstag, 16. Febr. 1937;
c) für Anzüge, Mantel, Weiszeug,
Schuhe und dergl.:
am Donnerstag, 18. Febr. 37.
Beginn jeweils 14 Uhr (Schauffstraße
13 1/2).
Stadt, Wehmer.

Viernheim

Mietunterstützung
für 4.-6. Biet 1936/37.

Die restlichen Anträge auf Gewäh-
rung von Mietunterstützung für die
Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 31.
März 1937 werden am Donnerstag,
den 11. Februar 1937, vormittags im
Stadtsaal des Rathauses für 11
Uhr, und Freitag, den 12. Febr.
1937, vormittags im Städtischen
Saal des Rathauses für 9 Uhr ab-
gehandelt.

Wiederholte Einreichungen, Stempel-
karten und Gebührenbescheinigungen sind
mitzubringen.

Nach diesem Zeitpunkt können Miet-
unterstützungsanträge nicht mehr ge-
stellt werden.

Soweit die in letzter Zeit gefassten
Beschlüsse, die im ersten Halbjahr be-
rücksichtigt wurden, zur Zeitigung des
Ergebnisbeschlusses nicht erschienen
sind, wird angenommen, daß sie auf
Mietunterstützung verzichten.

Viernheim, den 5. Februar 1937.
Der Bürgermeister.

Heidelberg

Brennholzversteigerung

Das Städt. Forstamt Heidelberg
versteigert am Montag, den 15. Febr.
1937, vormittags 9 Uhr, im „Haus
der Arbeit“, Röhrenstr. 13-15:

1. aus dem Röhrenstr. Wald: 16
Stück Buchen, 120 Stück gemischtes
und 45 Stück Kadelbrennholz und 2,20
Stück Weiden-Rohschichtholz.

2. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

3. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

4. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

5. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

6. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

7. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

8. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

9. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

10. aus dem alten Stadtwald: 200
Stück Buchen, 114 Stück gemischtes
und 75 Stück Kadelbrennholz; 2700
Stück Eiche und gem. Weiden und 3,10
Stück Weiden-Rohschichtholz.

3 neue billige Speisezimmer

1. Büffet, Stroh-
Tisch, 4 195.-
Zuhle

2. Büffet, gelblich,
Ausw. Tisch, 4
Polster, 230.-

3. Büffet, Eiche,
mit Kermors,
Zylinder, 4
Ausw. Tisch, 4
Polster, 240.-
Tische

Baumann
Eins. nur 1, 7.
(44 164 S)

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!

Veranstaltungen der NS-
Kulturgemeinde durch uns

Böhr. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung
des „Sakentreibbanners“-Verlages
am Grobmarkt

Salatum
kauft man bei

Böhringer
Tapeten-Linoleum

Seckenheimer Straße 48

Für die richtige
Faschingsstimmung
sorgen:

KARL VALENTIN LIESL KARLSTADT
in
Donner Blitz und Sonnenschein

mit J. Petri, K. Haack, H. Leibert, K. Bont,
V. v. Collande, K. Merk, G. Bismarck
Regie: Erich Engels - Musik: W. Bachmann

Im Vorprogramm: Rheinische Land-
nacht - Ein heitlicher Kulturfilm
vom Karneval am Rhein.
Die neueste Ufa-Tonwoche

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Tägliche: 3.00, 5.45, 8.30 Uhr

UFA-PALAST UNIVERSUM

Achtung! Einmalige Gelegenheit!

Totausverkauf
meiner Bestände
in elektr. Lampen
Zubehörsachen —
Lampen usw.

**Groß-Posten in Glas-
Schirmen**

1. Treppenhau-
deleuchte, Küche
und Stur.

**Petroleum-
Lampen
Zylinder**

ohne Rücklicht a.
Einsparlampe, we-
gen Aufgabe d.
Kette! zu versch.
auch i. Haushalte

Otto Rihm,
Rohdestraße für
familiäre Anlagen
Weierfeldstr. 16
Fernruf 250 32

SA, HJ, DJ

**Hosen, Blusen
Hemden
B d M - Blusen
Frauen-Westen**

für DAF
Verkaufsstelle
der R.Z.M.

Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Nähmaschine
versenkbar
neu, billig zu be-
kaufen. (20000)
Nähmaschine
Steinbach
Schweizer
Strafe Nr. 110

Gelegenh.-Käbe
in antiken und
Gebrauchs-Mod-
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißel-
Figuren, Zinn-
Tafelsilber
und Bestecke
Brillantschn.
Vasen, Porze-
llenen und Teppich-
finden Sie stets bei

Gebrauchte Fahrräder

Mk. 25.-, 35.-, 45.-
zu verkaufen.
Pflanzstr. 11, 12
Marktplatz „Jule“
Bitte genau an
Firma u. Leisner
schreiben!

Am Fastnachts-Dienstag

erscheint keine Abendausgabe des
Sakentreibbanners. Unsere Geschäftsräume
sind ab 13 Uhr geschlossen!

Anzeigen für die
Mittwoch-Frühhausgabe

bitten wir bis spätestens **12⁰⁰** Uhr
Dienstagmittag um
aufzugeben. Dringende Familien-Anzeigen
werden vom Pförtner bis 19⁰⁰ angenommen

Sakentreibbanner Anzeigen-
Abteilung

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Hagener. — Chef vom Dienst:
Helmut Wöhl. — Verantwortlich für Innenpolitik:
Helmut Wöhl; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Rattermann;
für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rattermann;
für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik,
Theater und Religion: Dr. Wilhelm Rattermann;
für den Heimatschutz: Fritz Haas; für Lesales: Karl W.
Hagener; für Sport: Julius Eh; für die Redaktion der
W-Ausgabe: Wilhelm Rattermann; für die Bilder: die Redak-
tionsredaktion, sämtlich in Mannheim.

Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Dersch,
Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin
NW 68, Charloisstraße, 15b. Nachdruck sämtlicher Original-
besitzrechte vorbehalten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwirth, Mannheim

Druck und Verlag: Sakentreibbanner-Verlag u. Druckerei
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernspre-
ch.-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Oederling, Wöhl
zur Zeit in Weierfeldstr. 8 für Gesamtauflage (einschl.
Weinheimer und Schwesinger Ausgabe) allein

Gesamt D.N. Monat Januar 1937, 49 453

Abon-
namente:
Mannheimer Ausgabe 39 290
Schwesinger Ausgabe 6 544
Weinheimer Ausgabe 3 624

Rekruten und Landwehr

Veranschaffung, Paßbilder
3 Stück 50 Pfg.
b-1

Foto-Felge
J 1, 18a

DAS

Verlag u. Buch-
handlung
Zugabe: 2
grö. Ausgabe
1. Jahrgang
1937 durch die
Zeitungen

Abend-Zus

Dringe

Es sei h

Auf der an-
Jahresabgabe d.
börslichen repu-
blikaner
den ersten Vor-
leiter richtete,
heit nicht z
heit, alles mit
dürfen, sei gut,
wenn man sich
reichen Kaffe. Da
heutigen Zeit
überempfindlich
alarmierende
bringen könne.

Die französi-
an die verschied-
in den einze-
einen Seite für
Ordnung und
Nahrung und
erschiene der na-
machtvoller. Es
jugate komme.
Sinn bis zum
einer, wozu er
doh durch ich
alles kompromit-
unmöglich gena-

Man solle he-
folgen und
Bedacht ausge-
denken, die die